



Bayern in Zahlen

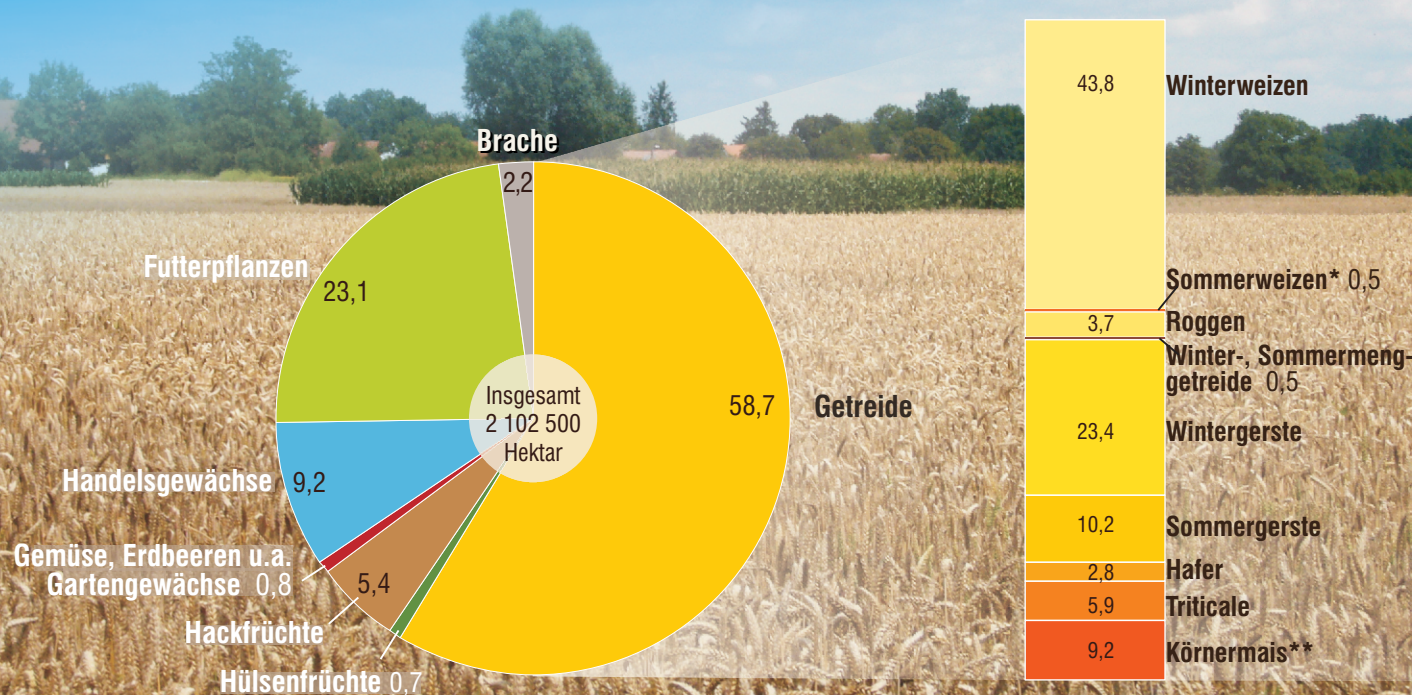
08 | 2009

Kommunales Bildungsmonitoring

Entwicklung des Verarbeitenden Gewerbes in Bayern 2008

Ergebnisse der Bodennutzungshaupterhebung
und der Erhebung über Viehbestände im Mai 2009

Anbau auf dem Ackerland in Bayern 2009
nach Fruchtartengruppen
in Prozent



*einschl. Hartweizen

**einschl. Corn-Cob-Mix

Impressum

Bayern in Zahlen

Fachzeitschrift für Statistik und
Informations- und Kommunikationstechnik

Jahrgang 140. (63.)

Artikel-Nr.: Z10001
ISSN 0005-7215

Herausgeber, Druck und Vertrieb:
Bayerisches Landesamt für
Statistik und Datenverarbeitung
Neuhauser Straße 8
80331 München

Kontakt:

E-Mail redaktion@statistik.bayern.de
Internet www.statistik.bayern.de
Telefon 089 2119-255
Telefax 089 2119-607

Redaktion:

Peter Englitz
(Verantwortlich im Sinne des Pressegesetzes)

Preis:

Einzelheft 4,80 €
Jahresabonnement 46,— €
Zuzüglich Versandkosten

Bestellungen:

E-Mail vertrieb@statistik.bayern.de
Telefon 089 2119-205
Telefax 089 2119-457
webshop www.statistik.bayern.de/webshop

Auskunft:

E-Mail info@statistik.bayern.de
Telefon 089 2119- 218
Telefax 089 2119-1580

© Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, München, 2009

Alle Veröffentlichungen oder Daten sind Werke im Sinne § 2 Urheberrechtsgesetz.

Die Verwendung, Vervielfältigung und/oder Verbreitung von Veröffentlichungen oder Daten
gleich welchen Mediums (Print, Datenträger, Datei etc.) – auch auszugsweise – ist nur mit
Quellenangabe gestattet.

Sie bedarf der vorherigen Genehmigung bei Nutzung für gewerbliche Zwecke, bei entgeltlicher
Verbreitung oder bei Weitergabe an Dritte sowie bei Weiterverbreitung über elektronische Systeme
und/oder Datenträger.

Sofern in den Produkten auf das Vorhandensein von Copyrightrechten Dritter hingewiesen
wird, sind die in deren Produkten ausgewiesenen Copyrightbestimmungen zu wahren.

Alle übrigen Rechte bleiben vorbehalten.

Erläuterungen

O	mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten in der Tabelle nachgewiesenen Einheit	.	Zahlenwert unbekannt, geheimzuhalten oder nicht rechenbar	p	vorläufiges Ergebnis
-	nichts vorhanden	X	Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll	r	berichtigtes Ergebnis
...	Angabe fällt später an	()	Nachweis unter dem Vorbehalt, dass der Zahlenwert erhebliche Fehler aufweisen kann	s	geschätztes Ergebnis
/	keine Angaben, da Zahlen nicht sicher genug			D	Durchschnitt
				≙	entspricht

Gelegentlich auftretende Differenzen in den Summen sind auf das Runden der Einzelposition zurückzuführen.

Inhalt

Statistik aktuell
316 Kurzmitteilungen

Beiträge aus der Statistik
328 Kommunales Bildungsmonitoring
334 Entwicklung des Verarbeitenden Gewerbes
in Bayern 2008
337 Ergebnisse der Bodennutzungshaupterhebung
und der Erhebung über Viehbestände im Mai 2009

Bayerischer Zahlenspiegel
343 Tabellen
352 Graphiken

Neuerscheinungen 3. Umschlagseite

Kurzmitteilungen

Sechs Millionen Haushalte in Bayern

Im Rahmen des Mikrozensus 2008, einer jährlichen Stichprobenerhebung bei einem Prozent der Bevölkerung, gab es in Bayern im Jahr 2008 insgesamt 6,004 Millionen Privathaushalte. Dies bedeutet eine Steigerung um rund 11 % gegenüber 1998. Überdurchschnittlich hoch war die Zunahme bei den Singlehaushalten. Ihre Anzahl hat sich gegenüber 1998 um rund 23 % erhöht, während die Zahl der Haushalte mit 5 oder mehr Personen um 12,9 % abgenommen hat. Infolgedessen ist die durchschnittliche Haushaltsgröße von 2,24 Personen im Jahr 1998 auf 2,13 Personen im Jahr 2008 gesunken. Diese Zahlen verdeutlichen den an-

haltenden Trend zu kleineren Haushalten, der bereits sehr lange zu beobachten ist. So bestanden im Jahr 1970 erst 24,6 % aller Haushalte aus nur einer Person und es lebten durchschnittlich noch 2,83 Personen in einem Haushalt. Seitdem hat sich der Anteil der Single-Haushalte um 14,2 Prozentpunkte auf 38,8 % im Jahr 2008 erhöht.

Bei den Einpersonenhaushalten handelte es sich vor allem um Senioren und jüngere Personen. So stellten die 60-Jährigen und Älteren mit 38,7 % die mit Abstand größte Gruppe der Alleinlebenden. Der jüngeren Generation der unter 30-

Jährigen gehörten 19,3 % der Singlehaushalte an.

Vor allem in den bayerischen Großstädten mit mehr als 100 000 Einwohnern war der Anteil der Einpersonenhaushalte hoch. Hier bestand rund jeder zweite Haushalt (50,5 %) aus nur einer Person. Im Vergleich dazu waren in Gemeinden mit weniger als 5 000 Einwohnern Singlehaushalte mit einem Anteil von 31 % weit weniger häufig vertreten.

Ausführliche Ergebnisse zu diesem Thema enthält der Statistische Bericht „Strukturdaten der Bevölkerung und der Haushalte in Bayern 2008“ (Best.-Nr. A62013 200800, Preis 10,50 €).*

Bayerns Einwohnerzahl erstmals seit 1984 rückläufig

Am 31. Dezember 2008 hatte der Freistaat Bayern 12 519 728 Einwohner, 604 weniger als zu Jahresbeginn. Damit war in Bayern erstmalig seit 1984 ein Bevölkerungsrückgang zu verzeichnen.

Die Entwicklung des Jahres 2008 ist im Vergleich zu den Vorjahren auf geringere Zuzüge über die Landesgrenze, deutlich angestiegene Fortzüge und ein erneut angestiegenes Geburtendefizit zurückzuführen. So zogen 2008 aus dem übrigen Bundesgebiet rund 133 400 Bürger nach Bayern und 107 300 wanderten dort hin ab, so dass gegenüber den anderen Bundesländern ein Wanderungsplus von rund 26 100 Personen (2007: 31 500) zu verzeichnen war. Aus dem Ausland zogen 2008 rund 119 600 Personen in bayerische Gemeinden zu, etwa 131 700 wanderten ins Ausland ab, so dass gegenüber dem Ausland ein Wanderungsverlust von 12 100 Personen verblieb (2007: Wanderungsgewinn von 7 500).

Die sogenannte „natürliche Bevölkerungsbewegung“ wies 2008 bei insgesamt 106 298 Geburten (2007: 106 877) und 121 109 Sterbefällen (2007: 118 434) ein Geburtendefizit von 14 811 Personen auf (2007: Geburtendefizit von 11 557).

Auf der Ebene der Regierungsbezirke verlief die Bevölkerungsentwicklung recht unterschiedlich. Während die Einwohnerzahl Oberbayerns im Jahr 2008 um 21 691 zunahm und am Jahresende bei 4 335 137 lag, verbuchten alle anderen Regierungsbezirke Bayerns Bevölkerungsverluste von insgesamt rund 22 300 Personen. Von Anfang Januar bis Ende Dezember 2008 nahm die Bevölkerungszahl im Regierungsbezirk Unterfranken mit 7 270 Personen (-0,5 %) am stärksten ab, gefolgt von Oberfranken mit einem Rückgang von 6 329 Personen (-0,6 %), der Oberpfalz mit 2 904 Personen (-0,3 %), Niederbayern mit 2 228

Personen (-0,2 %), Schwaben mit 1 846 Personen (-0,1 %) und Mittelfranken mit 1 718 Personen (-0,1 %).

Ursache dieser Entwicklung ist zum einen der erneute Geburtenüberschuss in Oberbayern von 2 410 Personen gegenüber Geburtendefiziten in allen anderen Regierungsbezirken. Zum anderen war der Regierungsbezirk Oberbayern auch 2008 das bevorzugte Ziel der Zuwanderer aus dem übrigen Bundesgebiet. Vom gesamten Wanderungsplus des Freistaats gegenüber den anderen Bundesländern entfielen über 72 % oder knapp 19 000 Personen auf Oberbayern. Aber auch im Wanderungsaufkommen zwischen den bayerischen Regierungsbezirken konnte Oberbayern zu Lasten der übrigen Gebiete leichte Gewinne verbuchen.

Ausführliche Ergebnisse zu diesen Themen enthalten die Statistischen Berichte „A 1 1; A 1 2; A 2 1; A 3 1“.*

Neuer Höchststand beim Meister-BAföG

Im Jahr 2008 erhielten in Bayern 40 800 Personen eine Förderung nach dem Aufstiegsfortbildungsförderungsgesetz (AFBG) – dem sogenannten Meister-BAföG. Die Inanspruchnahme dieser Leistungen zur beruflichen Fortbildung übertraf damit den bisherigen Höchststand von 2005 um gut vier Prozent und den Vorjahresstand um acht Prozent.

Von den Geförderten im Berichtsjahr strebten 19 500 einen höherwertigen Abschluss nach dem Berufsbildungsgesetz (BBiG) und 11 800 einen solchen nach der Handwerksordnung (HwO) an. Weitere 8 400 Personen hatten eine in anderen Rechtsvorschriften geregelte Fortbildungsprüfung zum Ziel. Die 2002 eingeführte Qualifizierungsmöglichkeit in einem Gesundheits- und Pflegeberuf nahmen 1 100 Weiterbildungswil-

lige in Anspruch. Im Vergleich zu 2007 ist die letztgenannte Gruppe der Geförderten sowie der Kreis mit Abschlussziel nach dem BBiG überdurchschnittlich um 15 bzw. 10 % gestiegen. Auch die Zahl der unterstützten Handwerker nahm erstmals seit 2004 wieder um knapp vier Prozent zu. Während aber vor Inkrafttreten der Gesetzesänderung zum AFBG von 2002 etwa jeder zweite Empfänger dieser Leistungen die Meisterprüfung anstrebte, waren es 2008 nur 29 %. Gleichzeitig erhöhte sich der Anteil der Geförderten mit einer Maßnahme nach dem BBiG von 30 auf 48 %.

Die zugesagten finanziellen Mittel für die Förderung stiegen im abgelaufenen Jahr um 14 % auf 102 Millionen Euro. Sie überschritten damit erstmals die 100-Millionen-Grenze. Von den Auf-

wendungen wurden 31 Millionen als Zuschuss und 71 Millionen als Darlehen gewährt. Inwieweit das Darlehen tatsächlich beansprucht wird, können die Förderungsberechtigten frei entscheiden. Im abgelaufenen Jahr nahmen sie 85 % der gesamten, von der Kreditanstalt für Wiederaufbau bewilligten Darlehenssumme in Anspruch.

Ausführliche Ergebnisse zu diesem Thema enthält der Statistische Bericht „Aufstiegsfortbildungsförderung in Bayern nach dem AFBG (Meister-BAföG) im Jahr 2008“ (Best.-Nr. K92003 200800, Preis 7,30 €).*

Mehr als drei Milliarden Euro für Sozialhilfe

Die Bruttoausgaben für Leistungen nach dem Sozialgesetzbuch, Zwölftes Buch (SGB XII) lagen für das Jahr 2008 bei 3,05 Milliarden Euro. Somit überstiegen – seit Einführung des SGB XII im Jahre 2005 – die Bruttoausgaben in Bayern erstmals die 3-Milliarden-Euro-Marke. Gegenüber dem Vorjahr (2,93 Milliarden Euro) entsprach dies einer Steigerung der Ausgaben von rund 4 %. Nach Abzug der Einnahmen (437 Millionen Euro) beliefen sich die Nettoausgaben (man spricht auch von „reinen Ausgaben“) im Jahr 2008 auf 2,61 Milliarden Euro, was gegenüber dem Vorjahr Mehrausgaben von fast 105 Millionen Euro (4,2 %) bedeutete.

Von den Nettoausgaben entfiel mit 1,54 Milliarden Euro (58,9 %) der größte Anteil auf die Eingliederungshilfe für behinderte Menschen; gegenüber dem Vorjahr entsprach dies einer Steigerung von 5 %.

Die Ausgaben für Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung lagen bei 439 Millionen Euro (16,8 % der gesamten Nettoausgaben) und die Hilfe zur Pflege bei 345 Millionen Euro (13,2 %). Für die Hilfe zum Lebensunterhalt lagen die Ausgaben bei 123 Millionen Euro (4,7 %), für die restlichen Hilfearten wurden Ausgaben in Höhe von 166 Millionen Euro (6,4 %) getätigt.

Umgerechnet lagen die reinen Ausgaben je Einwohner im Jahr 2008 bei 209 Euro. 2007 waren dies noch 201 Euro.

Ausführliche Ergebnisse zu diesem Thema enthält der Statistische Bericht „Sozialhilfe in Bayern, Teil 1: Einnahmen und Ausgaben“ (Best.-Nr. K11013 200800, Preis 7,90 €).*

Sozialhilfe-Ausgaben in Bayern 2008 nach Regierungsbezirken

Sitz des Sozialhilfeträgers (Regierungsbezirk)	Ausgaben für Hilfeleistungen (brutto)	Reine Ausgaben (netto)	
		insgesamt	darunter
			Eingliederungshilfe für behinderte Menschen
€			
Oberbayern	1 139 766 099	1 036 059 560	568 146 134
Niederbayern	248 807 249	208 825 790	132 923 039
Oberpfalz	242 967 452	197 259 412	115 930 209
Oberfranken	223 055 211	175 057 686	112 926 370
Mittelfranken	487 909 528	404 229 485	239 291 286
Unterfranken	275 516 508	227 467 948	137 273 528
Schwaben	433 057 892	365 299 460	234 149 356
Bayern	3 051 079 939	2 614 199 341	1 540 639 922

305 Euro im Monat für Essen, Trinken und Genussmittel

Nach den Ergebnissen der Laufenden Wirtschaftsrechnungen (LWR) gab ein Durchschnittshaushalt in Bayern 2007 rund 2 200 Euro im Monat für seinen Konsum aus. An dieser relativ kleinen Stichprobe nehmen in Bayern rund 1 000 Haushalte teil, die für jeweils ein Quartal ein Haushaltsbuch führen, in dem sie alle Einnahmen und Ausgaben notieren. Die Teilnehmer repräsentieren rund 5,2 Millionen Haushalte (ohne Haushalte von Selbständigen). Die Ausgaben für das Wohnen (ein-

schließlich Kosten für Energie und Instandhaltung) hatten den größten Anteil an den Konsumausgaben. Hierfür wurde 2007 fast jeder dritte Euro (rund 720 Euro oder gut 32%) ausgegeben, der in den privaten Konsum floss.

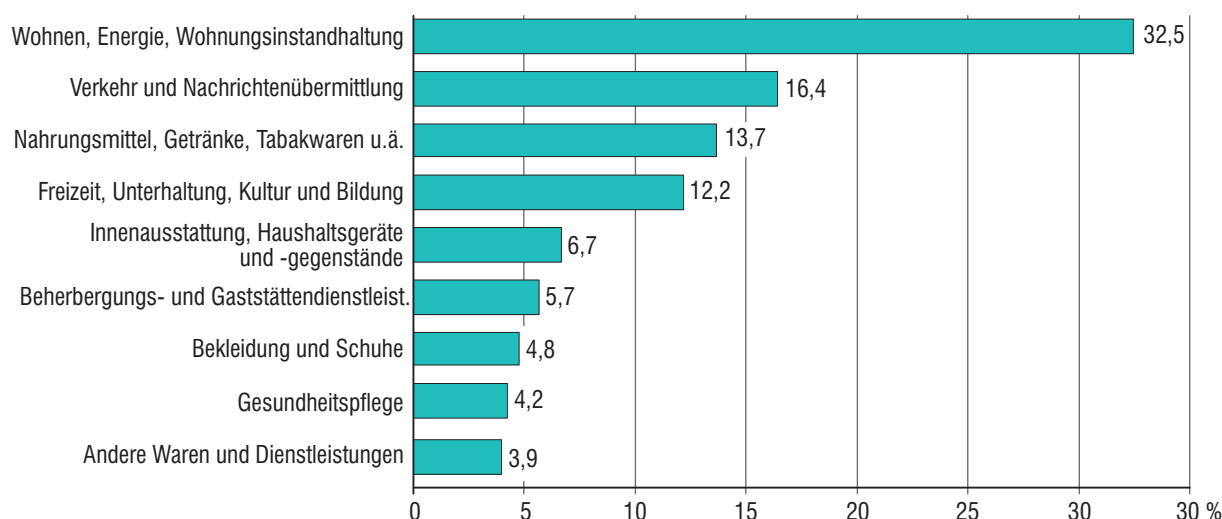
Der zweitgrößte Posten waren Ausgaben für Verkehr und Telekommunikation, für die etwa jeder sechste Euro (etwa 370 oder 16%) aufgewandt wurde. Dabei fielen die Ausgaben für Kraft- und Schmierstoffe mit durchschnittlich knapp 5% an

den gesamten Konsumausgaben besonders ins Gewicht.

Die Ausgaben für Nahrungsmittel, Getränke und Tabakwaren waren 2007 mit 305 Euro oder durchschnittlich knapp 14% der monatlichen Konsumausgaben ein weiterer, relativ großer Posten im Budget bayerischer Haushalte. Die Ausgaben für Freizeit, Unterhaltung, Kultur und Bildung beanspruchten mit rund 270 Euro (12%) einen nur unwesentlich geringeren Teil der Konsumausgaben.

Konsumausgaben privater Haushalte in Bayern 2007

Ergebnisse der Laufenden Wirtschaftsrechnungen in Prozent



Ein Fünftel mehr Pkw-Neuzulassungen im 1. Halbjahr 2009

Nach den Ergebnissen der Kraftfahrzeugstatistik des Kraftfahrt-Bundesamtes wurden in den ersten sechs Monaten 2009 in Bayern 432 681 Kraftfahrzeuge (Kfz) neu zugelassen, um 14,9% mehr als vor Jahresfrist. Das Wachstum beruht ausschließlich auf der starken Zunahme bei den Personenkraftwagen (Pkw), von denen 383 056 zugelassen wurden, 21,5% mehr als im 1. Halbjahr 2008. Die Neuzulassungen von Krafträdern (-10,6%), Kraftomnibussen (-16,7%),

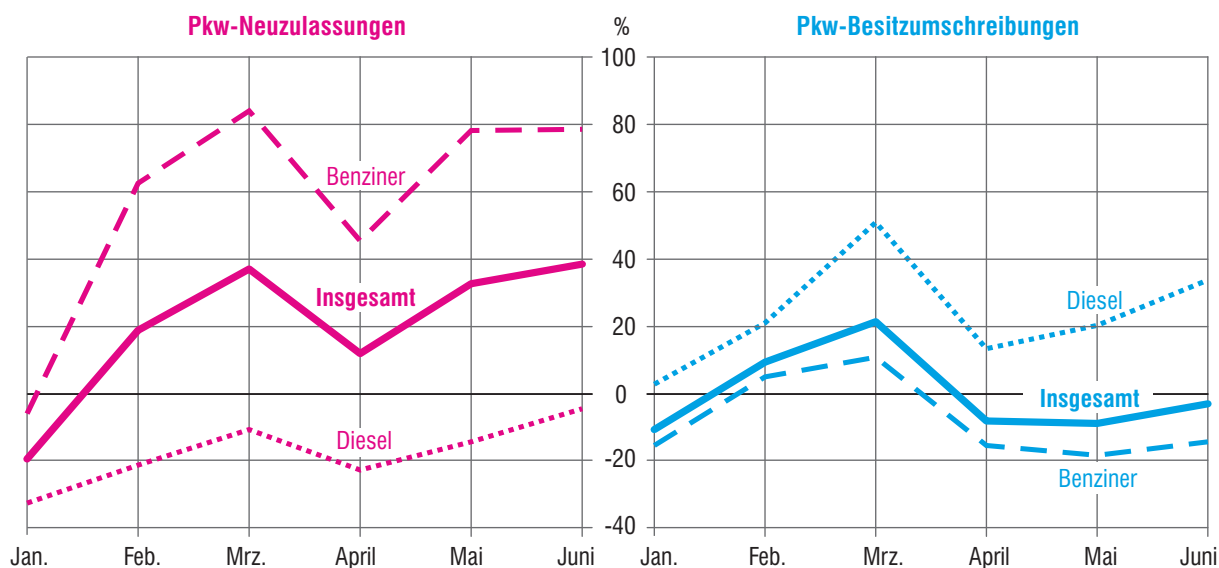
Lastkraftwagen (-29,7%), Zugmaschinen (-16,6%) und sonstigen Kfz (-15,5%) gingen dagegen zurück. Die Zahl der neu zugelassenen Kraftfahrzeuganhänger verringerte sich ebenfalls (-13,6%).

Von den im ersten Halbjahr 2009 neu zugelassenen Pkw waren 251 993 Benzin (65,8%) und 128 912 Diesel-Fahrzeuge (33,7%). Jeweils 0,2% der neu zugelassenen Pkw fuhren mit Flüssiggas (einschl. bivalent) bzw. Erdgas (einschl.

bivalent) und 0,1% hatten einen Hybridantrieb. Der Anteil anderer Kraftstoffarten war sehr gering.

Im Vergleich zum Vorjahreszeitraum ist im 1. Halbjahr 2009 auf dem Pkw-Sektor ein deutlicher Trend hin zu Benzin-Fahrzeugen erkennbar. Die Zahl der Neuzulassungen von Benzinern erhöhte sich um 94 392 bzw. 59,9%, die der Neuzulassungen von Diesel-Fahrzeugen nahm hingegen um 26 818 bzw. 17,2% ab.

**Veränderung der Zahl der Neuzulassungen und Besitzumschreibungen von Pkw in Bayern
von Januar bis Juni 2009 gegenüber den Vorjahresmonaten
in Prozent**



Neuzulassungen und Besitzumschreibungen von Kraftfahrzeugen in Bayern im 1. Halbjahr 2009

Fahrzeugklasse ----- Kraftstoffart	Neuzulassungen			Besitzumschreibungen		
	Januar bis Juni			Januar bis Juni		
	2008	2009	Veränderung 2009 ggü. 2008 in %	2008	2009	Veränderung 2009 ggü. 2008 in %
	Anzahl			Anzahl		
Krafträder	26 235	23 441	-10,6	51 305	50 446	-1,7
Personenkraftwagen	315 210	383 056	21,5	503 889	501 881	-0,4
davon mit ...Antrieb						
Benzin	157 601	251 993	59,9	374 071	342 507	-8,4
Diesel	155 730	128 912	-17,2	126 843	156 445	23,3
Flüssiggas (einschl. bivalent)	561	767	36,7	2 034	2 220	9,1
Erdgas (einschl. bivalent)	774	904	16,8	744	518	-30,4
Elektro	2	5	150,0	20	15	-25,0
Hybrid	542	468	-13,7	167	163	-2,4
sonstigen Kraftstoffarten	-	7	x	10	13	30,0
Kraftomnibusse	478	398	-16,7	604	748	23,8
Lastkraftwagen	24 251	17 058	-29,7	19 217	20 309	5,7
Zugmaschinen	9 069	7 567	-16,6	15 848	15 014	-5,3
Sonstige Kfz	1 374	1 161	-15,5	1 391	1 382	-0,6
Kraftfahrzeuge insgesamt	376 617	432 681	14,9	592 254	589 780	-0,4
Kraftfahrzeuganhänger	26 766	23 132	-13,6	23 744	24 250	2,1

Von Januar bis Juni 2009 wechselten in Bayern 589 780 Kraftfahrzeuge den Halter, das waren 0,4% weniger als im Vergleichszeitraum 2008; die Zahl der umgeschriebenen Pkw reduzierte sich ebenfalls um 0,4% auf 501 881. Die Be-

sitzumschreibungen von Benzinern gingen um 8,4% zurück, die von Diesel-Pkw nahmen hingegen um 23,3% zu. Damit betrafen 68,2% der Besitzumschreibungen Benzinern und 31,2% Diesel-Fahrzeuge.

Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt, Flensburg, Ihr zentraler Informationsdienstleister rund um das Kraftfahrzeug und seine Nutzer - Statistik -, Fahrzeugzulassungen, Neuzulassungen bzw. Besitzumschreibungen Januar 2008 - Juni 2008 sowie Fahrzeugzulassungen (FZ), Neuzulassungen bzw. Besitzumschreibungen von Kraftfahrzeugen und Kraftfahrzeuganhängern - Monatsergebnisse Januar 2009 - Juni 2009 - FZ 8 bzw. FZ 9.

Immer mehr Frauen in Bayern bleiben kinderlos

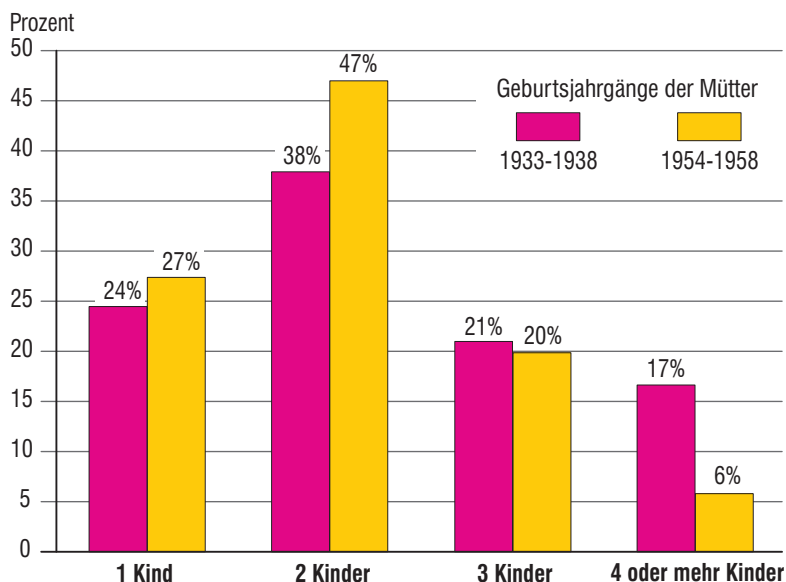
Das niedrige Geburtenniveau in Deutschland und das Thema Kinderlosigkeit sind in den letzten Jahren häufig diskutiert worden. Die amtliche Statistik kann hierzu nun neue Daten bereitstellen, nachdem beim Mikrozensus, einer jährlichen Stichprobenerhebung bei einem Prozent der Bevölkerung, im Jahr 2008 erstmals Frauen im Alter von 15 bis 75 Jahren befragt wurden, ob sie Kinder geboren haben und wenn ja, wie viele. Dadurch kann das gesellschaftliche Phänomen der Kinderlosigkeit, aber auch die Frage, wie viele Kinder eine Mutter zur Welt bringt, erstmals auf breiter empirischer Grundlage dargestellt werden.

Da sich die Kinderlosigkeit bei Frauen unter 50 Jahren noch ändern kann, gelten in der amtlichen Statistik nur Frauen ab 50 Jahren, die keine Kinder geboren haben, als biologisch endgültig oder dauerhaft kinderlos. Deren Anteil betrug in Bayern 2008 rund 14%. Dementsprechend waren 86% der bayerischen Frauen zwischen 50 und 75 Jahren Mutter von einem oder mehreren Kindern. Diese Anteilswerte haben sich in den vergangenen zwei Jahrzehnten auffallend verändert. Während in der Altersgruppe der 70- bis 75-Jährigen (Geburtsjahrgänge 1933 bis 1938) nur rund 11% der Frauen im Freistaat kinderlos blieben, waren es in der Altersgruppe der 50- bis 54-Jährigen (Geburtsjahrgänge 1954 bis 1958) bereits rund 17%.

Auch bei der Frage, wie viele Kinder eine Mutter zur Welt bringt, zeigte sich in

Mütter der Geburtsjahrgänge 1933 bis 1938 sowie 1954 bis 1958 in Bayern nach Zahl der geborenen Kinder

Ergebnisse des Mikrozensus 2008 - Bevölkerung am Hauptwohnsitz



den vergangenen zwei Jahrzehnten eine Trendwende. Fast 38% der Mütter der Geburtsjahrgänge 1933 bis 1938 hatten noch drei oder mehr Kinder zur Welt gebracht. Bei den Müttern der Geburtsjahrgänge 1954 bis 1958 waren es nur noch 26%. Noch auffällender ist die Veränderung bei den Müttern mit vier oder mehr Kindern. Bei den Geburtsjahrgängen 1933 bis 1938 hatten noch 17% der Mütter in Bayern vier oder mehr Kinder großgezogen, bei den Geburtsjahrgängen 1954 bis 1958 waren es dagegen nur noch 6%. Im Gegensatz dazu ist der Anteil der Mütter, die ein oder zwei Kinder zur Welt brachten, von 62% (Geburts-

jahrgänge 1933 - 1938) auf 74% (Geburtsjahrgänge 1954 - 1958) gestiegen.

Bei den kinderlosen Frauen stellt der Bildungsstand eine maßgebliche Einflussgröße dar. Hatten sie einen – nach internationaler Klassifikation – niedrigen Bildungsstand, blieben in Bayern mit rund 10% deutlich weniger Frauen kinderlos, als Frauen, die nach dieser Klassifikation über einen mittleren oder über einen hohen Bildungsstand verfügten. Beim mittleren Bildungsstand blieben rund 15%, beim hohen Bildungsstand fast 23% dauerhaft kinderlos.

Inflationsrate in Bayern im Juli bei minus 0,2%

Die Verbraucherpreise haben sich im Vergleich zum Vorjahr leicht verringert. So lag die Inflationsrate, das ist die Veränderung des Verbraucherpreisindex für Bayern gegenüber dem entsprechenden Vorjahres-

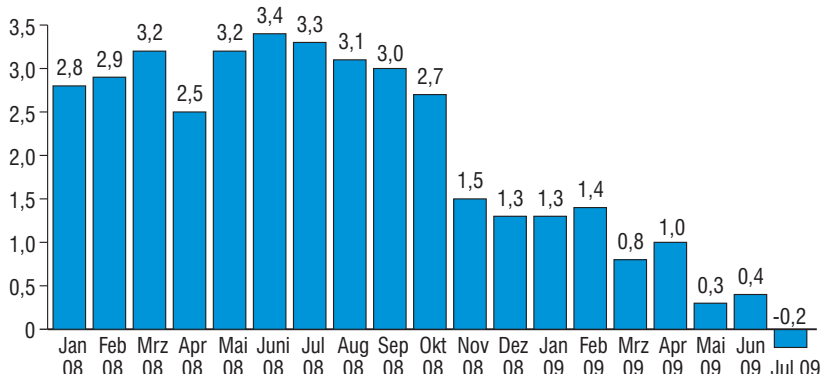
monat in Prozent, im Juli bei -0,2%. Damit ist die Jahresteuersatzrate seit März 1987 erstmals wieder unter Null gefallen. Die Entwicklung ist dabei ganz wesentlich auf die kräftigen Preisrückgänge bei Heizöl

und Kraftstoffen zurückzuführen. Ohne Berücksichtigung von Heizöl und Kraftstoffen sind die Verbraucherpreise im Durchschnitt gegenüber dem Juli des Vorjahres um 1,4% gestiegen.

Die Preise für Nahrungsmittel haben sich im Vergleich zum Juli des Vorjahres um 1,2% verringert. Die Entwicklung verlief allerdings unterschiedlich. So haben sich Fleisch und Fleischwaren (+3,5%) sowie Fische und Fischwaren (+6,3%) verteuert, während Gemüse (-8,5%) sowie Molkereiprodukte und Eier (-6,2%) günstiger waren als im Vorjahr. Besonders starke Preisrückgänge gegenüber dem Juli des Vorjahres waren bei Butter (-18,4%), frischer Vollmilch (-18,8%) sowie bei Speisequark (-23,1%) zu verzeichnen.

Im Energiesektor haben sich die Preise für Heizöl (-6,7%) und Kraftstoffe (-5,0%) gegenüber dem Vormonat weiter verringert. Auch Gas war spürbar günstiger als im Juni (-4,1%). Im Jahresvergleich fallen die Preisrückgänge noch deutlicher aus. So verringerten sich die Preise für Heizöl um 46,3%, Kraftstoffe waren 20,7% billiger als im Vorjahr. Auch bei Gas (-5,7%) sind im Jahresvergleich erstmals stärkere Preisrückgänge zu beobachten.

Verbraucherpreisindex für Bayern von Januar 2008 bis Juli 2009
Veränderung gegenüber dem jeweiligen Vorjahresmonat in Prozent
2005 $\hat{=}$ 100



Weiterhin moderat verläuft die Preisentwicklung bei den Wohnungsmieten (ohne Nebenkosten). Gegenüber dem Juli des Vorjahres erhöhten sie sich um 1,8%. Deutlich niedriger als im Vorjahr waren im Juli auch weiterhin die Preise vieler hochwertiger technischer Produkte. So waren Fernsehgeräte (-28,1%), Personalcomputer (-14,4%) und Notebooks (-16,0%) für den Verbraucher deutlich günstiger als im Vorjahr.

Ausführliche Ergebnisse zu diesem Thema enthalten die Statistischen Berichte „Verbraucherpreisindex für Bayern, Juli 2009 (mit Jahreswerten von 2005 bis 2008 sowie tief gegliederten Ergebnissen nach Gruppen und Untergruppen)“ und „Verbraucherpreisindex für Bayern (mit monatl. Indexwerten von Januar 2005 bis Juli 2009 sowie Untergliederung nach Haupt- und Sondergruppen)“.*

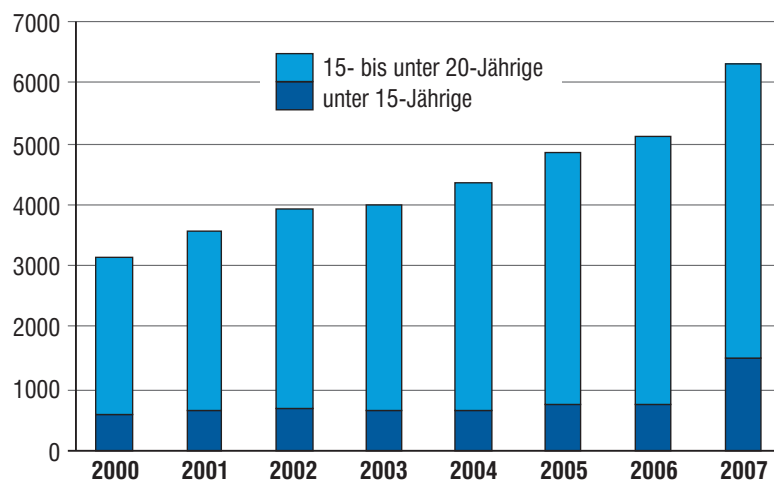
Mehr alkoholbedingte stationäre Behandlungsfälle in Bayern

Im Jahr 2007 wurden in den bayerischen Krankenhäusern 47 821 Patientinnen und Patienten vollstationär als Folge ihres sorglosen Umgangs mit Alkohol behandelt. Dies waren rund 5,2% mehr als im Vorjahr (2006: 45 473).

Die Zahl der alkoholbedingten Behandlungsfälle steigerte sich in den letzten Jahren kontinuierlich von 40 232 im Jahr 2000 auf 43 398 im Jahr 2004. Der Anstieg zwischen den Jahren 2000 und 2007 betrug damit 18,9%.

Unter den alkoholbedingten Behandlungsfällen befanden sich im Jahr 2007 in Bayern 6 300 Kinder, Jugendliche und

Alkoholbedingte stationäre Behandlungsfälle junger Menschen in Bayern von 2000 bis 2007



junge Erwachsene im Alter von unter 20 Jahren. Das waren im Vergleich zum Vorjahr 23,1 % mehr (2006: 5 119). Im Jahr 2000 gab es 3 162 Patientinnen und Patienten in dieser Altersgruppe und damit insgesamt fast genau halb so viele wie 2007.

1 493 Patientinnen und Patienten waren im Jahr 2007 sogar jünger als 15 Jahre, fast doppelt so viele wie im Vorjahr (2006: 752). Gegenüber dem Jahr 2000 mit 587 Behandlungsfällen aufgrund Alkoholmissbrauchs von Jugendlichen unter 15 Jahren ist deren Anzahl sogar um 154,3 % gestiegen.

Weitere Ergebnisse der Krankenhausstatistik enthält der Statistische Bericht „Krankenhausstatistik – Grunddaten, Diagnosen, und Kostennachweis 2007“. Er ist im Webshop (www.statistik.bayern.de/webshop) kostenlos als Datei erhältlich. Eine ungebundene Druckversion kann beim Landesamt zum Preis von 10,10 € bezogen werden.

Wohnungsbaugenehmigungen weiterhin rückläufig

Im ersten Halbjahr 2009 wurden in Bayern der Bau von insgesamt 14 760 Wohnungen in neuen Wohngebäuden genehmigt, 3,8 % weniger als im Vorjahreszeitraum. In neuen gewerblichen Hochbauten (sog. Nichtwohngebäuden) sollen 227 Wohnungen (-3,4 %) errichtet werden. Deutlich gesunken ist außerdem die Zahl der Wohnungen, die mittels Baumaßnahmen an bereits bestehenden Wohn- und Nichtwohngebäuden entstehen sollen (1 784 Wohnungen, -17,9 %). Fast jede zweite der insgesamt 14 987 geplanten Neubauwohnungen (47,6 %; Vorjahreszeitraum: 46,6 %) wird sich in einem Einfamilienhaus befinden. Ein ebenfalls relativ hoher Anteil (41,5 %; Vorjahr: 42,1 %) ist in Mehrfamilienhäusern (inkl. Wohnheimen) geplant. Fast jede zehnte Neubauwohnung (9,4 %; Vorjahr: 9,8 %) soll in Zweifamilienhäusern entstehen. Genehmigungen für Neubauwohnungen in Nichtwohngebäuden machten, wie bereits im Vorjahr, nur einen kleinen Teil (1,5 %) aus.

Die Anzahl der Einfamilienhäuser, deren Neubau von Januar bis Juni 2009 genehmigt wurde (insgesamt 7 136), hat sich gegenüber dem ersten Halbjahr 2008 nur relativ wenig verändert (um -1,7 %), während die Zahl der Baugenehmigungen

Wohnungsbaugenehmigungen in Bayern von Januar bis Juni 2008 und 2009

Bezeichnung	Baugenehmigungen für Wohnungen ¹ in Bayern			
	Januar bis Juni 2008	Januar bis Juni 2009	Veränderung 2009 ggü. 2008	
	Anzahl			%
Nach Gebäudearten				
Wohngebäude insgesamt	17 558	16 580	-978	- 5,6
davon				
Errichtung neuer Gebäude mit	15 346	14 760	-586	- 3,8
einer Wohnung	7 259	7 136	-123	- 1,7
zwei Wohnungen	1 530	1 404	-126	- 8,2
drei oder mehr Wohnungen ²	6 557	6 220	-337	- 5,1
Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden	2 212	1 820	-392	-17,7
Nichtwohngebäude insgesamt	197	191	-6	- 3,0
davon				
Errichtung neuer Gebäude	235	227	-8	- 3,4
Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden ..	- 38	- 36	2	- 5,3
Wohn- und Nichtwohngebäude insgesamt	17 755	16 771	-984	- 5,5
Genehmigte Wohnungen nach Regierungsbezirken				
Oberbayern	7 957	7 838	-119	- 1,5
Niederbayern	1 589	1 552	-37	- 2,3
Oberpfalz	1 566	1 695	129	8,2
Oberfranken	1 079	974	-105	- 9,7
Mittelfranken	2 102	1 628	-474	-22,5
Unterfranken	1 251	1 103	-148	-11,8
Schwaben	2 211	1 981	-230	-10,4
Bayern				
Kreisfreie Städte	5 814	5 725	-89	- 1,5
darunter Großstädte ³	4 371	4 837	466	10,7
Landkreise	11 941	11 046	-895	- 7,5

1 Vorläufiges Ergebnis, einschl. Genehmigungsfreistellungen.

2 Einschl. Wohnheime.

3 München, Nürnberg, Augsburg, Würzburg, Regensburg, Ingolstadt, Fürth, Erlangen.

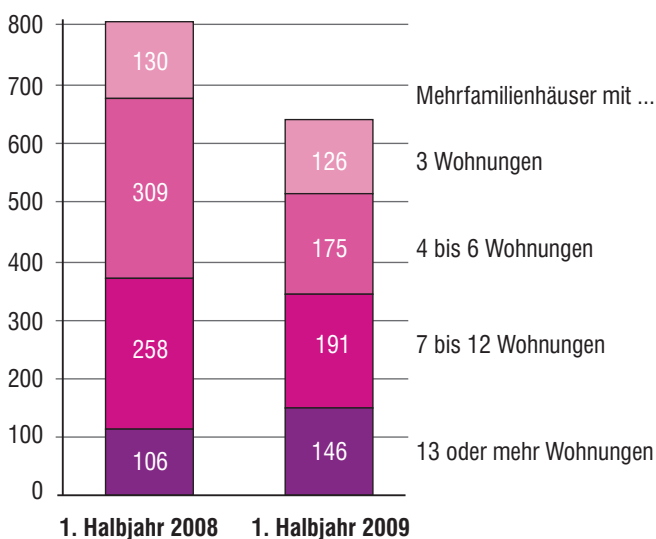
für neue Zweifamilienhäuser (insgesamt 702) deutlicher zurückging (-8,2 %). Die relativ stärkste Abnahme (-20,4 %) war bei den Genehmigungen für neue Mehr-

familienhäuser zu verzeichnen (648, darunter 10 Wohnheime). Gleichzeitig ging jedoch die Zahl der Wohnungen, die darin entstehen sollen, nur um 5,1 % (auf

6 220) zurück. Der Grund hierfür liegt insbesondere darin, dass im ersten Halbjahr 2009 verstärkt „größere“ Mehrfamilienhäuser – also Wohngebäude mit 13 oder mehr Wohnungen – genehmigt wurden (+37,7%). Diese machten im Berichtszeitraum 22,9% aller zum Neubau freigegebenen Mehrfamilienhäuser aus, während dieser Anteil im Vorjahreszeitraum nur bei 13,2% lag. Diese prozentuale Steigerung geht vor allem auf die Landeshauptstadt München zurück, wo 1. Halbjahr 2009 allein 81 der insgesamt 146 Wohngebäude dieser Größenklasse gebaut wurden (Vorjahreszeitraum: 39 von insgesamt 106).

Ausführliche Ergebnisse zu diesem Thema enthält der Statistische Bericht „Baugenehmigungen in Bayern im Juni 2009“ (Best.-Nr. F21013 200906, Preis 7,10 €).*

Größenstruktur der im 1. Halbjahr 2008 und 2009 zum Neubau freigegebenen Mehrfamilienhäuser* in Bayern



* Ohne Wohnheime

„Mariä Himmelfahrt“ – Feiertag in 1 700 bayerischen Gemeinden

Nach den Festlegungen des bayerischen Feiertagsgesetzes von 1980 ist in einer Gemeinde am 15. August das Fest „Mariä Himmelfahrt“ immer dann ein gesetzlicher Feiertag, wenn aufgrund des Ergebnisses der letzten Volkszählung dort mehr katholische als evangelische Einwohner ihre Hauptwohnung hatten.

In diesem Jahr fällt „Mariä Himmelfahrt“ auf einen Samstag. Das Fest „Mariä Himmelfahrt“ ist in 1 700 von insgesamt 2 056 Gemeinden Bayerns ein gesetzlicher Feiertag. In den beiden Regierungsbezirken Oberbayern und Niederbayern ist der 15. August überall Feiertag, da dort in allen Gemeinden zum Zeitpunkt der Volkszählung 1987 die Zahl der

Katholiken überwog. Auch in den meisten oberpfälzischen, schwäbischen und unterfränkischen Gemeinden bleiben die Geschäfte geschlossen. In Oberfranken und Mittelfranken wird dagegen an diesem Tag in den meisten Gemeinden gearbeitet.

Während in den bayerischen Großstädten München, Augsburg, Würzburg, Regensburg und Ingolstadt „Mariä Himmelfahrt“ ein gesetzlicher Feiertag ist, wird in den mittelfränkischen Großstädten Nürnberg, Fürth und Erlangen gearbeitet. Die Gemeinde Warmensteinach im Landkreis Bayreuth ist diejenige Gemeinde im Freistaat, in der 1987 der Unterschied katholische zu evangelische Einwohner am

geringsten ausfiel. Hier muss gearbeitet werden, weil es damals 22 evangelische Einwohner mehr als katholische gab.

In welchen bayerischen Kommunen das Fest „Mariä Himmelfahrt“ ein gesetzlicher Feiertag ist, kann dem Internetangebot des Landesamts (www.statistik.bayern.de, „Feiertagsregelung für Mariä Himmelfahrt“) entnommen werden. Hier steht eine Datenbank zur Verfügung, in der bestimmte Gemeinden gesucht, aber auch alle Gemeinden eines Kreises oder eines Regierungsbezirks mit der jeweiligen Feiertagsregelung angelistet werden können. Dort finden Sie auch einen Gesamtüberblick für ganz Bayern (Karte).

Umsatzminus des Verarbeitenden Gewerbes in Bayern im 1. Halbjahr 2009 knapp ein Fünftel

Im 1. Halbjahr 2009 musste das Verarbeitende Gewerbe Bayerns, das auch den Bergbau und die Gewinnung von Steinen und Erden umfasst, einen Umsatzrückgang von 18,9% gegenüber dem Vorjahreszeitraum hinnehmen. Von den 125,3 Milliarden Euro Gesamtumsatz entfielen rund 62,2 Milliarden Euro auf Umsätze mit dem Ausland (-21,0%) und darunter rund 25,6 Milliarden Euro auf Umsätze mit den Ländern der Eurozone (-20,4%). Der Anteil der Auslandsumsätze und der Umsätze mit Ländern der Eurozone am Gesamtumsatz betrug 49,6 bzw. 20,5%.

Die Zahl der Mitarbeiter im Verarbeitenden Gewerbe Bayerns lag Ende Juni um 2,5%

unter dem Vorjahresniveau. Preisbereinigt gingen die Auftragseingänge des Verarbeitenden Gewerbes im 1. Halbjahr gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum um 28,4% zurück. Die Inlandsorder waren um 26,5%, die Bestellungen aus dem Ausland um 29,7% niedriger.

Im Vormonatsvergleich (Juni 2009 ggü. Mai 2009) weisen die Zahlen dagegen momentan aufwärts. So stiegen die Auftragseingänge im Juni insgesamt um 11,4%, wobei die Bestellungen aus dem Ausland mit +14,7% deutlich stärker zulegten als die aus dem Inland (+6,8%). Ausschlaggebend hierfür waren vor allem die Auftragseingänge bei den Investitionsgüterproduzenten.

Mit dem Berichtsmonat Juni 2009 wird die Berichterstattung über die Auftragseingänge des Verarbeitenden Gewerbes in Bayern wieder in vollem Umfang aufgenommen. Die Ergebnisse beziehen sich auf die neue „Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008)“ und das Basisjahr 2005.

Ausführliche Ergebnisse zu diesen Themen enthalten die Statistischen Berichte „Verarbeitendes Gewerbe in Bayern im Juni 2009“ (Best.-Nr. E11013, Preis 5,10 €) und „Index des Auftragseingangs für das Verarbeitende Gewerbe in Bayern im Juni 2009“ (Best.-Nr. E1300C, Druckausgabe eingestellt).*

Getreideernte in Bayern geringfügig über Vorjahr

Die von den bayerischen Landwirten bewirtschaftete Getreidefläche (ohne Körnermais) erhöhte sich nach dem vorläufigen Ergebnis der Bodennutzungshaupterhebung 2009 gegenüber dem Vorjahr um 0,8% bzw. 8 400 Hektar (ha) auf 1,121 Millionen ha. Die Flächenausdehnung entfiel hauptsächlich auf das ertragreichere Wintergetreide. Dessen Anbaufläche stieg binnen Jahresfrist um weitere 28 900 ha bzw. 3,1% auf 949 800 ha, was im Wesentlichen auf der Flächenausweitung bei Winterweizen um 22 100 ha (4,3%) beruht. Dagegen verminderte sich die Sommergetreidefläche um 20 400 ha bzw. 10,7% auf 171 200 ha. Ausschlaggebend hierfür war der starke Rückgang der überwiegend als Braugerste verwendeten Sommergerste um fast 23 000 ha bzw. 15,5% auf den bisherigen Tiefststand von 125 500 ha.

Die Aussaat des Wintergetreides im Herbst 2008 konnte rechtzeitig erfolgen. Auf den kalten und bis Ende März

schneereichen Winter, folgte ein sehr warmer und vor allem im Süden viel zu trockener April, in dem der Wachstumsrückstand bei der Entwicklung des Wintergetreides, der in manchen höheren Lagen bis zu vier Wochen betrug, sehr schnell aufgeholt werden konnte. Der erneute Witterungswechsel im Mai brachte viele Regen- und Gewittertage. Regional kam es zu kräftigem Platzregen, Hagel und Sturmböen, wodurch auf manchen Feldern die Ernte zerstört wurde. Auch im Hochsommermonat Juli war das Wetter sehr wechselhaft. Es war geprägt durch eine permanente Folge von schwülwarmen Tagen und anschließender deutlicher Abkühlung durch Schauer und Gewitter. Folglich mussten die Erntearbeiten insbesondere im Süden immer wieder verschoben oder unterbrochen werden. Erst Ende Juli verbesserten sich die Erntebedingungen. Sowohl beim Ertrag als auch bei der Qualität der Ernte wird es regionale Unterschiede geben, wobei der Süden Bayerns höhere Erträge aufweist als der Norden, der Abstand sich aber verringert hat.

Bis auf wenige Ausnahmen in den Spätdruschgebieten ist die Getreideernte in Bayern abgeschlossen. Nach den bisher ausgewerteten Ertragsmessungen im Rahmen der „Besonderen Ernte- und Qualitätsermittlung“ in Verbindung mit den Ertragsschätzungen der amtlichen Berichtersteller wird beim Getreide (ohne Körnermais) mit einem Durchschnittsertrag von 63,3 Dezitonnen je Hektar (dt/ha) gerechnet. Dies sind 0,7% mehr als im vorangegangenen Jahr (62,9 dt/ha). Im Vergleich zum langjährigen Durchschnitt der Jahre 2003 bis 2008 (60,7 dt/ha) bedeutet dies ein Plus von 4,3%. Einer Zunahme bei Futtergetreide um 9,4% gegenüber dem Vorjahr bzw. 10,5% gegenüber dem langjährigen Mittel stand hierbei – bedingt durch den Rückgang bei Weizen – eine Abnahme bei Brotgetreide um 5,7 bzw. 2,3% gegenüber. Insgesamt wird es bei etwas höherer Anbaufläche in diesem Jahr voraussichtlich zu einer Getreideernte von 7,1 Millionen Tonnen kommen, 1,5% mehr als im Vorjahr (7,0 Millionen Tonnen) und etwa

7 % mehr als im Durchschnitt der vergangenen sechs Jahre (6,6 Millionen Tonnen). Nachfolgend sind die voraussichtlichen Erntemengen und durchschnittlichen Hektarerträge für Bayern im Jahr 2009 und im Durchschnitt der Jahre 2003 bis 2008 nach Getreidearten dargestellt:

Ausführliche und endgültige Ergebnisse zu diesem Thema enthält der voraussichtlich Ende 2009 erscheinende Statistische Bericht „Ernte der Feldfrüchte und des Grünlandes in Bayern 2009 - Stichprobenerhebung“ (Best.-Nr. C21023, Preis 4,20 €).*

Getreidearten (ohne Körnermais)	Erntemengen		Durchschnittliche Hektarerträge	
	2009	Durchschnitt der Jahre 2003 bis 2008	2009	Durchschnitt der Jahre 2003 bis 2008
	1 000 Tonnen		Dezitonnen je Hektar (dt/ha)	
Weizen zusammen	3 751,2	3 440,6	68,6	70,9
Wintergerste	1 807,7	1 622,2	62,5	56,7
Sommergerste	621,3	739,8	49,5	45,7
Hafer	163,2	200,0	46,7	45,1
Triticale	452,4	400,0	62,0	57,9
Roggen	272,9	192,2	59,8	52,3
Sonstige	30,3	35,6	x	x
Insgesamt	7 099,0	6 630,6	63,3	60,7

Auftretende Differenzen in den Summen sind auf das Runden der Einzelpositionen zurückzuführen.

Leichte Zunahme der Erwerbsquote in Bayern 2008

Nach den Ergebnissen des Mikrozensus, einer jährlichen Stichprobenerhebung bei einem Prozent der Bevölkerung, gingen im Jahr 2008 über 77 % der bayerischen Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter von 15 bis unter 65 Jahren einer Erwerbstätigkeit nach oder suchten danach (1998: 74 %). Dabei betrug die Erwerbsquote bei den Männern 84 % (1998: 83 %), während sie bei den Frauen bei 71 % (1998: 65 %) lag. Die Erwerbsquote wird definiert als der prozentuale Anteil der Erwerbspersonen (Erwerbstätige und Erwerbslose) an der Bevölkerung.

Bayernweit gab es im Jahr 2008 rund 6,5 Millionen Erwerbspersonen im Alter von 15 bis unter 65 Jahren. Am höchsten war mit über 90 % die Erwerbsquote

in der Altersgruppe der 40- bis unter 45-Jährigen. Differenziert nach Geschlecht und Altersgruppen hatten bei den Männern allerdings die 35- bis unter 40-Jährigen die höchste Erwerbsquote (97 %) aufzuweisen. Bei den Frauen waren es die 45- bis unter 50-Jährigen (84 %). Aufgrund vorzeitigen Eintritts in den Ruhestand gingen in der Altersgruppe zwischen 60 bis unter 65 Jahren dagegen nur noch etwa 50 % der Männer und 31 % der Frauen einer Erwerbstätigkeit nach oder suchten nach einer solchen. Im Jahr 2007 lagen diese Werte noch bei 47 und 29 %.

Deutliche Unterschiede bei der Erwerbsquote lassen sich auch bei der Staatsangehörigkeit feststellen. Während von den

deutschen Erwerbspersonen in der relevanten Altersgruppe der 15- bis unter 65-Jährigen 78 % einer Erwerbstätigkeit nachgingen bzw. danach suchten, lag die entsprechende Erwerbsquote bei den ausländischen Erwerbspersonen nur bei rund 72 %. In erster Linie lässt sich dies auf die deutlich niedrigere Erwerbsquote der ausländischen Frauen (61 %) zurückführen; diese lag elf Prozentpunkte unter der der deutschen Frauen (72 %).

Weitere Ergebnisse zu diesem Thema enthält der Statistische Bericht „Bevölkerung und Erwerbstätige Bayerns 2008“ (Best.-Nr. A62023 200800, Preis 17,90 €).*

Laufende Hilfe zum Lebensunterhalt für mehr als 44 000 Personen in Bayern

Am 31.12.2008 erhielten in Bayern 44 218 Personen laufende Hilfe zum Lebensunterhalt. Verglichen mit dem Vorjahr waren dies 447 Empfänger weniger, was einem Rückgang von einem Prozent entspricht. Es waren 41 008 oder 92,7 % der Hilfebezieher Deutsche; der Anteil der ausländischen Leistungsempfänger be-

liefe sich auf 3 210 Personen oder 7,3 %. 22 196 Personen und damit etwas mehr als die Hälfte der Leistungsempfänger (50,2 %) waren Frauen. Knapp zwei Drittel der Empfänger (64 %) waren im erwerbsfähigen Alter zwischen 18 und 64 Jahren, rund 30 % waren 65 Jahre oder älter und gut 6 % waren Kinder- und Ju-

gendliche unter 18 Jahren. 35 380 Empfänger (2,2 % weniger als im Vorjahr) erhielten die laufende Hilfe zum Lebensunterhalt in Einrichtungen, was einem Anteil von 80 % entspricht. Das Verhältnis von Männern zu Frauen war hier ebenfalls in etwa gleich; mehr als 95 % der Hilfeempfänger in Einrichtungen waren Deutsche.

20 % aller Empfänger – 8 838 Personen – erhielten die Hilfeleistung außerhalb von Einrichtungen. Dies entspricht gegenüber dem Vorjahr einem Anstieg von 4,2 %. Mit gut 51 % bezogen geringfügig mehr Männer als Frauen Hilfeleistungen außerhalb von Einrichtungen. Knapp 82 % dieser Empfänger waren Deutsche.

Die 8 838 Empfänger laufender Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen lebten in 8 223 sogenannten Bedarfsgemeinschaften. Mehr als drei Viertel davon (77,4 %) waren Einpersonenhaushalte, 14,3 % entfielen auf Zweipersonenhaushalte und die restlichen knapp 8,3 % auf Haushalte mit 3 oder mehr Personen.

Die Hilfe zum Lebensunterhalt ist ein Teilbereich der Sozialhilfe, seit 01.01.2005 geregelt im 3. Kapitel des Zwölften Sozialgesetzbuches. Sie soll den Grundbedarf

Empfänger von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt in Bayern am Jahresende 2008 nach Regierungsbezirk, Aufenthaltsort, Geschlecht und Staatsangehörigkeit

Regierungsbezirk	Empfänger			
	insgesamt	außerhalb von Einrichtungen	Männer	Deutsche
Oberbayern	16 337	3 791	8 404	14 647
Niederbayern	3 371	465	1 521	3 282
Oberpfalz	3 404	452	1 577	3 326
Oberfranken	3 518	627	1 734	3 401
Mittelfranken	8 252	1 837	4 253	7 554
Unterfranken	3 649	683	1 734	3 483
Schwaben	5 687	983	2 799	5 315
Bayern	44 218	8 838	22 022	41 008

vor allem an Nahrung, Kleidung, Unterkunft und Heizung decken. Grundsätzlich arbeitsfähige Bedürftige haben hingegen keinen Anspruch auf laufende Hilfe zum Lebensunterhalt, sondern erhalten seit dem 1. Januar 2005 Arbeitslosengeld II bzw. Sozialgeld. Dauerhaft erwerbsgeminderten Frauen und Männern sowie älteren Menschen ab 65 Jahren stehen bei

Bedürftigkeit Grundsicherungsleistungen nach dem 4. Kapitel des SGB XII zu.

Ausführliche Ergebnisse zu diesem Thema enthält der Statistische Bericht „Sozialhilfe in Bayern 2008“ (Best.-Nr. K11023 200800, Preis 20,50 €).*

4 % weniger Gäste und Übernachtungen in Bayern im ersten Halbjahr 2009

Im ersten Halbjahr 2009 verbrachten über 11,7 Millionen Gäste fast 33,3 Millionen Nächte in den bayerischen Beherbergungsbetrieben mit neun oder mehr Betten (einschließlich Campingplätze);

dies waren 4,0 % weniger Gäste und 4,1 % weniger Übernachtungen als vor Jahresfrist. Dabei verlief der Ausländerreiseverkehr vergleichsweise ungünstig: Die Zahl der ausländischen Gäste verrin-

gerte sich um 9,3 % auf rund 2,4 Millionen, die Zahl deren Übernachtungen um 8,7 % auf gut 5,1 Millionen. Der Rückgang bei den Gästeankünften (-2,5 % auf 9,3 Millionen) und Übernachtungen (-3,2

Betriebsart Herkunft	Fremdenverkehr im Juni 2009				Januar - Juni 2009			
	Gästeankünfte		Gästeübernachtungen		Gästeankünfte		Gästeübernachtungen	
	insgesamt	Veränderung zum Vorjahresmonat in %	insgesamt	Veränderung zum Vorjahresmonat in %	insgesamt	Veränderung zum Vorjahreszeitraum in %	insgesamt	Veränderung zum Vorjahreszeitraum in %
Hotels	1 090 516	- 5,6	2 389 146	- 4,8	5 634 712	- 4,3	12 412 244	- 4,8
Hotels garnis	388 319	- 6,1	1 005 003	- 3,6	1 925 616	- 7,4	4 820 270	- 6,8
Gasthöfe	326 123	- 0,6	689 079	- 1,5	1 409 735	- 4,4	3 046 943	- 5,4
Pensionen	119 886	7,4	419 245	9,6	533 200	2,0	1 750 524	- 1,3
Jugendherbergen und Hütten	100 528	4,4	237 725	7,0	399 513	- 1,2	976 781	- 2,2
Erholungs-, Ferien-, Schulungsheime und Boardinghouses	134 274	-14,0	453 125	- 1,1	769 943	- 2,9	2 342 720	- 1,7
Ferienzentren, Ferienhäuser und Ferienwohnungen	92 028	8,8	678 447	12,0	448 929	- 3,9	2 925 150	- 5,9
Vorsorge- und Reha-Kliniken	34 154	0,6	626 835	- 2,7	200 443	1,0	3 600 134	- 1,2
Campingplätze	167 660	19,8	584 052	33,4	393 091	5,1	1 422 659	3,8
Insgesamt	2 453 488	- 2,6	7 082 657	1,2	11 715 182	- 4,0	33 297 425	- 4,1
davon im								
Inländerreiseverkehr	1 925 858	0,0	6 012 363	3,7	9 300 615	- 2,5	28 159 374	- 3,2
Ausländerreiseverkehr	527 630	-11,1	1 070 294	-11,2	2 414 567	- 9,3	5 138 051	- 8,7

auf knapp 28,2 Millionen) im Inländerreiseverkehr fiel moderater aus.

In den bayerischen Tourismusgebieten war die negative Entwicklung im ersten Halbjahr 2009 unterschiedlich stark ausgeprägt. Einzelne Regionen, wie das Allgäu (Übernachtungen: -1,6%), die Rhön (-1,0%), die Landeshauptstadt München (-1,7%), der Pfaffenwinkel (-1,3%) und der Bayerische Jura (-1,4%), blieben bei den Übernachtungen annähernd auf Vorjahresniveau. Demgegenüber schlossen die Regionen Ammersee-Lech und Haß-

berge mit Rückgängen von jeweils 11 bis 12% bei der Zahl der Ankünfte und Übernachtungen das erste Halbjahr 2009 deutlich schwächer ab als im Vorjahr.

Wie die Entwicklung am aktuellen Rand des Berichtshalbjahres zeigt, übernachteten im Juni 2009 knapp 2,5 Millionen Gäste fast 7,1 Millionen Mal in einem der rund 13 800 bayerischen Beherbergungsbetriebe mit neun oder mehr Betten (einschließlich Campingplätze); dies waren zwar 2,6% weniger Gäste, aber 1,2% mehr Übernachtungen als im Vor-

jahr. Die im Vergleich zu 2008 um drei Wochen späteren Pfingstferien, die 2009 im Juni lagen, wirkten sich somit nur auf die Zahl der Übernachtungen positiv aus.

Ausführliche Ergebnisse zu diesem Thema enthält der Statistische Bericht „Tourismus in Bayern im Juni 2009“ (Best.-Nr. G41003 200906, Preis 17,60 €).*

* Alle Statistischen Berichte sind auch kostenlos als Datei erhältlich. Bestellmöglichkeit (für alle Veröffentlichungen): s. Umschlagseite 3

Kommunales Bildungsmonitoring

Cornelia Leitner

Bildung ist in der heutigen Gesellschaft ein entscheidender Faktor für die persönliche Entwicklung und das Bestehen in der Berufswelt. Die Teilhabe aller Bevölkerungsgruppen an Bildungsangeboten wird als gesamtgesellschaftliche Aufgabe gesehen. Die Bundesregierung hat deshalb mehrere Projekte aufgelegt, durch die die Bürgerinnen und Bürger ihre Bildungschancen verbessern können. – Mit Hilfe des Instruments eines Monitorings wird die Bildungslandschaft durch aussagekräftige Indikatoren beschrieben und Zusammenhänge zwischen den einzelnen Bildungsbereichen aufgezeigt. Den politischen Akteuren soll dadurch die Entscheidung über aufeinander abgestimmte Bildungsangebote erleichtert werden. – Der Aufsatz gibt einen kurzen Überblick über Projekte auf kommunaler Ebene.

Die Bundesregierung hat im Januar 2008 die Qualifizierungsinitiative „Aufstieg durch Bildung“ gestartet; am 22. Oktober 2008 folgte die Dresdner Erklärung, in der Bund und Länder die „Qualifizierungsinitiative Deutschland“ beschlossen. Durch all diese Initiativen sollen die Bildungschancen aller Bürgerinnen und Bürger sowie die Durchlässigkeit des Bildungssystems erhöht werden. Die Bedeutung von Bildung für jeden einzelnen als auch für die Gesellschaft wird dabei betont, denn „Bildung ist der Schlüssel für Orientierung und Identität, für gesellschaftliche Teilhabe und die eigenen Berufsperspektiven. Sie sorgt für den Zusammenhalt unserer Gesellschaft und ist entscheidend für die Zukunft unseres Landes: Die Sicherung des Wirtschaftswachstums ist nur mit qualifizierten Fachkräften möglich. Deshalb ist es eine Frage der Zukunftsvorsorge, dass alle Menschen in Deutschland ihre Fähigkeiten und Talente entwickeln können“.¹

Indikatoren-
gestütztes
Bildungsmon-
itoring

Ein Instrument, das den politischen Entscheidungsträgern einen Überblick über die bestehende Bildungslandschaft geben kann, ist das Bildungsmonitoring. Unter Monitoring ist dabei die langfristige Beobachtung ausgewählter Indikatoren oder Kenngrößen zu verstehen. Aufgabe eines Monitoring ist es, kontinuierliche datengestützte Informationen über Rahmenbedingungen, Verlaufsmerkmale, Ergebnisse und Erträge von Bildungsprozessen für Bildungspolitik und Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen.²

Leitidee
„Lebens-
langes
Lernen“

Der Bildungsbegriff ist dabei sehr weit gefasst; er orientiert sich an der Leitidee „Lebenslanges Lernen“ und beinhaltet Angebote von der frühkindlichen Erziehung bis hin zu den verschiedensten Formen der Weiterbildung im Erwachsenenalter. Neben den institutionalisierten Angeboten des formalen Bil-

dungswesens werden auch die Bildungsprozesse in die Betrachtung miteinbezogen, die unter den Begriffen non-formale Bildung und informelles Lernen zusammengefasst werden können.³

Auch auf kommunaler Ebene rückt das Thema Bildung immer mehr in den Mittelpunkt des Interesses, denn schließlich durchlaufen die Menschen in den Kommunen ihre Bildungsbiographien. So wurde im September 2008 das Projekt „Kommunales Bildungsmonitoring“ vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) ins Leben gerufen. Im Rahmen dieses Projekts soll u. a. auch das Verfassen von kommunalen Bildungsberichten, die sich am Nationalen Bildungsbericht orientieren, erprobt werden. Zur Unterstützung wird den Kommunen dabei ein Anwendungsleitfaden zur Verfügung gestellt, der alle relevanten Indikatoren beschreibt und der nach Rückkoppelung mit den beteiligten Kommunen und Statistischen Landesämtern sukzessive ergänzt oder verbessert wird. Bundesweit nehmen am „Kommunalen Bildungsmonitoring“ sechs Kommunen teil: Cottbus (Brandenburg), Offenbach (Hessen), Ostalbkreis (Baden-Württemberg) sowie Köln und der Kreis Lippe (Nordrhein-Westfalen); in Bayern ist die Stadt Nürnberg beteiligt. Außerhalb des Projekts erstellt die Stadt München, die bereits im Jahr 2006 als erste Kommune in Deutschland

Projekt „Kom-
munales Bil-
dungsmonito-
ring“

- 1 S.3, Aufstieg durch Bildung – Die Qualifizierungsinitiative für Deutschland, Herausgeber BMBF, 2009
- 2 S.1, Bildung in Deutschland 2008, Herausgeber Autorengruppe Bildungsberichterstattung, 2008
- 3 Die Unterscheidung in die drei Kategorien formale Bildung, non-formale Bildung und informelles Lernen entspricht der „Classification of Learning Activities“, die im Jahr 2006 von der EU herausgegeben wurde. Danach findet formale Bildung im regulären Bildungssystem statt (z. B. Schulen, Universitäten). Non-formale Bildung wird außerhalb des regulären Bildungssystems erworben, wird aber von Institutionen angeboten (z.B. Volkshochschulen). Informelles Lernen ist nicht institutionalisiert, wird aber geplant (z.B. Museumsbesuch).

einen eigenen Bildungsbericht herausgab, anhand des Anwendungsleitfadens erneut einen Bildungsbericht.

Im nachfolgend abgedruckten Flyer werden die wichtigsten Informationen und Grundzüge eines Kommunalen Bildungsmonitoring dargestellt.

Projekt
„Lernen
vor Ort“

Im September dieses Jahres startet ein weiteres Projekt des BMBF, das den Namen „Lernen vor Ort“ trägt und Konzepte fördert, in denen aufeinander abgestimmte Bildungsangebote das lebenslange Lernen unterstützen. An diesem Projekt sind auch über 100 deutsche Stiftungen beteiligt, die durch Patenschaften den Programmteilnehmern beratend zur Seite stehen. Ein Bestandteil dieses Projekts ist ein Kommunales Bil-

dungsmonitoring und das Verfassen eines Bildungsberichts. Die bundesweit 40 teilnehmenden Kommunen (Tabelle) sollen sich dabei auf die Erfahrung stützen, die im Vorläuferprojekt „Kommunales Bildungsmonitoring“ gemacht wurden.

Zur Zeit gibt es außer den genannten Projekten auch von anderen Seiten Bestrebungen, Bildungsmonitorings auf kommunaler Ebene durchzuführen. So fördert z.B. das Kultusministerium in Baden-Württemberg ab September 2009 den landesweiten Aufbau von Bildungsregionen; in Hessen und Nordrhein-Westfalen gibt es ähnliche Initiativen. Des weiteren werden u. a. auch von privater Seite Universitäten beauftragt, Grundlagenstudien über Bildungs- oder Wissensatlanten bestimmter Regionen zu erstellen.

Weitere
Initiativen

Teilnehmende kreisfreie Städte und Landkreise bei „Lernen vor Ort“

	Bundesland	Kreisfreie Stadt	Landkreis	Zusammen
01	Schleswig-Holstein	Lübeck		1
02	Hamburg	Hamburg		1
03	Niedersachsen	Osnabrück	Osnabrück Soltau-Fallingb.ostel Stade	4
04	Bremen	Bremen		1
05	Nordrhein-Westfalen	Aachen Duisburg Essen Herne Köln	Borken Lippe Recklinghausen	8
06	Hessen	Frankfurt Offenbach	Rheingau-Taunus-Kreis	3
07	Rheinland-Pfalz	Speyer Trier		2
08	Baden-Württemberg	Freiburg Mannheim	Rems-Murr-Kreis	3
09	Bayern	Kaufbeuren München Nürnberg	Lindau Mühl. dorf a. Inn	5
10	Saarland	Saarbrücken		1
12	Brandenburg		Uecker-Randow Barnim Elbe-Elster	3
13	Mecklenburg-Vorpommern		Mürit. z Ostvorpommern	2
14	Sachsen	Dresden Leipzig	Görlitz	3
15	Sachsen-Anhalt	Dessau-Roßlau		1
16	Thüringen	Erfurt	Kyffhäuserkreis	2

Kommunales Bildungsmonitoring

STATISTISCHE ÄMTER
DES BUNDES UND DER LÄNDER

DiE
Deutsches Institut für
Erwachsenenbildung
Leibniz-Zentrum für
Lebenslanges Lernen

Kurzbeschreibung
Mai 2009

Ausgangslage

Im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Forschung und unter der Projekträgerschaft des Deutschen Zentrums für Luft- und Raumfahrt haben das Statistische Bundesamt und das Statistische Landesamt Baden-Württemberg in Kooperation mit dem Deutschen Institut für Erwachsenenbildung ein Konzept für ein kommunales Bildungsmonitoring erstellt, dessen Grundzüge hier zusammen gefasst werden.

Im Zusammenhang mit der Intensivierung der Bildungsberichterstattung in Deutschland und auch im europäischen Kontext wurde in den letzten Jahren ein System aussagekräftiger Bildungsindikatoren entwickelt, die der laufenden Beobachtung und Analyse des Bildungssystems dienen. Mit Hilfe dieses Instrumentariums können Bildungsprozesse und -systeme überprüft und Anhaltspunkte für deren Steuerung gewonnen werden.

Ein großer Teil bildungspolitischer Entscheidungen wird auf der kommunalen und regionalen Ebene getroffen. In den Leitlinien kommunaler Bildungspolitik wurden zentrale kommunale Handlungsfelder formuliert. Vor diesem Hintergrund dient ein kommunales Bildungsmonitoring bzw. die Erstellung eines kommunalen Bildungsberichtes der Bereitstellung steuerungsrelevanter Informationen für Entscheidungsträger und die interessierte Öffentlichkeit in der Kommune.

Zielsetzung des kommunalen Bildungsmonitorings

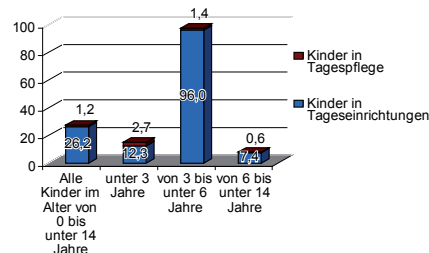
Das kommunale Bildungsmonitoring wird nicht von einer zentralen Stelle, sondern von den Landkreisen und kreisfreien Städten in eigener Verantwortung durchgeführt. Das Konzept „Kommunales Bildungsmonitoring“ ist somit eine Serviceleistung für Kreise und kreisfreie Städte, die es diesen ermöglicht, ein kommunales Monitoring für den gesamten Bildungsbereich auf der Basis von regelmäßig verfügbaren Daten selbstständig durchzuführen.

Das kommunale Bildungsmonitoring berücksichtigt neben den klassischen Bildungsbereichen auch die Kompetenzentwicklung im Zusammenspiel von formalen, non-formalen und informellen Lernaktivitäten, Übergänge im Bildungssystem sowie Bildungsaktivitäten in Form von Bildungsberatung und Bildungsnetzwerken. Die regelmäßige Darstellung des Ist-Zustandes des regionalen Bildungssystems und dessen Veränderung im Zeitablauf anhand empirisch gestützter Indikatoren ist dabei von zentraler Bedeutung. Durch die laufende Beobachtung und durch die systemische Betrachtung der regionalen Bildungslandschaft im Vergleich zur Landes-, Bundes- und internationalen Ebene können Informationen zur Leistungsfähigkeit des Bildungswesens aufge-

zeigt werden. Das indikatorengestützte Bildungsmonitoring soll auf regionaler Ebene die Entscheidungsbildung unterstützen und die Planung und Steuerung des regionalen Bildungssystems fundieren.

Von zentraler Bedeutung ist die Steuerungsrelevanz für Kreise und kreisfreie Städte. Ein kommunales Bildungsmonitoring wird sich deshalb insbesondere auf die Bereiche konzentrieren, für welche die regionale Ebene verantwortlich ist. Die regionale Ebene ist insbesondere zuständig für die Tageseinrichtungen für Kinder (vgl. Kernindikator C7.2 in Schaubild 1), die Schulträgerschaft, die Weiterbildung und die Jugendarbeit. Wichtige aktuelle Handlungsfelder sind hier beispielsweise die Schaffung von Krippenplätzen, die Sicherung der Versorgung mit Kindergartenplätzen und eines wohnortnahen Schulangebots, die Schaffung von Ganztagschulen bzw. -betreuungsangeboten. Aber auch andere Bildungsbereiche sind für die regionalen Entscheidungsträger relevant, da sie zur Sicherung der Chancengleichheit und der gesellschaftlichen Teilhabe aller im Zuständigkeitsbereich lebenden Personen beitragen. Deshalb kommt dem kommunalen Bildungsmonitoring eine große Bedeutung zu, gilt es doch, die regionale Bildungslandschaft zu gestalten, indem z.B. regionale Bildungseinrichtungen geschaffen bzw. erhalten, private Bildungseinrichtungen gefördert bzw. angeregt und Bildungsbereiche miteinander vernetzt werden.

Schaubild 1: Besuchsquote der Kindertagesbetreuung nach Altersgruppen in einem baden-württembergischen Landkreis (C7.2)



Indikatoren für ein kommunales Bildungsmonitoring

Ausgehend vom Indikatorenmodell des Konsortiums Bildungsberichterstattung auf nationaler Ebene wurde ein Konzept für ein kommunales Bildungsmonitoring entwickelt. Dieses Indikatorenmodell umfasst demografische, wirtschaftliche, finanzielle und soziale Kontextfaktoren, Input-, Prozess- und Output-/Outcome-Indikatoren für alle Bildungsbereiche.

Aus dem Kranz von Indikatoren wurden für jeden Bildungsbereich regionalisierbare Kern- und Ergänzungsindikatoren identifiziert, die folgende Vorgaben erfüllen:

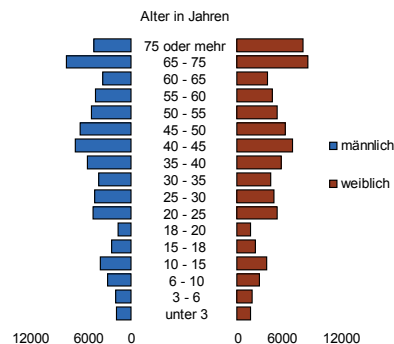
- Aussagekraft bezogen auf zentrale Aspekte wie Teilnahme-, Angebots- und Unterstützungsstrukturen, Lernerfolge, Übergänge,
- bildungspolitische Relevanz für die regionale Ebene,
- nationale und nach Möglichkeit auch internationale Vergleichbarkeit,
- Einbeziehung des informellen Lernens und non-formaler Bildungsangebote und aller Dimensionen von Bildung,
- Handhabbarkeit,
- Eignung für ein auf Dauer angelegtes Bildungsmonitoring.

Wichtigste Kriterien für die Indikatorenauswahl waren Datenverfügbarkeit, Aussagefähigkeit und Steuerungsrelevanz für die regionale Ebene. Nur eindeutig definierte Indikatoren, die sich auf der Basis leicht zugänglicher und regelmäßig verfügbarer Daten berechnen lassen, können auch von Kreisen und kreisfreien Städten mit wenig differenzierter und spezialisierter Verwaltung verwendet werden.

In Anlehnung an die nationale und internationale Bildungsberichterstattung sowie regionale Berichtssysteme wurden folgende Indikatorenbereiche als besonders wichtig erachtet:

- Demografische Entwicklung (vgl. Kernindikator A1.2 in Schaubild 2),
- Wirtschaftsstruktur/Arbeitsmarkt,
- Soziale Rahmenbedingungen,
- Finanzsituation der öffentlichen Haushalte,
- Bildungsausgaben,
- Bildungseinrichtungen,
- Bildungsteilnehmer/-innen,
- Bildungsstand,
- Bildungspersonal,
- Bildungszeit/Unterricht,
- Übergänge,
- Klassenwiederholungen,
- Bildungs-/Prozessqualität,
- Abschlüsse,
- Kompetenzen,
- Evaluation,
- Bildungserträge.

Schaubild 2: Altersstruktur der männlichen und weiblichen Bevölkerung eines baden-württembergischen Landkreises (A1.2)



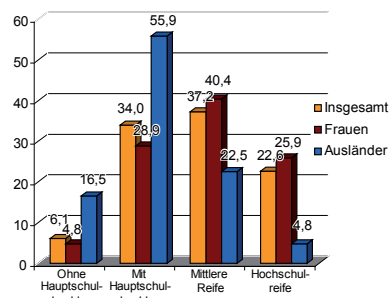
Unterschieden wird zwischen Überblicksinformationen, Kern-, und Ergänzungsindikatoren. Kernindikatoren sind für die Beschreibung der zentralen Entwicklungen im regionalen Bildungssektor von essentieller Bedeutung und sollten in allen kommunalen Bildungsberichten enthalten sein. Überblicksindikatoren vermitteln ein umfassendes Bild der individuellen regionalen Bildungslandschaft. Die Auswahl der Ergänzungsindikatoren erfolgt auf der Basis der regionalspezifischen Gegebenheiten und berücksichtigt in einem besonderen Maße die Problemlagen auf der regionalen Ebene.

Aufbau des kommunalen Bildungsberichts

Die Erstellung kommunaler Bildungsberichte ist ein wesentlicher Bestandteil des kommunalen Bildungsmonitorings. Der kommunale Bildungsbericht soll im Grundsatz einen Überblick über die gesamte regionale Bildungslandschaft geben, auf regional-politische Leitlinien zur Bildungspolitik eingehen, Rahmenbedingungen, Zusammenhänge und Übergänge darstellen und Perspektiven für regional-politisches Handeln aufzeigen. Ein kommunaler Bildungsbericht sollte wie folgt aufgebaut werden:

- Anlass und Zweck des kommunalen Bildungsberichts,
- Leitlinien regionaler Bildungspolitik,
- Rahmenbedingungen,
- Grundinformationen zur Bildung,
- Tageseinrichtungen für Kinder,
- Allgemeinbildende Schulen (vgl. Kernindikator D15.1 in Schaubild 3),
- Berufliche Ausbildung,
- Hochschulen,
- Weiterbildung,
- Non-formale und informelle Lernwelten,
- Bildungsnetzwerke/Bildungsberatung,
- Perspektiven regionalpolitischen Handelns im Bildungsbereich.

Schaubild 3: Schulabgänger an allgemeinbildenden Schulen nach Abschlussarten in einem baden-württembergischen Landkreis (D15.1)



Den einzelnen Bildungsbereichen wird im kommunalen Bildungsbericht jeweils ein gesonderter Abschnitt gewidmet. Die einzelnen Bildungsbereiche (mit Ausnahme des Bildungsbereichs „Bildungsnetzwerke und Bildungsberatung“) werden wiederum nach dem folgenden Muster gegliedert:

- Übersichtsseite,
- Einführung in die regionalen Besonderheiten und Problemstellungen,
- Indikatoren (differenziert nach Kern- und Ergänzungsindikatoren),
- Perspektivseite.

Dabei werden je nach den Bedingungen auf regionaler Ebene regionalspezifische Schwerpunkte gesetzt. Vorangestellt wird dem jeweiligen Bildungsbereich eine Übersichtsseite zur Größe und Struktur des Bildungsbereichs. In einer Einführungsseite wird auf regionale Zielvorstellungen und Problemlagen eingegangen und die Auswahl der Kern- und Ergänzungsindikatoren begründet. Insbesondere die Auswahl der Ergänzungsindikatoren wird sich an den spezifischen Herausforderungen und Problemlagen des Bildungsbereichs in der jeweiligen Region orientieren. Auf einer Perspektivseite wird ein Ausblick auf erwartete Entwicklungen und Herausforderungen, ggf. auch auf geplante politische Maßnahmen gegeben. Für den Bildungsbereich „Bildungsnetzwerke und Bildungsberatung“ kann in der Regel nur eine narrative Beschreibung der Problemstellung erfolgen, wobei die Aktivitäten des Kreises und seiner Gemeinden im Mittelpunkt der Betrachtung stehen.

Hinweise zu Datenquellen und zur Datenbereitstellung

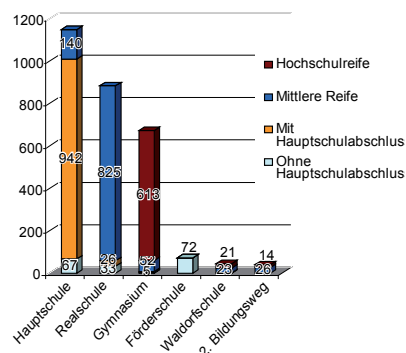
Ein kommunaler Bildungsbericht wird sich auf eine Vielzahl vor allem amtlicher, aber auch einiger nicht-amtlicher Datenquellen stützen. In Deutschland wird

der Großteil der Daten von der amtlichen Statistik (Statistische Ämter des Bundes und der Länder) erhoben und zur Verfügung gestellt. Für die regelmäßige Bereitstellung von Daten auf Ebene der Kreise und kreisfreien Städte sind grundsätzlich die Statistischen Landesämter verantwortlich. Für kleinräumige Daten unterhalb der Gemeindeebene können ggf. Daten der kommunalen Statistikstellen/kommunalen Statistischen Ämter verwendet werden, sofern eine solche Stelle bzw. Amt existiert. Die Daten der amtlichen Statistik haben den Vorteil, dass sie in vergleichbarer Form für alle Kreise und kreisfreien Städte vorliegen und eine Aggregation zu Landes- und Bundesergebnissen ermöglichen. Dies erleichtert Vergleiche zwischen den Regionen (unter Berücksichtigung der landesspezifischen Besonderheiten der Bildungssysteme) und mit der Landes- und Bundesebene.

Zur Beschreibung der demographischen, wirtschaftlichen und sozialen Rahmenbedingungen stehen Daten aus dem RegioStat-Katalog zur Verfügung, welcher gemeinsam von den Statistischen Ämtern des Bundes und der Länder herausgegeben wird. Für die einzelnen Bildungsbereiche müssen Datenanforderungen direkt an das zuständige Statistische Landesamt gestellt werden. Im Rahmen des Datenschutzes und der kleinräumlichen Aufbereitungsmöglichkeiten, stellt das Landesamt die angeforderten Daten bereit. Für die Erstellung eines kommunalen Bildungsberichtes bietet sich eine Projektzusammenarbeit mit dem zuständigen Statistischen Landesamt an.

Mittelfristig wird – in Anlehnung an RegioStat – die Herausgabe von RegioStat-Bildung angestrebt. Inhalt des RegioStat-Bildung-Katalogs sollen die Kernindikatoren der einzelnen Bildungsbereiche sein, die dann regelmäßig nach einem einheitlichen Schema berechnet und aufbereitet werden (vgl. Kernindikator D15.1 in Schaubild 4). Kommunen, welche über keine ausgebaute Berichtsstruktur verfügen, wird durch RegioStat-Bildung die selbstständige Erstellung eines kommunalen Bildungsberichts bzw. der Aufbau des kommunalen Bildungsmonitorings wesentlich erleichtert.

Schaubild 4: Schulabgänger an allgemeinbildenden Schulen nach Abschlussarten in einem baden-württembergischen Landkreis (D15.1)



Der Bericht wird auch auf Daten der nichtamtlichen Statistik zurückgreifen. Beispiele hierfür sind die Informationen über Schulevaluationen, Vergleichsarbeiten und dergleichen. Diese Daten müssen zunächst von den Kreisen bei den jeweiligen Datenstellen angefordert werden.

RegioStat und RegioStat-Bildung werden auf Grund des Datenumfangs nur Basisdaten und Kennzahlen auf Kreisebene enthalten. Für die Feinsteuerung des Bildungswesens auf regionaler Ebene werden jedoch vielfach Daten für einzelne Städte, Stadtbezirke oder Bildungseinrichtungen benötigt. Im Augenblick kann der Kreis hier nur Sonderaufbereitungen bei den Statistischen Landesämtern in Auftrag geben bzw. muss auf Daten zurückgreifen, die bei der Kommunalstatistik oder den einzelnen fachlich zuständigen Ämtern (z. B. Jugendamt, Schulamt) vorliegen.

Bei der Darstellung von Ergänzungsindikatoren bzw. bei der Erstellung regionaler Schwerpunktthemen ist der Landkreis oder die kreisfreie Stadt gegebenenfalls auch auf regionale Datenquellen angewiesen. Daten werden von verschiedenen kommunalen Einrichtungen, beispielsweise

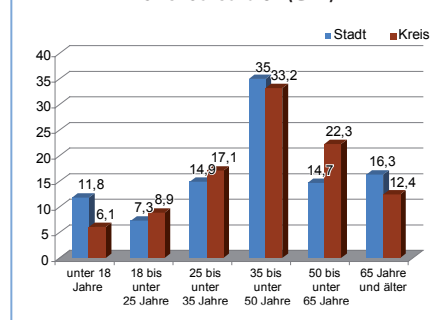
Einwohnermeldeämter, Jugendämter oder Gesundheitsämter auf Anfrage zur Verfügung gestellt. Bei Vergleichen mit anderen Kreisen ist hier besonders darauf zu achten, dass die Kennzahlen und Indikatoren in vergleichbarer Form abgegrenzt sind. Des Weiteren haben Kommunen die Möglichkeit durch gezielte eigene Datenerhebungen oder Sonderauswertungen Daten zu Bildungsthemen zu erheben, mit denen sie besondere Akzente setzen wollen. Für den statistisch bislang eher unerschlossenen Bereich der Weiterbildung (vgl. Kernindikator G7.1 in Schaubild 5) wird ein Leitfaden zur Verfügung gestellt, der für eigene Datenerhebung eingesetzt werden kann.

Ausblick

Die Indikatorenentwicklung darf nicht als endgültig abgeschlossener Prozess angesehen werden. Für die Vervollständigung des Systems und die Beurteilung der Aussagefähigkeit der Indikatoren auf regionaler Ebene sind konkrete Indikatorenberechnungen und permanente Indikatorenchecks zur Datenverfügbarkeit und Aussagefähigkeit erforderlich. Die Entwicklung mehrerer Prototypen in unterschiedlichen Gebietseinheiten (in repräsentativer Auswahl) ist für die Erprobung des Konzeptes „Kommunales Bildungsmonitoring“ notwendig.

Gegenwärtig wird deshalb das Konzept in sechs ausgewählten Landkreisen und kreisfreien Städten des Projekts „Lernende Regionen“ bundesweit erprobt. Im Anschluss an die Erprobungsphase soll die Anwendung eines kommunalen Bildungsmonitorings verpflichtender Bestandteil der Teilnahme am Projekt „Lernen vor Ort“ sein. Die vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geplante Initiative „Lernen vor Ort“ richtet sich an Landkreise und kreisfreie Städte mit dem Ziel ein kohärentes Bildungsmanagement vor Ort zu entwickeln und zu fördern bzw. um Bildungsstationen und Bildungsangebote systematisch miteinander zu verknüpfen. Eine Säule dieses Bildungsmanagements ist dabei das kommunale Bildungsmonitoring.

Schaubild 5: Altersstruktur der teilnehmenden Volkshochschulen (G7.1)



Ansprechpartner

Statistisches Bundesamt	Statistisches Landesamt Baden-Württemberg	Deutsches Institut für Erwachsenenbildung
Heinz-Werner Hetmeier Tel.: 0611/754136 Email: heinz.hetmeier@destatis.de	Dr. Rainer Wolf Tel.: 0711/641-2589 Email: rainer.wolf@stala.bwl.de	Prof. Dr. Dieter Gnahn Tel.: 0228/3294250 Email: gnahn@die.bonn.de
Nora Schmidt Tel.: 0611/754697 Email: nora.schmidt@destatis.de	Ulrike Stoll Tel.: 0711/641-2427 Email: ulrike.stoll@stala.bwl.de	Christina Weiß Tel.: 0228/3294331 Email: weiss@die.bonn.de

Anwendungsleitfaden

Weitergehende Informationen über die Indikatoren, Kennzahlen und Datenquellen sowie über den Aufbau des kommunalen Bildungsberichts enthält der Anwendungsleitfaden, der in seiner jeweils aktuellsten Version aus dem Internet unter folgender Adresse als PDF-Dokument abrufbar ist: <http://www.stala.bwl.de/BildungKultur/Analysen!Prognosen/bildungsmonitoring.pdf>

Entwicklung des Verarbeitenden Gewerbes in Bayern im Jahre 2008

Bw. (grad.) Friedrich Wagner

Die Abschnidegrenze für die kurzfristigen Erhebungen im Verarbeitenden Gewerbe wurde Anfang 2007 von 20 auf 50 tätige Personen angehoben. Nachstehende Ergebnisse beziehen sich deshalb ausschließlich auf den neuen Berichtskreis mit 50 oder mehr tätigen Personen.

Die Auftragslage in der bayerischen Industrie hat sich im Jahr 2008, aufgrund von enormen Nachfrageausfällen im letzten Quartal, deutlich verschlechtert. Nach Abzug der Preiskomponente stellte sich der Rückgang zwischen 2007 und 2008 auf 4,0 %, wobei die Inlandsbestellungen um 1,5 % und die Auslandsorder um 5,8 % nachgaben. Produktion und Umsatz des Verarbeitenden Gewerbes in Bayern legten dagegen 2008 noch etwas zu und lagen um 2,4 % bzw. 0,9 % über dem Vorjahresniveau. Die stark nachlassende Bestelltätigkeit und damit einhergehend die Drosselung der Produktion hatte 2008 noch keine nennenswerte Auswirkung auf die Beschäftigungslage im Verarbeitenden Gewerbe Bayerns. Nach einer Zunahme der Mitarbeiterzahlen um 2,4 % im Jahr 2007 wurde der Personalbestand im Durchschnitt des Jahres 2008 nochmals um 2,1 % erhöht.

Enormer Einbruch der Nachfrage im Verarbeitenden Gewerbe Bayerns im letzten Quartal 2008

Zweistelliger Rückgang der Aufträge aus dem In- und Ausland im Zeitraum Oktober bis Dezember 2008

Nach einer leichten Schwächephase im ersten Quartal 2008 legte die Nachfrage nach Gütern der bayerischen Industrie in den Monaten April bis Juni nochmals kräftig zu. Mit Steigerungsraten gegenüber dem Vorjahr von 7,5 % im Inlands- und 7,0 % im Auslandsgeschäft fiel die Halbjahresbilanz noch einigermaßen positiv aus. Im weiteren Jahresverlauf wurde die Entwicklung jedoch immer spürbarer durch die weltweite Abkühlung der Konjunktur belastet. Besonders deutlich fielen im letzten Quartal 2008 die Bremsspuren im Vorleistungs- und Investitionsgüterbereich aus, mit Nachfrageausfällen von 16,2 % bzw. 20,1 %. Dabei waren bei den Herstellern von Vorleistungsgütern die Nachfragerückgänge im Inlandsgeschäft mit 21,4 % fast doppelt so hoch wie auf dem Auslandsmarkt. Andererseits brach das Auslandsgeschäft bei den Investitionsgüterproduzenten um nahezu ein Viertel ein (-24,2 %), während von inländischen Kunden um 14,2 % weniger Aufträge als im Vorjahr erteilt wurden. Im Jahresdurchschnitt 2008 lag hier der Nachfragerückgang bei 4,0 % während die Hersteller von Vorleistungsgütern ein Auftragsminus von 4,8 % zu verzeichnen hatten. Etwas geringer fielen die Nachfragerückgänge mit 0,6 % und 1,2 % im Verbrauchsgüterbereich und bei den Gebrauchsgüterproduzenten aus.

Was die Nachfrageentwicklung nach Branchen anbelangt, so war von der krisenhaften Entwicklung der Nachfrage insbesondere der bayerische Fahrzeugbau betroffen. Hier stürzten die Auftragseingänge im letzten Quartal 2008 um 29,3 % ab. Nachdem nur im zweiten Vierteljahr ein Auftragsplus erzielt werden konnte, war aufs Jahr gerechnet ein Nachfrageausfall von 10,0 % zu verzeichnen. Ebenfalls deutliche Bremsspuren waren in einer weiteren Schlüsselbranche der bayerischen Industrie, nämlich im Maschinenbau festzustellen. Die Nachfrage fiel um insgesamt 6,3 % niedriger als im Vorjahr aus, wobei der Rückgang im letzten Quartal mit 25,4 % die dramatische Wirtschaftslage auch hier hinlänglich beschreibt. Auch bei anderen wichtigen Branchen, wie z.B. der Elektrizitätserzeugung und -verteilung oder der Rundfunk- und Nachrichtentechnik konnte das Auftragsvolumen des Vorjahres nicht erreicht werden (-3,4 % bzw. -5,3 %). Ebenfalls unter dem Vorjahresniveau lagen die Auftragseingänge bei den Herstellern von Gummi- und Kunststoffwaren (-5,0 %), bei den Herstellern von Metallerzeugnissen (-4,4 %), im Papiergewerbe (-1,6 %) sowie in der Metallerzeugung und -bearbeitung (-6,5 %).

Noch geringe Zuwachsraten bei den preisbereinigten Auftragseingängen konnten die Chemische Industrie (+0,6 %), die Unternehmen im Bereich „Medizin-, Mess-, Steuer- so-

wie Regelungstechnik, Optik“ (+1,3%) und das Druckgewerbe (+1,7%) erzielen. Ebenfalls über dem Ergebnis von 2007 bewegte sich 2008 die Nachfrage im Holz- sowie im Bekleidungsgewerbe (+1,9% bzw. +1,7%). Dagegen konnten das Textilgewerbe (-2,3%), die Hersteller von Möbeln (-4,1%), das Glasgewerbe (-6,1%) und insbesondere das Ledergewerbe (-19,9%) das Auftragseingangsniveau des Vorjahres nicht erreichen. Angesichts der allgemein feststellbaren Tendenzen überrascht das Ergebnis bei den Herstellern von Büromaschinen, Datenverarbeitungsgeräten und -einrichtungen, deren Auftragseingänge 2008 um 29,3% binnen Jahresfrist gestiegen sind. Dieser Volumenzuwachs ist – wie auch an anderer Stelle bereits erwähnt – allerdings auf den enormen Preisverfall in diesem Sektor zurückzuführen, da der Wertzuwachs der Bestellungen in dieser Branche ebenfalls unter dem Vorjahresergebnis blieb.

Entwicklung der Nachfrage im Verarbeitenden Gewerbe Bayerns 2008
Ergebnisse für Betriebe mit 50 oder mehr tätigen Personen

Tab. 1

Bezeichnung	Veränderung			
	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.
	2008 gegenüber dem Vorjahr in %			
Auftragseingangsniveau ¹				
Verarbeitendes Gewerbe ²	-1,0	7,3	-3,2	-17,9
davon Inland	3,2	7,5	0,1	-15,5
Ausland	-4,0	7,0	-5,7	-19,8
darunter				
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	-6,8	6,7	-10,2	-29,3
Maschinenbau	0,8	7,1	-7,2	-25,4
Herstellung von Geräten der Elektrizitätserzeugung, -verteilung u.ä.	-1,6	2,5	-0,7	-13,1
Rundfunk- und Nachrichtentechnik	-2,6	-3,4	-0,7	-14,3

1 Preisbereinigt.

2 Ohne Ernährungsgewerbe, Tabakverarbeitung, Mineralölverarbeitung und Recycling.

Mit Beginn des Jahres 2009 wurde beim Monatsbericht im Verarbeitenden Gewerbe sowie im Bergbau und der Gewinnung von Steinen und Erden eine neue Klassifikation der Wirtschaftszweige eingeführt (WZ 2008) und gleichzeitig die Zahl der auftragseingangspflichtigen Wirtschaftszweige neu bestimmt. Aufgrund dieser Änderungen sind die Auftragseingangsindizes neu zu berechnen und gleichzeitig auf das Basisjahr 2005 umzustellen. Die Arbeiten an der Neukonzeption der Indexberechnung dauern derzeit noch an. Anhand fundierter Schätzungen ist festzustellen, dass sich im ersten Quartal 2009 die rezessiven Tendenzen weiter verschärft haben. Der Nachfragerückgang nach Produkten der bayerischen Industrie dürfte erneut zweistellige Größenordnung erreicht haben, und zwar rund 30%. Dabei dürften die Bestellungen aus dem In-

land um etwa 27% und die aus dem Ausland um rund 31% niedriger als im ersten Vierteljahr 2008 gewesen sein.

Industrieproduktion in Bayern noch um 2,4% höher als im Vorjahr

Nach kalendermonatlicher Berechnung war im Verarbeitenden Gewerbe Bayerns in den ersten drei Quartalen von 2008 – und hier insbesondere im zweiten Vierteljahr – noch ein Anstieg der Güterproduktion festzustellen. Erst in den Monaten Oktober bis Dezember 2008 kam es angesichts der katastrophalen Auftragslage zu einem kräftigen Rückgang um 4,3%. Insgesamt wurde trotzdem noch ein um 2,4% höheres Produktionsergebnis als 2007 erzielt. Wie die Gliederung nach Hauptgruppen zeigt, konnten dabei sowohl die Vorleistungsgüter- als auch die Investitionsgüterproduzenten – trotz Produktionseinschränkungen im letzten Quartal – für das gesamte Jahr 2008 noch Produktionssteigerungen von 1,6% bzw. 5,0% verzeichnen.

Produktion im letzten Vierteljahr 2008 unter Vorjahresniveau

Was die Entwicklung in den Schlüsselbranchen des Verarbeitenden Gewerbes in Bayern anbelangt, so musste auch hier der Fahrzeugbau den mit Abstand deutlichsten Produktionsrückgang verkraften (-6,0%). Die negativen Veränderungsraten von 2007 auf 2008 lagen in den anderen Bereichen zwischen -0,3% (Herstellung von Metallerzeugnissen) und -4,7% (Glasgewerbe). Wenngleich auch der Maschinenbau und die Hersteller von Geräten der Elektrizitätserzeugung und Elektrizitätsverteilung gegen Jahresende die Produktion einschränkten, konnte aufgrund von Produktionszunahmen im Zeitraum von Januar bis September 2008 noch ein insgesamt positives Jahresergebnis (+5,5% bzw. +1,8%) erzielt werden. Ebenfalls Produktionszunahmen verzeichneten u.a. die Chemische Industrie (+4,0%), das Druckgewerbe (+1,2%), der Bereich „Medizin-, Mess-, Steuer- sowie Regelungstechnik, Optik“ (+9,0%) und insbesondere die Rundfunk- und Nachrichtentechnik (+18,1%) sowie die Hersteller von Büromaschinen, Datenverarbeitungsgeräten und -einrichtungen (+29,2%). Auf dem Stand des Vorjahres verharrte die Produktion im bayerischen Holzgewerbe.

Mit Beginn des Jahres 2009 wurde bei den Produktionserhebungen im Verarbeitenden Gewerbe sowie im Bergbau und der Gewinnung von Steinen und Erden ein neues Güterverzeichnis für Produktionsstatistiken (GP 2009) eingeführt. Aufgrund der damit verbundenen einschneidenden Änderungen muss auch die Berechnung von Produktionsindizes für Bayern neu konzipiert werden. Hinzu kommt, dass die Berechnung auch auf das

Entwicklung von Produktion und Umsatz im Verarbeitenden
Gewerbe Bayerns 2008
Ergebnisse für Betriebe mit 50 und mehr Tätigen Personen

Tab 2

Bezeichnung	Veränderung			
	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.
	2008 gegenüber dem Vorjahr in %			
Index der Nettoproduktion ¹				
Verarbeitendes Gewerbe ^{2, 4}	3,2	8,0	2,8	- 4,3
darunter				
Herstellung von Kraftwagen und Kraft- wagenteilen	2,8	- 0,3	- 6,8	-20,0
Maschinenbau	5,8	15,0	5,1	- 2,6
Herstellung von Geräten der Elektrizitäts- erzeugung, -verteilung u.ä.	3,8	10,0	2,1	- 8,5
Rundfunk- und Nachrichtentechnik	9,6	25,1	24,1	13,4
Umsatz ³				
Verarbeitendes Gewerbe ⁴	1,3	5,5	2,5	- 5,5
darunter				
Herstellung von Kraftwagen und Kraft- wagenteilen	1,4	3,0	- 1,7	-14,2
Maschinenbau	5,8	18,1	9,3	2,6
Herstellung von Geräten der Elektrizitäts- erzeugung, -verteilung u.ä.	3,5	11,1	5,7	4,8
Rundfunk- und Nachrichtentechnik	-17,2	-14,6	- 9,0	-14,9
Inlandsatz	1,0	6,3	5,0	- 6,1
Auslandsatz	1,5	4,7	- 0,1	- 4,8

1 Kalendermonatlich.

2 Ohne Recycling.

3 Ergebnisse des „Monatsberichts“ für Betriebe.

4 Sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden.

Basisjahr 2005 = 100 umzustellen ist. Die Ergebnisse dieser Neuberechnung liegen derzeit noch nicht vor. Allerdings darf aufgrund fundierter Schätzungen davon ausgegangen werden, dass sich der Produktionsrückgang im Verarbeitenden Gewerbe auch im ersten Vierteljahr 2009 beschleunigt fortgesetzt hat und sich auf etwa 24 % bezifferte.

Die Umsätze des Verarbeitenden Gewerbes in Bayern, und zwar der Betriebe mit 50 oder mehr Beschäftigten, beliefen sich 2008 auf rund 318,0 Milliarden Euro und übertrafen damit das Vorjahresergebnis um 0,9 %. Während die Inlandsätze um 1,4 % gesteigert werden konnten, wurde im Auslandsgeschäft lediglich ein Plus von 0,3 % erzielt. Auch hier konnten im letzten Quartal 2008 sowohl im Inland als auch im Ausland die Umsatzzahlen des Vorjahres nicht mehr erreicht werden. Damit sank die Exportquote von 49,6 % im Jahr 2007 auf 49,3 % im Jahr 2008.

Die Gliederung nach Hauptgruppen zeigt, dass 2008 mit Ausnahme des Vorleistungsgüterbereichs (-2,1 %) in allen anderen Hauptgruppen die Umsätze des Vorjahres übertroffen wurden. Allerdings war die Umsatzentwicklung im letzten Quartal 2008 von negativen Veränderungsraten geprägt.

Das Umsatzergebnis hat sich im ersten Quartal 2009 weiter verschlechtert. Mit etwa 61,2 Milliarden Euro wurde im Verarbeitenden Gewerbe das Umsatzergebnis des Vorjahres um 18,1 % unterschritten, wobei die Auslandsätze um 20,1 % zurückgingen.

Ähnliche Zunahme der Beschäftigtenzahlen im Verarbeitenden Gewerbe wie 2007

Bislang hat sich der wirtschaftliche Abschwung auf die Beschäftigungssituation im Verarbeitenden Gewerbe – zumindest bis zum Herbst 2008 – kaum ausgewirkt. Nur der Verlauf der positiven Veränderungsraten im Vorjahresvergleich weist eine fallende Tendenz auf. Während im ersten Quartal 2008 der Personalstand von 2007 noch um 2,7 % übertroffen wurde, reduziert sich die Zunahme bis zum vierten Quartal auf 1,2 %. Insgesamt wurden im Jahresdurchschnitt 2008 rund 1,11 Millionen Mitarbeiter beschäftigt, und damit um 2,1 % mehr als noch vor einem Jahr.

Im Durchschnitt der ersten drei Monate von 2009 kam es im gesamten Verarbeitenden Gewerbe Bayerns noch zu einer geringen Zunahme des Personalbestands. Die Mitarbeiterzahlen lagen um 0,2 % höher als im Vergleichszeitraum des Vorjahres.

Entwicklung von Beschäftigung sowie Löhnen und Gehältern im Verarbeitenden Gewerbe Bayerns 2008 Ergebnisse für Betriebe mit 50 und mehr Tätigen Personen

Tab 3

Bezeichnung	Veränderung			
	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.
	2008 gegenüber dem Vorjahr in %			
Beschäftigte ^{1, 2}	2,7	2,6	2,0	1,2
Geleistete Arbeitsstunden ¹	0,7	6,5	2,5	- 0,7
Bruttoentgelte ^{1, 3}				
Bruttosumme insgesamt	6,3	4,7	3,6	3,2
je Beschäftigten	3,5	2,0	1,6	2,0

1 Ergebnisse des „Monatsberichts“ für Betriebe im Verarbeitenden Gewerbe, Bergbau sowie der Gewinnung von Steinen und Erden.

2 Durchschnitt.

3 Bruttobezüge aller Arbeitnehmer einschließlich aller Zuschläge (auch Gratifikationen), jedoch ohne Arbeitgeberanteile zur Sozialversicherung und allg. soziale Aufwendungen.

Durch eine Zunahme der Bruttoentgelte um 4,4 % auf 48,7 Milliarden Euro und einer gleichzeitigen Steigerung der Mitarbeiterzahlen um 2,1 % errechnet sich ein Zuwachs der Lohnkosten je Beschäftigten um 2,2 %. Die Lohnkosten je Produkt-einheit stiegen zwischen 2007 und 2008 in nahezu gleichem Umfang, und zwar um durchschnittlich rund 2,0 %, während das Produktionsergebnis je Beschäftigten im Vorjahresvergleich nur mehr geringfügig (+0,3 %) zunahm.

Mitarbeiterzahlen noch relativ wenig von der globalen Wirtschaftskrise betroffen

Ergebnisse der Bodennutzungshaupterhebung und der Erhebung über Viehbestände im Mai 2009

Dr. Nina Koch

Die Bodennutzungshaupterhebung und die Erhebung über Viehbestände zum 3. Mai finden nach dem Agrarstatistikgesetz jährlich statt. Dazu werden im Jahr 2009 Daten zu Anbauflächen und zum Schweine- und Schafbestand zeitgleich mittels einer einheitlichen Stichprobe erhoben sowie Daten über den Rinderbestand aus der Datenbank des „Herkunftssicherungs- und Informationssystem für Tiere (HIT)“ entnommen. – Die nachstehend dargestellten vorläufigen Ergebnisse zum Anbau auf dem Ackerland und zum Schweine- und Schafbestand basieren auf den Angaben von 19 393 landwirtschaftlichen Betriebsinhabern, die aus einer Grundgesamtheit von 122 620 Einheiten repräsentativ ausgewählt wurden. – Nach den Angaben der ausgewählten Betriebsinhaber erhöhte sich die Ackerfläche gegenüber dem Vorjahr geringfügig um 0,6% (13 000 ha) auf 2 102 500 ha. Hinsichtlich der Anbauverhältnisse nach Fruchtartengruppen wurden unterschiedliche Entwicklungen nachgewiesen. Die Anbaufläche von Getreide, die einen Anteil von 58,7% an der gesamten Ackerfläche aufweist, nahm um 0,9% (11 500 ha) auf 1 234 300 ha ab. Rückläufig war ebenfalls die Stilllegungsfläche. Eine Zunahme der Anbaufläche war hingegen bei Hülsenfrüchten, Hackfrüchten, Gartengewächsen, Handelsgewächsen und Futterpflanzen zu verzeichnen. – Gegenüber dem Vergleichsmonat des Vorjahres wurde für den Bestand von Schweinen ein geringfügiger Rückgang um 0,4% auf rund 3 646 300 Schweine und für den Schafbestand eine Zunahme um 0,7% auf 432 600 Schafe ermittelt. – Daten zum Rinderbestand stammen aus der Datenbank HIT die seit Mai 2008 bundeseinheitlich ausgewertet wird. Die nachfolgend aufgezeigten endgültigen Ergebnisse für die Merkmale zum Rinderbestand am 3. Mai 2009 wurden aus 61 362 im Register HIT befindlichen und für die Statistik relevanten Einheiten (Haltungen) ermittelt. Danach war die Zahl der Rinderhaltungen im Vergleich zum Vorjahresmonat um 3,5% (2 248 Haltungen) deutlich gesunken, während die Zahl der Rinder nur einen Rückgang um 0,4% (14 732 Tiere) auf insgesamt 3 413 955 Tieren aufwies.

Allgemeine Vorbemerkungen

Rechts-
grundlage
und Erfas-
sungsein-
heiten

Die Bodennutzungshaupterhebung und die Erhebung über die Viehbestände zum 3. Mai finden nach dem Agrarstatistikgesetz (AgrStatG¹) jährlich statt. Im Jahr 2009 wurden diese Erhebungen zeitgleich und bei einer einheitlichen Stichprobe im Rahmen einer sogenannten „Integrierten Erhebung“ (INER) durchgeführt. Anstelle der „Agrarstrukturserhebung“ und der „Feststellung der betrieblichen Einheiten“ wurde nach dem AgrStatG zur Vorbereitung der „Landwirtschaftszählung“ im Jahr 2010 (LZ 2010, Totalerhebung der landwirtschaftlichen Betriebe), eine Erhebung zur „Feststellung der Grundgesamt-

heit“ zeitgleich mit der INER durchgeführt. Sie dient als Grundlage der Abgrenzung des Berichtskreises sowie der Festlegung einer Stichprobe für die LZ 2010 (vgl. Ausblick). Für die INER auskunftspflichtig sind Inhaber oder Leiter von Betrieben mit mindestens zwei Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche oder von Einheiten unter dieser Flächengrenze, wenn sie Viehbestände oder Anbauflächen bei besonderen Kulturen in dem vom AgrStatG festgelegten Mindestumfang (vgl. Kasten) aufweisen.

¹ Gesetz über Agrarstatistiken (Agrarstatistikgesetz – AgrStatG) in der Fassung der Bekanntmachung vom 19. Juli 2006 (BGBl. I S. 1662), zuletzt geändert durch Gesetz vom 6. März 2009 (BGBl. I S. 438).

Kasten

Erhebungseinheiten

Landwirtschaftliche Betriebe mit mindestens

- zwei Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche oder mit mindestens
- jeweils acht Rindern oder Schweinen oder
- jeweils zwanzig Schafen oder
- jeweils zweihundert Legehennen oder Junghennen oder Schlacht-, Masthähnen, -hühnern und sonstigen Hähnen oder Gänsen, Enten und Truthühnern oder
- jeweils dreißig Ar bestockter Rebfläche oder Obstfläche, auch soweit sie nicht im Ertrag stehen, oder Hopfen oder Tabak oder Baumschulen oder Gemüseanbau im Freiland oder Blumen- und Zierpflanzenanbau im Freiland oder Anbau von Heil- und Gewürzpflanzen oder Gartenbausämereien für Erwerbszwecke oder
- jeweils drei Ar Anbau für Erwerbszwecke unter Glas von Gemüse oder Blumen und Zierpflanzen

Erhebungsmethodik der Bodennutzungshaupterhebung und der Erhebung über die Viehbestände zum 3. Mai (Schweine, Schafe)

Direktbefragung und Datenübernahme

Die nachfolgend für die INER dargestellten vorläufigen Ergebnisse zu Anbauflächen und zu Viehbeständen am 3. Mai (Schweine, Schafe) basieren auf den Angaben von 19 393 Betriebsinhabern/-leitern. Diese Inhaber/Leiter wurden aus einer Grundgesamtheit von 122 620 Einheiten repräsentativ ausgewählt. Das Landesamt nutzt die Möglichkeit der Verwaltungsdatenübernahme, die das AgrStatG einräumt. Soweit wie möglich werden die in dem „Integrierten Verwaltungs- und Kontrollsystem“ enthaltenen Daten vom Mehrfachantrag (Antrag für den Erhalt von staatlichen Ausgleichs- oder Prämienzahlungen) zur Bodennutzung und Viehhaltung verwendet, wodurch die Betriebsinhaber/-leiter, die dieses Verwaltungsverfahren nutzen, in einem erheblichen Umfang entlastet werden.

Vorläufige Ergebnisse der Bodennutzungshaupterhebung

Ackerfläche

Nach den vorläufigen Ergebnissen der Bodennutzungshaupterhebung 2009 war für Bayern eine geringfügige Zunahme des Ackerlands um 0,6% (13 000 ha) auf insgesamt 2 102 500 ha zu verzeichnen (vgl. Tabelle 1).

Für Getreide (einschließlich Körnermais und Corn-Cob-Mix) - als wichtigste Fruchtartengruppe mit einem Anteil von 58,7% am Ackerland - wurde eine Fläche von 1 234 300 ha nachgewiesen. Gegenüber dem Vorjahresergebnis ist dies ein Rückgang um 0,9% (11 500 ha).

Getreide

Innerhalb der Getreidefläche waren Weizen mit 546 500 ha und Gerste mit 414 600 ha die bedeutsamsten Arten. Gegenüber dem Vorjahr stellte dies bei der Weizenfläche eine Zunahme um 4,3% (22 300 ha) und bei der Gerstenfläche einen Rückgang um 4,3% (18 900 ha) dar. Jeweils eine Zunahme der Anbauflächen war bei Winterweizen – um 4,3% (22 100 ha) auf 540 700 ha – sowie bei Wintergerste – um 1,4% (4 100 ha) auf 289 100 ha – festzustellen. Dagegen ist die Anbaufläche der Sommergerste um 15,5% (22 900 ha) auf 125 500 ha gesunken. Die Roggenanbaufläche blieb mit 45 600 ha nahezu unverändert. Während die Anbaufläche von Hafer um 5,6% (1 800 ha) auf 35 000 ha und von Triticale um 4,1% (2 800 ha) auf 73 000 ha zunahm, sank die Körnermaisfläche um 16,4% (20 400 ha) auf 103 900 ha. Ein Anstieg der Fläche war für Corn-Cob-Mix von 5,2% (500 ha) auf 9 500 ha zu verzeichnen.

Die Anbaufläche der Hülsenfrüchte ist gegenüber dem Jahr 2008 um 23,4% (2 700 ha) auf 14 000 ha gestiegen. Den größten Anteil davon umfasste mit 11 300 ha die Fläche für Futtererbsen, die um 22,4% (2 100 ha) ausgedehnt wurde.

Hülsenfrüchte

Für Hackfrüchte ist im Vergleich zum Vorjahr eine Zunahme der Anbaufläche um 3,8% (4 100 ha) auf 113 300 ha festzustellen. Nahezu unverändert blieb die Kartoffelanbaufläche mit 45 900 ha. Die Anbaufläche für Zuckerrüben stieg um 6,4% (4 000 ha) auf 66 800 ha.

Hackfrüchte

Auf einer Fläche von 16 700 ha wurden im Jahr 2009 Gartengewächse angebaut, das waren um 2,5% (400 ha) mehr wie im Jahr 2008. Die Fläche von Gemüse (ohne Samenanbau), Spargel und Erdbeeren stellte mit 15 500 ha und einer Zunahme um 2,8% (400 ha) dabei den weitaus überwiegenden Anteil an dieser Fruchtartengruppe dar.

Gartengewächse

Bei Handelsgewächsen hat sich die Anbaufläche im Vergleich zum Vorjahr um 3,6% (6 700 ha) auf 193 300 ha erhöht. Zu dieser Flächenzunahme hat im Wesentlichen das Anbauverhalten der Landwirte bei Winterraps beigetragen. Die Anbaufläche dieser Fruchtart nahm um 3,4% (5 500 ha) auf 167 800 ha zu.

Handelsgewächse

Anbau auf dem Ackerland in Bayern 2009, 2008 und 2007

Tab. 1

Fruchtart bzw. -gruppe	2009 (vorläufig)	2008 (endgültig)	2007 (endgültig)	Veränderung 2009 gegenüber 2008	
	Ackerfläche in 1 000 Hektar			%	
Getreide	1 234,3	1 245,8	1 170,9	-11,5	- 0,9
davon Weizen	546,5	524,2	481,2	22,3	4,3
davon Winterweizen	540,7	518,6	474,7	22,1	4,3
Sommerweizen	5,4	5,3	5,8	0,1	1,4
Hartweizen (Durum)	0,4	0,3	0,7	0,1	41,8
Roggen	45,6	45,5	40,5	0,1	0,2
Wintermenggetreide	1,3	1,6	1,3	- 0,3	-19,2
Gerste	414,6	433,5	436,6	-18,9	- 4,3
davon Wintergerste	289,1	285,0	294,7	4,1	1,4
Sommergerste	125,5	148,5	141,9	-22,9	-15,5
Hafer	35,0	33,1	37,8	1,8	5,6
Sommermenggetreide	4,9	4,5	5,2	0,5	10,7
Triticale	73,0	70,1	68,7	2,8	4,1
Körnermais	103,9	124,2	90,4	-20,4	-16,4
Corn-Cob-Mix	9,5	9,0	9,3	0,5	5,2
Hülsenfrüchte	14,0	11,4	14,6	2,7	23,4
davon Futtererbsen	11,3	9,3	11,9	2,1	22,4
Ackerbohnen	2,2	1,5	2,0	0,7	45,5
Lupinen	0,3	0,3	0,4	- 0,1	-18,4
sonstige Hülsenfrüchte	0,2	0,2	0,3	- 0,0	-16,3
Hackfrüchte	113,3	109,2	114,8	4,1	3,8
davon Kartoffeln	45,9	45,8	48,0	0,1	0,2
davon frühe Speisekartoffeln	1,2	1,6	1,6	- 0,4	-24,2
mittelfrühe und späte Kartoffeln ¹	44,7	44,2	46,4	0,5	1,1
davon Speisekartoffeln	16,9	17,6	18,7	- 0,7	- 4,1
Industriekartoffeln	27,7	26,5	27,7	1,2	4,6
Zuckerrüben	66,8	62,8	66,0	4,0	6,4
Runkelrüben	0,5	0,6	0,7	- 0,1	-10,5
sonstige Hackfrüchte	0,1	0,0	0,1	0,0	90,8
Gemüse, Erdbeeren u.a. Gartengewächse	16,7	16,3	16,8	0,4	2,5
davon Gemüse (ohne Samenanbau), Spargel, Erdbeeren	15,5	15,1	15,5	0,4	2,8
Blumen und Zierpflanzen	1,1	1,2	1,3	- 0,1	- 4,8
Gartenbausämereien, Vermehrungsanbau von Blumenzwiebeln und -knollen	0,1	0,1	0,1	0,0	59,6
Handelsgewächse	193,3	186,6	197,7	6,7	3,6
davon Raps und Rüben	168,0	162,9	173,1	5,1	3,1
davon Winterraps	167,8	162,3	172,8	5,5	3,4
Sommereraps, Winter- und Sommereraps	0,2	0,6	0,3	- 0,4	- 64,4
Flachs	0,1	0,1	0,1	0,0	49,6
Körnersonnenblumen	1,3	1,3	2,7	- 0,0	- 3,0
sonstige Ölfrüchte	1,8	0,6	0,8	1,3	210,1
Hopfen	16,5	16,5	15,3	- 0,0	- 0,0
Tabak	0,4	0,4	0,4	0,0	11,3
Gräser und Rüben zur Samengewinnung	2,1	1,7	2,7	0,3	19,9
Heil- und Gewürzpflanzen	1,3	1,5	1,6	- 0,2	-11,0
sonstige Handelsgewächse	1,8	1,6	0,9	0,1	7,8
Futterpflanzen	485,0	467,7	460,5	17,4	3,7
davon Klee, Klee gras, Klee-Luzerne-Gemisch	85,8	83,6	93,4	2,3	2,7
Luzerne	5,4	4,6	4,9	0,8	17,8
Grasanbau (zum Abmähen oder Abweiden)	33,5	29,6	24,8	3,9	13,1
Silomais (einschl. Lieschkolbenschrot)	357,2	340,5	325,9	16,7	4,9
sonstige Futterpflanzen	3,1	9,5	11,5	- 6,3	-66,8
Brache (einschl. Stilllegungsflächen (ohne nachw. Rohstoffe))	45,8	52,6	103,7	- 6,8	-12,9
Ackerland insgesamt	2 102,5	2 089,5	2 079,1	13,0	0,6

¹ Einschl. frühe Industrie-, Futter- und Pflanzkartoffeln.

Futterpflanzen

Für Futterpflanzen war gegenüber dem Jahr 2008 ein Flächenzuwachs von 3,7% (17 400 ha) auf 485 000 ha zu verzeichnen. Maßgebend für den Flächenzuwachs ist vor allem die Ausdehnung des Silomaisanbaus um 4,9% (16 700 ha) auf 357 200 ha. Die Gesamtmaisbaufläche (Silomais,

Körnermais und Corn-Cob-Mix) verringerte sich um 0,7% (3 200 ha) auf 470 600 ha. Eine weitere Flächenzunahme unter den zu Futterpflanzen zählenden Kulturen wurde beim Grasanbau um 13,1% (3 900 ha) auf insgesamt 33 500 ha festgestellt.

Schweine- und Schafbestände der landwirtschaftlichen Betriebe in Bayern am 3. Mai 2009, 2008 und 2007

Tab. 2

Merkmal	Ergebnisse der			Veränderung 3. Mai 2009 gegenüber 3. Mai 2008	
	repräsentativen Viehzählung am 3. Mai 2009 (vorläufig)	repräsentativen Viehzählung am 3. Mai 2008 (endgültig)	allgemeinen Viehzählung am 3. Mai 2007 (endgültig)		
	Anzahl in 1 000				%
Schweine					
Schweinehalter insgesamt	19,1	20,7	22,5	- 1,6	- 7,8
und zwar Mastschweinehalter	15,2	16,4	17,5	- 1,2	- 7,5
Zuchtschweinehalter	7,0	7,8	8,7	- 0,8	-10,8
Schweine insgesamt	3 646,3	3 660,1	3 760,0	-13,8	- 0,4
davon Ferkel	1 146,1	1 192,6	1 240,3	-46,6	- 3,9
Jungschweine unter 50 kg Lebendgewicht	874,1	833,9	873,8	40,2	4,8
Mastschweine ¹	1 270,6	1 251,9	1 250,2	18,7	1,5
davon 50 bis unter 80 kg Lebendgewicht	649,3	618,2	643,6	31,1	5,0
80 bis unter 110 kg Lebendgewicht	514,0	540,8	526,7	-26,7	- 4,9
110 kg oder mehr Lebendgewicht	107,3	93,0	79,9	14,3	15,4
Zuchtsauen 50 kg oder mehr Lebendgewicht	349,1	374,6	388,5	-25,5	- 6,8
davon trächtige Sauen	244,4	260,1	272,9	-15,7	- 6,0
davon Jungsauen ²	36,5	38,9	43,8	- 2,4	- 6,3
andere Sauen	207,9	221,2	229,1	-13,2	- 6,0
nicht trächtige Sauen	104,7	114,5	115,6	- 9,8	- 8,6
davon Jungsauen	38,4	44,5	43,8	- 6,1	-13,7
andere Sauen	66,3	70,0	71,8	- 3,7	- 5,3
Eber zur Zucht	6,5	7,1	7,1	- 0,6	- 8,1
Schafe					
Schafhalter insgesamt	8,0	7,5	7,9	0,5	6,6
Schafe insgesamt	432,6	429,5	441,6	3,1	0,7
davon Schafe unter 1 Jahr alt ³	163,3	164,7	166,9	- 1,3	- 0,8
Schafe 1 Jahr oder älter	269,3	264,9	274,8	4,4	1,7
davon weiblich zur Zucht ⁴	253,6	249,8	261,0	3,8	1,5
Schafböcke zur Zucht	6,5	6,6	7,2	- 0,1	- 1,9
Hammel und übrige Schafe	9,2	8,4	6,5	0,8	9,3

1 Einschl. ausgemerzte Zuchttiere.

2 Zum ersten Mal trächtig.

3 Einschl. Lämmer.

4 Einschl. Jährlinge.

Brache Die Abnahme bei den Stilllegungsflächen setzt sich, wenn auch in einem weit geringeren Ausmaß wie im Vergleich der Jahre 2008 mit 2007, weiter fort. Als Stilllegungsflächen wurden aktuell mit 45 800 ha um 12,9% (6 800 ha) weniger Flächen ausgewiesen als im Jahr 2008.

Vorläufige Ergebnisse zum Schweine- und Schafbestand

Schweine Bei der Schweinehaltung war gegenüber dem 3. Mai des Vorjahres eine geringfügige Abnahme um 0,4% (13 800 Tiere) auf 3 646 300 Tiere zu verzeichnen (vgl. Tabelle 2). Die Zahl der Zuchtsauen nahm um 6,8% (25 500 Tiere) auf 349 100 Tiere deutlich ab. Als Folge verringerte sich somit auch die Zahl der Ferkel: Der Bestand mit insgesamt 1 146 100 Tieren hatte im Vergleich zum Vorjahresmonat um 3,9% (46 600 Tiere) abgenommen. Zunahmen der Tierzahlen waren bei Jungschweinen – um 4,8% (40 200 Tiere) auf

874 100 Tiere – und bei Mastschweinen um 1,5% (18 700 Tiere) auf 1 270 600 Tiere – festzustellen.

Der Schafbestand hatte sich um 0,7% (3 100 Tiere) auf insgesamt 432 600 Tiere gegenüber dem Vorjahr erhöht. Bei Schafen unter einem Jahr war ein Rückgang von 0,8% (1 300 Tiere) auf 163 300 Tiere zu verzeichnen. Die Zahl der Schafe von einem Jahr oder älter nahm im Vergleich zum 3. Mai des Vorjahres um 1,7% (4 400 Tiere) auf 269 300 Tiere zu.

Schafe

Erhebungsmethodik zur Erfassung des Rinderbestands zum 3. Mai 2009

Die Erfassung des Rinderbestands zum Stichtag 3. Mai basiert seit dem Jahr 2008 bundesweit auf einer Auswertung aus dem Verwaltungsverfahren „Herkunftssicherungs- und Informationssystem für Tiere (HIT)“. Damit wurde das in Bay-

Auswertung
des Verwal-
tungsver-
fahrens

Rinderhaltungen und Rinderbestand in Bayern zum 3. Mai 2009 und 2008

Tab. 3

Merkmal	Ergebnisse der Auswertung des Herkunftssicherungs- und Informationssystems Tier (HIT)			
	zum 3. Mai 2009	zum 3. Mai 2008	Veränderung 3. Mai 2009 gegenüber 3. Mai 2008	
	Anzahl		%	
Rinderhaltungen insgesamt	61 362	63 610	- 2 248	- 3,5
darunter Milchkuhhaltungen	44 527	46 054	- 1 527	- 3,3
Haltungen sonstiger Kühe	10 136	10 763	- 627	- 5,8
Rinder insgesamt	3 413 955	3 428 687	-14 732	- 0,4
davon Kälber und Jungrinder	1 011 019	1 012 823	- 1 804	- 0,2
darunter Kälber und Jungrinder zum Schlachten ¹	45 791	.	.	.
davon Kälber bis einschl. 8 Monate	672 628	.	.	.
Jungrinder älter als 8 Monate bis 1 Jahr	338 391	.	.	.
davon männlich	129 385	.	.	.
weiblich	209 006	.	.	.
Rinder 1 bis unter 2 Jahre alt	816 629	815 079	1 550	0,2
davon männlich	241 972	251 603	- 9 631	- 3,8
weiblich	574 657	563 476	11 181	2,0
davon zum Schlachten ¹	54 184	54 127	57	0,1
zur Zucht und Nutzung ¹	520 473	509 349	11 124	2,2
Rinder 2 Jahre oder älter	1 586 307	1 600 785	-14 478	- 0,9
davon Bullen und Ochsen	13 041	12 494	547	4,4
weiblich	233 941	236 557	- 2 616	- 1,1
davon zum Schlachten ¹	9 779	9 916	- 137	- 1,4
zur Zucht und Nutzung ¹	224 162	226 641	- 2 479	- 1,1
Milchkühe ²	1 257 499	1 267 196	- 9 697	- 0,8
sonstige Kühe ²	81 826	84 538	- 2 712	- 3,2

1 Berechnet auf Basis der Schlachtungen im Vorjahreszeitraum.

2 Berechnet auf Basis der Produktionsrichtungen der Haltungen.

ern bereits seit dem Jahr 2000 genutzte Pilotverfahren zur Übernahme aus Verwaltungsverfahren zur Vermeidung von Doppelbefragungen abgelöst. Mit der zentralen Datenbank HIT werden die Herkunftssicherung, die Überwachung des Viehverkehrs, die Rückverfolgbarkeit eines Rindes im Falle eines Tierseuchenausbruchs sowie die Schaffung einer Grundlage für Tierprämienauszahlungen erreicht. Angaben von Geburten sowie Bestandsveränderungen (z.B. Verkäufe) bei Rindern müssen von jedem Halter zeitnah erteilt werden. In HIT werden keine landwirtschaftlichen Betriebe, sondern Rinderhaltungen erfasst. Hierzu zählen u.a. Stall- oder Freilandhaltungen. Ein landwirtschaftlicher Betrieb kann daher mehr als eine Haltung umfassen. Es gibt zu den dort nachgewiesenen Einheiten keine Erfassungsgrenzen.

Bei den aufgezeigten Ergebnissen zum Rinderbestand handelt es sich um endgültige Werte. Hierzu wurden die Angaben in einer Totalerhebung erfasst und werden daher in der vollen Stellenanzahl nachgewiesen.

Endgültige Ergebnisse zum Rinderbestand

Rinder Nach den Auswertungen des Rinderbestands aus der HIT-Datenbank wurden in Bayern zum 3. Mai 2009 insgesamt 3 413 955 Rinder in 61 362 Rinderhaltungen nachgewiesen

(vgl. Tabelle 3). Die Zahl der Rinderhaltungen war somit im Vergleich zum Vorjahresmonat um 3,5% (2 248 Haltungen) deutlich gesunken. Der Rinderbestand verringerte sich hingegen nur leicht um 0,4% (14 732 Tiere). Damit setzte sich der Trend zu einem größeren Bestand je Haltung fort: Die durchschnittliche Rinderzahl je Haltung erhöhte sich von 54 Tieren im Mai 2008 auf 56 Tiere zum Stichtag diesen Jahres.

Aktuell stellen Milchkühe mit einer Zahl von 1 257 499 Tieren einen Anteil von 36,8% am gesamten Rinderbestand dar. Bei dieser Tierkategorie wurde gegenüber dem Vorjahr - bei einem Rückgang der Haltungen um 3,3% (1 527 Haltungen) - eine Verringerung des Tierbestands um 0,8% (9 697 Tiere) ausgewiesen.

Die Zahl der Haltungen mit sonstigen Kühen (Ammen- und Mutterkühe sowie Schlacht- und Mastkühe) nahm um 5,8% (627 Haltungen) auf 10 136 Haltungen ab. Die Zahl der sonstigen Kühe verringerte sich um 3,2% (2 712 Tiere) auf 81 826 Tiere.

Bei Rindern von zwei Jahren oder älter war ein Rückgang um 0,9% (14 478 Tiere) auf insgesamt 1 586 307 Tiere zu verzeichnen. Nahezu unverändert blieb sowohl die Zahl der Käl-

ber und Jungrinder mit insgesamt 1 011 019 Tieren sowie die Zahl der Rinder von einem bis unter zwei Jahre mit insgesamt 816 629 Tiere.

Ausblick

Während die Ergebnisse der Rinderbestandserhebung bereits als endgültig gelten, werden endgültige Ergebnisse zur Bodennutzungshaupterhebung und zu Viehbeständen im Mai (Schweine, Schafe) auf Landesebene erst im November 2009 vorliegen.

Ergebnisse in tieferer regionaler Gliederung können erst im Rahmen der LZ 2010 zur Verfügung gestellt werden. Zur Vorbereitung der LZ 2010 wurde zeitgleich mit der INER 2009 die „Feststellung der Grundgesamtheit“ durchgeführt. Sie wird als Grundlage zur Abgrenzung des Berichtskreises der LZ 2010

herangezogen und dient der Festlegung einer Stichprobe für die Erhebung im Jahr 2010. Die Befragung der landwirtschaftlichen Betriebsinhaber/-leiter erfolgt ab Februar 2010. Zur Abdeckung des Datenbedarfs werden mittels der LZ 2010 wie bisher sowohl Daten zu den „traditionellen“ Merkmalsbereichen wie z.B. Bodennutzung, Viehhaltung und Strukturdaten als auch Daten zu „neuen“ Merkmalsbereichen wie z.B. Bewirtschaftungs- und Produktionsmethoden, Umwelt- und Klimaschutz ermittelt.

Beginnend ab dem Jahr 2010 soll der Schweinebestand nicht mehr durch die „Integrierte Erhebung“ ermittelt werden, sondern durch eine eigenständige Stichprobe. Dies führt durch die Reduzierung der Stichprobenanzahl zu einer Entlastung der Auskunftspflichtigen.

* Diese Positionen werden von allen
Statistischen Ämtern der Länder
im Zahlenspiegel veröffentlicht

Tabellen zum Bayerischen Zahlenspiegel

Bezeichnung	Einheit	2006	2007	2008	2008			2009		
		Monatsdurchschnitt			Januar	Februar	Dez.	Januar	Februar	März
Bevölkerung und Erwerbstätigkeit										
* Bevölkerungsstand (Wertespalten 1 bis 3: zum 31.12.; sonst: Monatsende)	1 000	12 493	12 520	12 520	12 520	12 517	12 520	...	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
* Eheschließungen ¹	Anzahl	4 782	4 768	4 858	1 231	2 368	6 607	1 255	2 050	2 688
* je 1 000 Einwohner	Anzahl	3,8	3,8	3,9	1,6	2,4	6,2	...	...	...
* Lebendgeborene ²	Anzahl	8 735	8 906	8 858	7 076	8 191	10 783	5 926	8 021	8 720
je 1 000 Einwohner	Anzahl	7,0	7,1	7,1	6,7	8,2	10,1	...	...	...
* Gestorbene ³	Anzahl	9 894	9 869	10 092	10 200	10 485	12 975	10 467	11 312	11 602
je 1 000 Einwohner	Anzahl	7,9	7,9	8,0	9,6	10,5	12,2	...	...	...
* und zwar im 1. Lebensjahr Gestorbene	Anzahl	29	34	28	13	29	46	18	29	32
je 1 000 Lebendgeborene	Anzahl	3,3	3,8	2,6	1,8	3,5	4,3	3,0	3,6	3,7
in den ersten 7 Lebenstagen Gestorbene	Anzahl	16	20	15	7	13	30	6	15	18
je 1 000 Lebendgeborene	Anzahl	1,8	2,4	1,4	1,0	1,6	2,8	1,0	1,9	2,1
* Überschuss der Geborenen bzw. der Gestorbenen (-)	Anzahl	-1 159	-964	-1 234	-3 124	-2 294	-2 192	-4 541	-3 291	-2 882
je 1 000 Einwohner	Anzahl	-0,9	-0,8	-1,0	-2,9	-2,3	-2,1	...	...	...
Totgeborene ²	Anzahl	28	27	29	24	28	35	19	23	25
Wanderungen										
* Zuzüge über die Landesgrenze	Anzahl	20 878	21 347	21 084	21 006	16 986	15 750	18 936	...	...
* darunter aus dem Ausland	Anzahl	9 692	10 137	9 964	9 624	8 099	6 829	8 826	...	...
* Fortzüge über die Landesgrenze	Anzahl	17 766	18 100	19 914	18 316	17 409	17 981	17 862	...	...
* darunter in das Ausland	Anzahl	9 426	9 512	10 973	9 826	10 140	10 212	9 661	...	...
Zuzüge aus den anderen Bundesländern	Anzahl	11 186	11 211	11 120	11 382	8 887	8 921	10 110	...	...
Fortzüge in die anderen Bundesländer	Anzahl	8 340	8 588	8 941	8 490	7 269	7 769	8 201	...	...
* Wanderungsgewinn bzw. -verlust (-)	Anzahl	3 111	3 247	1 171	2 690	-423	-2 231	1 074	...	...
* Innerhalb des Landes Umgezogene ⁴	Anzahl	41 249	40 420	40 369	42 068	34 558	35 488	38 985	...	...
		2007	2008	2007			2008			
		Jahresdurchschnitt		Juni	Sept.	Dez.	März	Juni	Sept.	Dez.
Arbeitsmarkt ⁵										
* Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort ⁶	1 000	4 430,8	4 526,7	4 411,9	4 505,8	4 451,6	4 466,5	4 518,8	4 599,5	4 522,0
* Frauen	1 000	1 977,6	2 030,2	1 959,1	2 002,8	1 997,9	2 003,9	2 015,8	2 056,0	2 045,2
* Ausländer	1 000	350,7	362,5	352,8	359,0	349,3	356,1	365,8	371,0	357,1
* Teilzeitbeschäftigte	1 000	778,1	811,7	777,0	786,0	787,5	797,4	812,3	817,5	819,7
* darunter Frauen	1 000	658,2	687,8	656,0	664,5	667,6	676,0	687,0	692,6	695,7
nach zusammengefassten Wirtschaftsabschnitten (WZ08)										
* A Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	1 000	21,1	21,2	22,4	22,6	18,9	20,7	22,7	22,3	19,0
* B-F Produzierendes Gewerbe	1 000	1 605,7	1 634,8	1 605,9	1 638,8	1 604,9	1 610,9	1 636,6	1 665,9	1 625,9
* B-E Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	1 000	1 354,2	1 382,7	1 347,0	1 371,7	1 364,8	1 369,8	1 378,6	1 400,0	1 382,4
* C Verarbeitendes Gewerbe	1 000	1 282,5	1 309,5	1 275,2	1 299,0	1 293,2	1 297,3	1 305,2	1 326,2	1 309,3
* F Baugewerbe	1 000	251,5	252,1	258,9	267,1	240,1	241,1	258,0	265,8	243,5
* G-U Dienstleistungsbereiche	1 000	2 803,1	2 869,9	2 782,8	2 843,5	2 826,9	2 834,0	2 858,4	2 910,8	2 876,6
* G-I Handel, Verkehr und Gastgewerbe	1 000	992,1	1 011,9	985,1	1 010,1	1 000,0	999,0	1 007,7	1 026,6	1 014,3
* J Information und Kommunikation	1 000	144,2	146,9	142,8	143,7	142,9	144,4	145,0	150,0	148,0
* K Finanz- und Versicherungsdienstleister	1 000	183,5	184,1	181,9	184,5	184,2	182,8	182,1	185,4	186,1
* L Grundstücks- und Wohnungswesen	1 000	25,9	26,0	25,8	26,5	26,0	26,4	26,5	26,4	24,8
* M-N Freiberufliche, wissenschaftliche, technische Dienst- leister; sonst. Wirtschaftlichen Dienstleister	1 000	457,9	475,1	456,3	470,3	463,3	468,2	479,8	489,1	463,4
* O-Q Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozial- versicherung; Erziehung und Unterricht; Gesundheit und Sozialwesen	1 000	840,9	862,3	833,8	847,0	850,1	851,6	854,2	867,8	875,5
* R-U Kunst, Unterhaltung und Erholung; sonstige Dienstleister; Private Haushalte; Exterritoriale Organisationen u Körperschaften	1 000	158,6	163,6	157,0	161,4	160,4	161,6	163,0	165,5	164,4
		2006	2007	2008	2008		2009			
		Jahresdurchschnitt			Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
* Arbeitslose	1 000	446,4	350,4	276,6	252,6	251,8	333,1	314,7	310,9	311,2
* darunter Frauen	1 000	222,4	183,0	139,6	132,6	133,3	149,4	144,5	143,7	145,2
* Arbeitslosenquote insgesamt ^{7, 8}	%	7,8	6,1	4,8	4,4	4,4	5,1	4,7	4,7	4,7
* Frauen	%	8,1	6,6	5,0	4,8	4,8	4,9	4,6	4,6	4,7
* Männer	%	7,6	5,6	4,6	4,0	4,0	5,2	4,8	4,7	4,7
* Ausländer	%	17,3	13,9	11,5	11,0	10,7	11,5	10,9	10,9	10,7
* Jugendliche	%	7,1	5,2	3,6	2,9	3,2	4,8	4,4	4,2	4,7
* Kurzarbeiter ⁹	1 000	8,0	12,9	...	7,4	...	...	...	...	...
* Gemeldete Stellen	1 000	70,8	80,5	70,4	75,8	74,4	55,4	54,4	53,8	55,1

1 Nach dem Ereignisort.

2 Nach der Wohngemeinde der Mutter; p = vorläufige Ergebnisse nach dem Ereignisort.

3 Ohne Totgeborene; nach der Wohngemeinde der Verstorbenen;

p = vorläufige Ergebnisse nach dem Ereignisort.

4 Ohne Umzüge innerhalb der Gemeinden.

5 Auswertungen aus der Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit. Zahlenwerte vorläufig.

6 Einschließlich Fälle ohne Angabe zur Wirtschaftsgliederung.

7 Arbeitslose in Prozent der abhängigen zivilen Erwerbspersonen.

8 Ab Januar 2009: Arbeitslose in Prozent aller zivilen Erwerbspersonen.

9 Durch Änderung der Rechtsgrundlagen sind die Zahlen der Kurzarbeiter mit den Vorjahres-
werten nicht vergleichbar.

Bezeichnung	Einheit	2006	2007	2008	2008		2009			
		Monatsdurchschnitt			Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
Landwirtschaft										
Schlachtungen ¹										
Anzahl										
Rinder	1 000	83,4	81,5	79,7	73,2	74,9	87,9	74,3	69,9	77,1
darunter Kälber ²	1 000	2,9	2,7	2,7	2,4	2,3	2,4	2,9	2,1	2,0
Jungrinder ³	1 000	...	...	...	...	...	0,5	0,5	0,4	0,5
Schweine	1 000	449,7	457,8	460,4	435,6	455,1	497,3	440,3	444,0	473,8
darunter Hausschlachtungen	1 000	9,3	8,3	7,2	5,2	5,1	7,8	5,1	4,8	4,2
Schafe	1 000	11,4	10,9	10,8	11,0	9,0	8,5	16,8	8,8	8,3
Durchschnittliches Schlachtgewicht ⁴										
Rinder	kg	340,3	341,3	336,7	339,8	337,4	340,7	336,2	337,5	339,7
darunter Kälber ²	kg	101,8	100,2	99,2	95,9	96,7	109,4	106,5	102,1	106,3
Jungrinder ³	kg	...	...	...	...	...	193,0	173,0	181,4	182,7
Schweine	kg	93,5	94,1	93,8	94,0	93,1	94,7	94,9	94,9	94,1
Gesamtschlachtgewicht ⁵										
Gewerbl. Schlachtungen u. Hausschl. (ohne Geflügel)	1 000 t	70,5	71,2	70,3	66,0	67,8	77,2	67,0	64,9	70,9
darunter Rinder	1 000 t	28,2	27,8	26,8	24,8	25,2	29,9	24,9	23,5	26,1
darunter Kälber ²	1 000 t	0,3	0,3	0,3	0,2	0,2	0,3	0,3	0,2	0,2
Jungrinder ³	1 000 t	...	...	...	...	...	0,1	0,1	0,1	0,1
Schweine	1 000 t	42,0	43,1	43,2	40,9	42,4	47,1	41,8	41,2	44,6
Schafe	1 000 t	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,3	0,2	0,2
* darunter gewerbliche Schlachtungen (ohne Geflügel)	1 000 t	69,1	69,9	69,1	65,2	67,0	75,9	66,1	64,1	70,2
* darunter Rinder	1 000 t	27,8	27,3	26,4	24,5	24,9	29,4	24,5	23,2	25,8
* darunter Kälber ²	1 000 t	0,3	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,3	0,2	0,2
* Jungrinder ³	1 000 t	...	...	...	...	...	0,1	0,1	0,1	0,1
* Schweine	1 000 t	41,2	42,3	42,5	40,5	41,9	46,4	41,3	40,7	44,2
Geflügel										
* Konsumeier ⁶	1 000	66 723	66 280	67 570	73 064	61 941	81 432	75 893	75 093	73 066
* Geflügelfleisch ⁷	1 000 kg	7 935,1	8 566,3	9 649,1	9 112,2	9 298,7	10 187,1	10 732,9	9 963,2	10 761,1
Milcherzeugung und Milchverwendung										
Kuhmilcherzeugung	1 000 t	626,3	641,4	630,1	632,7	580,8	663,5	652,9	684,2	653,2
darunter Milchanlieferung an Molkereien ⁸	%	92,7	92,7	93,1	92,7	92,7	92,8	92,9	92,9	92,8
Milchleistung je Kuh und Tag	kg	16,7	17,2	16,5	16,6	15,7	17,0	17,3	17,6	17,3
Trinkmilcherzeugung der Molkereien ⁹	1 000 t	70,2	64,6	65,3	68,5	67,4	66,6	68,5	64,9	...
Buttererzeugung der Molkereien ⁹	1 000 t	5,0	5,2	5,2	5,3	4,8	5,4	5,5	5,2	...
Käseerzeugung der Molkereien ^{9, 10}	1 000 t	41,0	42,0	42,9	43,0	40,2	43,5	44,9	45,7	...
Quarkerzeugung der Molkereien ^{9, 11}	1 000 t	24,8	24,4	24,3	25,5	24,1	25,2	25,0	23,7	...
Getreideanlieferungen ^{9, 12}										
Roggen und Wintermenggetreide	1 000 t	5,8	8,4	8,8	3,4	3,9	7,2	5,8	5,3	4,6
Weizen	1 000 t	132,6	142,5	108,5	51,8	43,6	147,5	127,4	131,9	127,5
Gerste	1 000 t	48,4	47,6	42,8	13,5	19,2	28,5	25,5	28,4	30,2
Hafer und Sommermenggetreide	1 000 t	2,0	1,8	1,5	0,4	0,6	0,9	1,1	0,8	0,6
Vermahlung von Getreide ^{9, 12}										
Getreide insgesamt	1 000 t	88,3	90,9	94,1	89,6	92,0	103,9	98,4	76,8	111,7
darunter Roggen und -gemenge	1 000 t	12,7	12,7	12,8	12,5	12,6	13,4	12,4	9,9	14,7
Weizen und -gemenge	1 000 t	75,6	78,1	81,3	77,1	79,5	90,5	86,0	66,9	97,1
Vorräte bei den Erzeugern ^{13, 14}										
Roggen und Wintermenggetreide	1 000 t	7,1	3,2	4,7	.	4,7	.	.	.	15,7
Weizen	1 000 t	194,4	206,7	236,9	.	236,9	.	.	.	382,4
Gerste	1 000 t	223,0	204,4	209,0	.	209,0	.	.	.	295,3
Hafer und Sommermenggetreide	1 000 t	44,6	32,4	22,7	.	22,7	.	.	.	29,2
Kartoffeln	1 000 t	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Vorräte in zweiter Hand ^{9, 12}										
Roggen und Wintermenggetreide	1 000 t	34,0	45,4	43,9	32,4	27,9	29,6	25,9	24,1	19,9
Weizen	1 000 t	432,3	554,0	436,0	342,7	266,5	354,6	326,6	304,5	249,8
Gerste	1 000 t	270,7	293,7	297,9	207,7	187,7	262,6	249,7	242,5	230,3
Hafer und Sommermenggetreide	1 000 t	9,4	10,1	8,2	5,4	4,5	5,2	4,5	4,5	3,8
Mais	1 000 t	103,2	120,9	127,8	124,4	96,0	104,3	89,3	76,1	58,4
Bierabsatz										
Bierabsatz insgesamt	1 000 hl	1 904	1 906	...	2 187	2248r	1 657	2 123	2 043	2 131
dav. Bier der Steuerklassen bis 10	1 000 hl	119	124	...	162	176	92	138	148	160
11 bis 13	1 000 hl	1 766	1 763	...	2 009	2058r	1 535	1 967	1 880	1 958
14 oder darüber	1 000 hl	19	20	...	16	14	30	19	15	13
dar. Ausfuhr zusammen	1 000 hl	242	287	...	358	380	273	281	338	395
dav. in EU-Länder	1 000 hl	196	230	...	285	304r	211	214	271	321
in Drittländer	1 000 hl	47	57	...	72	77	61	68	67	74

1 Gewerbliche Schlachtungen und Hausschlachtungen von Tieren inländischer und ausländischer Herkunft.

2 Höchstens 8 Monate alt. Ergebnisse ab 2009 mit Vorjahren wegen methodischer Änderungen nur eingeschränkt vergleichbar.

3 Kälber über 8, aber höchstens 12 Monate alt.

4 Von gewerblich geschlachteten Tieren inländischer Herkunft.

5 bzw. Schlachtmenge, einschl. Schlachtfette, jedoch ohne Innereien.

6 In Betrieben mit einer Haltungskapazität von mindestens 3 000 Legehennen.

7 Aus Geflügelschlachtungen in Geflügelschlachtereien mit einer Schlachtkapazität von mindestens 2 000 Tieren im Monat.

8 In Prozent der Gesamtmilcherzeugung.

9 Nach Angaben des Bayerischen Staatsministeriums für Landwirtschaft und Forsten.

10 Hart-, Schnitt- und Weichkäse.

11 Sauermilch und Labquark, Rohkasein einschl. Ziger.

12 Anlieferung vom Erzeuger an Handel, Genossenschaften, Mühlen und sonstige Verarbeitungsbetriebe. In den Spalten „Monatsdurchschnitt“ sind die Gesamtlieferungen im Jahr angegeben.

13 Nachweis nur für die Monate Juni und Dezember.

14 Bei Monatsdurchschnitt für 2003, 2004, 2005 jeweils der Wert vom Monat Juni.

Bezeichnung	Einheit	2006	2007	2008	2008		2009			
		Monatsdurchschnitt			Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
Gewerbeanzeigen ¹										
* Gewerbeanmeldungen	1 000	11,2	10,9	11,0	10,0	10,5	12,4	11,4	10,4	...
* Gewerbeabmeldungen	1 000	8,5	8,5	8,7	7,4	7,1	9,7	8,5	7,1	...
		2009								
		Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	August	Sept.
Produzierendes Gewerbe										
Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden ²										
* Betriebe mit 50 oder mehr Beschäftigten	Anzahl	3 759	3 880	3 884	3 885	3 883	3 880	...	...	...
* Beschäftigte	1 000	1 060	1 063	1 058	1 051	1 045	1 041	...	...	...
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten	1 000	369	370	368	365	363	361	...	...	...
Investitionsgüterproduzenten	1 000	500	500	497	493	490	487	...	...	...
Gebrauchsgüterproduzenten	1 000	39	39	39	38	38	38	...	...	...
Verbrauchsgüterproduzenten	1 000	150	152	152	152	152	153	...	...	...
Energie	1 000	2	2	2	2	2	2	...	...	...
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000	122 977	124 337	136 282	125 260	121 189	121 182	...	...	...
* Bruttoentgelte	Mill. €	3 860	3 444	3 509	3 587	3 678	3 882	...	...	...
* Umsatz (ohne Mehrwertsteuer)	Mill. €	18 901	19 190	23 075	20 751	21 310	22 721	...	...	...
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten	Mill. €	4 990	4 844	5 640	5 326	5 300	5 525	...	...	...
Investitionsgüterproduzenten	Mill. €	9 939	10 407	13 150	11 203	11 928	12 970	...	...	...
Gebrauchsgüterproduzenten	Mill. €	594	584	679	596	586	609	...	...	...
Verbrauchsgüterproduzenten	Mill. €	2 704	2 713	2 934	2 890	2 715	2 848	...	...	...
Energie	Mill. €	674	641	673	735	781	769	...	...	...
* darunter Auslandsumsatz	Mill. €	9 410	9 651	11 462	10 024	10 541	11 443	...	...	...
Index der Produktion für das Verarbeitende Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden (2005 = 100) ²										
Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden .....	%	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden .....	%	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Verarbeitendes Gewerbe .....	%	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Vorleistungsgüterproduzenten .....	%	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Investitionsgüterproduzenten .....	%	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Gebrauchsgüterproduzenten .....	%	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Verbrauchsgüterproduzenten .....	%	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Energie .....	%	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Index des Auftragseingangs im Verarbeitenden Gewerbe (preisbereinigt) (2005 = 100) ²										
Verarbeitendes Gewerbe ³ insgesamt	%	87,1	87,3	102,4	91,1	87,6	97,6	...	...	...
Inland	%	93,2	88,8	98,6	89,5	83,6	89,3	...	...	...
Ausland	%	82,7	86,3	105,2	92,2	90,4	103,7	...	...	...
Vorleistungsgüterproduzenten	%	88,6	83,6	96,6	95,0	94,9	98,0	...	...	...
Investitionsgüterproduzenten	%	85,9	86,9	104,4	89,9	84,8	98,2	...	...	...
Gebrauchsgüterproduzenten	%	101,0	96,6	105,5	88,4	86,6	91,0	...	...	...
Verbrauchsgüterproduzenten	%	90,5	125,1	112,0	81,4	80,2	85,5	...	...	...

¹ Ohne Reisegewerbe.

² In der Abgrenzung der WZ 2008. Abweichungen gegenüber früher veröffentlichten Zahlen sind auf den Ersatz vorläufiger durch endgültige Ergebnisse zurückzuführen oder ergeben sich durch spätere Korrekturen.

³ Nur auftragseingangsmeldepflichtige Wirtschaftsklassen.

Bezeichnung	Einheit	2006	2007	2008	2008		2009			
		Monatsdurchschnitt			Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
Baugewerbe ¹										
* Bauhauptgewerbe/Vorbereitende Baustellenarbeiten										
Hoch- und Tiefbau ²										
* Beschäftigte im Bauhauptgewerbe ³	Anzahl	127 213	128 661	127 525	129 082	130 575	119 253	125 543	126 675	128 519
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000	12 461	12 467	12 436	12 901	14 707	10 294	13 250	12 862	13 660
* dav. für Wohnungsbauten	1 000	5 630	5 516	5 166	5 650	6 212	4 334	5 748	5 581	5 948
* gewerblicher und industrieller Baut ⁴	1 000	3 578	3 605	3 865	3 670	4 304	3 388	3 708	3 486	3 625
* Verkehrs- und öffentliche Bauten	1 000	3 252	3 346	3 405	3 581	4 191	2 572	3 794	3 795	4 087
* Bruttoentgeltsumme	Mill. €	274,6	282,8	287,4	294,0	294,3	243,7	288,0	285,4	303,1
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Mehrwertsteuer)	Mill. €	1 299,9	1 285,6	1 371,9	1 339,8	1 501,3	989,5	1 157,5	1 293,4	1 446,6
* dav. Wohnungsbau	Mill. €	503,0	461,9	463,3	455,6	508,4	318,4	403,4	435,1	488,9
* gewerblicher und industrieller Bau	Mill. €	443,1	461,8	518,9	499,9	560,8	417,8	424,4	450,6	504,8
* öffentlicher und Verkehrsbau	Mill. €	353,8	362,0	389,6	384,2	432,2	253,3	329,7	407,7	452,9
Messzahlen (2005 = 100)										
* Index des Auftragseingangs im Bauhauptgewerbe insg.	%	106,2	114,6	110,5	118,4	132,1	124,2	131,7	116,3	113,9
* davon Wohnungsbau	%	98,6	94,0	84,8	96,6	87,9	84,5	112,1	109,6	85,2
gewerblicher und industrieller Bau	%	114,2	127,4	128,8	129,6	158,3	152,5	127,1	110,5	104,1
öffentlicher und Verkehrsbau	%	103,4	116,3	110,1	122,2	136,6	123,7	149,8	126,6	143,6
darunter Straßenbau	%	102,3	129,1	122,2	141,0	153,5	167,6	208,8	131,0	163,7
* Ausbaugewerbe/Bauinstallation u. sonst. Ausbaugewerbe ⁵⁻⁶										
* Beschäftigte im Ausbaugewerbe	Anzahl	41 104	42 913	44 850	.	44 876	44 351	.	.	...
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000	4 002	4 284	4 539	.	13 853	12 429	.	.	...
* Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mill. €	92,0	98,5	104,7	.	309,6	292,8	.	.	...
* Ausbaugewerblicher Umsatz (ohne Mehrwertsteuer)	Mill. €	371,0	393,5	440,8	.	1 229,5	987,3	.	.	...
Energieversorgung										
* Betriebe	Anzahl	229	237	245	239	239	253	253	246	253
* Beschäftigte	Anzahl	30 415	30 400	30 105	30 265	30 505	29 541	29 554	25 764	29 099
* Geleistete Arbeitsstunden ⁷	1000	3 876	3 840	3 824	3 518	3 959	3 927	3 675	3 105	3 357
* Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mill. Euro	100	115	115	110	117	107	131	94	108
* Stromerzeugung der Kraftwerke der allgemeinen Versorgung ⁸	Mill. kWh	6 251,2	6 507,1	6 444,4	6 864,4	6 492,3	6 421,9	6 273,3	6 787,7	...
Erdgasgewinnung ⁹	Mill. m³	0,5	0,3	0,2	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	...
Erdgasbezug ⁹	Mill. m³	706,3	749,7	725,8	471,6	556,3	803,9	583,2	511,3	...
Erdgasverbrauch ⁹	Mill. m³	706,6	736,8	715,5	435,0	456,9	908,4	497,4	414,1	...
Handwerk (Messzahlen) ¹⁰										
* Beschäftigte (Ende des Vierteljahres) (30.09.2003 = 100) .....	%	.	.	.	.	97,3	...	.	.	...
* Umsatz ¹¹ (VjD 2003 = 100) (ohne Mehrwertsteuer) .....	%	.	.	.	.	109,6	...	.	.	...
Bautätigkeit und Wohnungswesen										
Baugenehmigungen										
* Wohngebäude ¹² (nur Neu- und Wiederaufbau)	Anzahl	2 148	1 545	1 434	1 511	1 573	1 585	1 548	1 593	1 585
* darunter mit 1 oder 2 Wohnungen	Anzahl	1 948	1 406	1 302	1 387	1 394	1 469	1 432	1 475	1 477
* Umbauter Raum	1 000 m³	2 493	1 812	1 762	1 871	1 979	1 933	1 901	1 949	1 903
* Veranschlagte Baukosten	Mill. €	603	445	446	482	496	495	482	502	496
* Wohnfläche ¹³	1 000 m²	414	307	297	309	337	324	316	321	318
* Nichtwohngebäude (nur Neu- und Wiederaufbau)	Anzahl	617	668	714	854	872	705	791	701	722
* Umbauter Raum	1 000 m³	2 902	4 073	4 231	4 193	4 757	3 761	3 401	4 113	3 548
* Veranschlagte Baukosten	Mill. €	327	448	450	409	449	501	477	391	410
* Nutzfläche	1 000 m²	461	601	618	619	660	572	498	528	540
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	4 116	3 072	2 921	3 067	3 343	3 056	3 192	3 173	2 943
* Wohnräume ¹⁴ insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	20 797	15 285	14 177	14 705	16 004	15 574	15 299	15 394	14 856
		2006	2007	2008 ¹⁵	2008 ¹⁵	2009 ¹⁵				
		Monatsdurchschnitt			Dez.	Januar	Februar	März	April	Mai
Handel und Gastgewerbe										
Außenhandel										
* Einfuhr insgesamt (Generalhandel) ¹⁶	Mill. €	9 658,2	10 329,3	10 825,2	8 849,9	9 304,9	8 547,4	9 280,7	8 629,4	8 400,0
* darunter Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. €	457,1	510,2	538,3	521,7	549,1	481,6	475,3	540,7	513,3
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. €	8 492,2	9 018,3	9 509,9	7 749,5	7 897,3	7 180,6	7 880,4	7 236,8	7 075,3
* davon Rohstoffe	Mill. €	1 065,7	978,3	1 391,1	1 045,5	1 083,0	825,2	681,3	912,8	932,9
* Halbwaren	Mill. €	389,3	450,9	456,6	338,1	273,9	296,0	322,1	307,6	269,0
* Fertigwaren	Mill. €	7 037,3	7 589,2	7 662,1	6 365,8	6 540,5	6 059,4	6 877,1	6 016,4	5 873,5
* davon Vorzeugnisse	Mill. €	733,4	833,2	827,6	590,6	606,4	568,6	635,2	602,8	559,0
* Enderzeugnisse	Mill. €	6 303,9	6 756,0	6 834,5	5 775,3	5 934,1	5 490,8	6 241,9	5 413,6	5 314,1

1. Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2003 (WZ 2003).

2 Nach den Ergebnissen der Ergänzungserhebung hochgerechnet.

3. Einschl. unbezahlt mithelfende Familienangehörige

4 Einschl. landwirtschaftliche Bauten sowie für Unternehmen der Bahn und Post.

5 Ergebnisse der Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 oder mehr Beschäftigten.

6 Beim Ausbaugewerbe seit 1997 nur noch vierteljährliche Veröff

7 Seit Januar 2002 geleistete Stunden der gesamten Belegschaft

8 Mit einer elektrischen Leistung ab 1 MW

9 Umgerechnet auf einen oberen Heizwert = 35 169,12 kJ/m³.

10 Ohne handwerkliche Nebenbetriebe, Beschäftigte einschl. tätiger Inhaber; beim Handwerk kein Monatsdurchschnitt, da eine vierteljährliche Erhebung.

11 Die Messzahlen beziehen sich auf ein Vierteljahresergebnis, die Angaben erscheinen unter dem jeweils letzten Quartalsmonat.

12 Einschl. Wohnheime.

13 Ohne Wohnflächen in sonstigen Wohneinheiten.

14 Einschl. Küchen und Räume in sonstigen Wohneinheiten.

15 Die Monatsergebnisse sind generell vorläufig. Rückwirkend korrigiert werden nur die Jahresergebnisse.

16 Ab 2003 Nachweis einschl. „nicht aufgliederbares Intrahandelergebnis“.

Bezeichnung	Einheit	2006	2007	2008 ¹	2008 ¹	2009 ¹					
		Monatsdurchschnitt			Dez.	Januar	Februar	März	April	Mai	
Noch: Außenhandel, Einfuhr insgesamt											
darunter ² aus											
* Europa	Mill. €	6 752,9	7 341,0	7 602,0	5 970,8	6 383,8	6 063,2	6 497,4	6 103,2	6 018,8	
* dar. aus EU-Ländern ³ insgesamt	Mill. €	5 606,9	6 183,2	6 178,1	4 829,4	5 244,2	5 117,5	5 483,8	5 079,0	4 949,6	
dar. aus Belgien	Mill. €	267,1	307,1	289,1	226,5	207,6	285,4	265,8	227,5	207,0	
Bulgarien	Mill. €	24,4	22,2	22,5	19,4	22,5	19,7	21,4	17,7	17,9	
Dänemark	Mill. €	54,3	56,8	55,3	42,2	50,7	50,1	51,8	53,2	54,7	
Finnland	Mill. €	47,7	69,6	45,9	33,5	35,6	38,9	35,7	28,2	36,4	
Frankreich	Mill. €	589,3	597,6	588,8	497,7	490,1	467,8	497,6	479,8	440,6	
Griechenland	Mill. €	37,2	36,1	35,4	25,6	36,9	27,2	27,6	36,9	31,3	
Irland	Mill. €	154,7	184,6	141,5	132,5	111,4	104,1	148,7	144,0	92,3	
Italien	Mill. €	715,6	770,6	815,2	680,6	724,6	752,2	752,4	721,9	698,6	
Luxemburg	Mill. €	26,0	16,2	18,9	16,7	15,6	14,6	18,7	14,9	13,3	
Niederlande	Mill. €	458,5	502,3	451,6	424,2	367,8	453,4	408,6	387,2	353,6	
Österreich	Mill. €	1 102,4	1 193,8	1 164,9	753,5	1 033,8	925,7	1 021,1	942,6	1 033,9	
Polen	Mill. €	208,8	254,6	264,0	180,1	253,2	213,2	227,7	224,9	190,7	
Portugal	Mill. €	52,9	40,3	43,4	33,6	38,6	35,9	41,1	37,5	31,3	
Rumänien	Mill. €	106,7	98,5	107,7	69,2	81,5	102,2	98,3	89,8	89,3	
Schweden	Mill. €	102,4	108,4	112,6	77,7	80,7	80,5	84,5	74,2	71,2	
Slowakei	Mill. €	102,6	171,4	211,7	135,2	133,6	143,7	150,0	115,5	114,4	
Slowenien	Mill. €	66,5	72,1	74,9	54,4	76,3	57,2	60,5	58,4	48,0	
Spanien	Mill. €	176,0	184,2	198,9	177,7	222,6	172,8	190,5	194,5	183,7	
Tschechische Republik	Mill. €	516,8	638,4	722,3	683,8	656,1	635,9	679,7	608,1	520,0	
Ungarn	Mill. €	349,3	412,3	415,9	291,5	275,8	286,3	374,0	299,0	324,1	
Vereinigtes Königreich	Mill. €	426,3	417,8	368,6	256,2	298,1	224,1	299,4	288,9	368,8	
Russische Föderation	Mill. €	475,0	396,8	540,7	555,0	458,2	341,4	445,0	376,5	465,5	
* Afrika	Mill. €	337,7	270,3	424,8	196,3	308,4	223,2	93,7	276,2	247,8	
dar. aus Südafrika	Mill. €	42,6	41,4	43,1	21,7	27,0	29,7	31,0	34,0	33,9	
* Amerika	Mill. €	920,5	891,9	909,9	842,3	776,8	724,7	1 157,9	713,0	732,2	
darunter aus den USA	Mill. €	770,3	732,9	763,1	695,4	618,4	612,9	1 014,4	563,7	580,3	
* Asien ⁴	Mill. €	1 634,7	1 811,5	1 875,9	1 830,8	1 822,5	1 516,9	1 511,8	1 515,8	1 380,5	
darunter aus der Volksrepublik China	Mill. €	736,8	879,8	983,3	947,7	1 056,8	783,8	770,4	829,1	722,8	
Japan	Mill. €	272,4	286,9	271,0	225,8	202,9	204,0	227,3	210,8	161,1	
* Australien, Ozeanien und übrige Gebiete	Mill. €	12,5	14,6	12,6	9,7	12,9	18,7	19,5	20,7	19,9	
* Ausfuhr insgesamt (Spezialhandel) ⁵	Mill. €	11 772,2	12 801,0	12 977,5	10 384,4	9 287,4	10 011,1	10 456,0	9 577,7	9 283,0	
* darunter Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. €	492,0	545,8	624,9	558,6	521,1	561,0	570,7	508,7	516,1	
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. €	10 736,5	11 676,8	11 778,9	9 419,9	8 296,3	8 993,1	9 384,9	8 616,5	8 330,9	
* davon Rohstoffe	Mill. €	65,9	77,3	68,4	49,2	44,9	42,6	49,6	48,1	48,8	
* Halbwaren	Mill. €	455,5	510,9	526,0	319,4	318,3	293,0	297,7	301,6	309,2	
* Fertigwaren	Mill. €	10 215,1	11 088,6	11 184,5	9 051,3	7 933,1	8 657,5	9 037,5	8 266,8	7 972,9	
* davon Vorerzeugnisse	Mill. €	833,4	860,2	891,0	608,4	721,1	659,1	681,9	625,2	656,4	
* Enderzeugnisse	Mill. €	9 381,7	10 228,3	10 293,5	8 443,0	7 212,0	7 998,4	8 355,6	7 641,6	7 316,5	
darunter ² nach											
* Europa	Mill. €	8 244,9	9 165,3	9 239,6	7 024,5	6 511,7	6 980,7	7 547,8	6 721,0	6 452,7	
* dar. in EU-Länder ³ insgesamt	Mill. €	7 219,3	7 989,0	7 947,6	5 887,7	5 655,9	6 054,1	6 623,0	5 857,2	5 594,1	
dar. nach Belgien	Mill. €	375,5	421,4	420,0	362,1	323,8	363,0	442,4	347,1	330,2	
Bulgarien	Mill. €	26,0	30,9	32,9	25,3	25,3	22,0	48,1	22,0	24,7	
Dänemark	Mill. €	125,8	134,1	132,8	92,8	106,7	98,1	102,8	87,4	83,5	
Finnland	Mill. €	84,2	92,3	111,8	79,0	73,7	120,5	101,9	86,3	67,3	
Frankreich	Mill. €	900,0	956,1	967,2	772,7	798,6	813,6	855,3	801,7	771,9	
Griechenland	Mill. €	108,6	111,3	107,1	99,3	67,6	71,8	71,3	57,6	61,2	
Irland	Mill. €	60,2	72,4	66,9	40,9	44,6	39,7	48,5	24,4	54,8	
Italien	Mill. €	1 023,1	1 073,8	1 040,4	815,5	770,8	850,3	914,4	762,6	763,1	
Luxemburg	Mill. €	35,9	34,9	42,0	31,9	35,6	37,2	41,0	37,6	37,0	
Niederlande	Mill. €	403,1	441,1	452,4	398,0	360,5	385,8	494,1	385,6	361,2	
Österreich	Mill. €	998,3	1 092,8	1 143,5	1 033,9	870,2	991,8	986,1	891,7	857,0	
Polen	Mill. €	263,7	328,3	359,4	248,1	255,4	277,1	302,4	248,8	257,0	
Portugal	Mill. €	95,9	101,1	101,0	88,2	61,1	80,1	85,1	77,5	63,9	
Rumänien	Mill. €	103,5	115,0	136,9	94,2	97,9	100,4	104,0	91,8	89,4	
Schweden	Mill. €	238,5	265,4	254,7	171,2	176,7	188,3	176,2	171,1	156,2	
Slowakei	Mill. €	107,1	132,8	140,9	85,8	84,3	77,3	88,5	79,2	88,9	
Slowenien	Mill. €	59,4	70,9	69,2	45,5	45,3	41,8	52,3	37,9	42,2	
Spanien	Mill. €	572,4	634,5	549,5	338,1	358,8	389,4	463,3	372,3	347,7	
Tschechische Republik	Mill. €	351,2	403,3	423,6	300,8	306,6	305,6	347,0	322,9	307,9	
Ungarn	Mill. €	365,9	390,0	389,0	206,4	161,5	147,9	178,8	180,4	150,8	
Vereinigtes Königreich	Mill. €	856,7	1 008,0	916,4	485,5	582,0	604,4	653,1	717,5	632,6	
Russische Föderation	Mill. €	225,3	311,3	365,5	319,7	196,8	204,2	192,0	184,6	187,7	
* Afrika	Mill. €	223,5	231,7	249,3	242,2	196,5	253,0	212,9	202,0	199,9	
dar. nach Südafrika	Mill. €	116,8	108,2	98,2	71,8	85,2	100,6	77,3	77,3	71,2	
* Amerika	Mill. €	1 730,3	1 689,8	1 638,1	1 311,5	1 193,1	1 211,0	1 162,7	1 063,7	1 116,0	
darunter in die USA	Mill. €	1 404,6	1 362,6	1 240,7	937,5	955,9	953,4	860,1	773,3	833,8	
* Asien ⁴	Mill. €	1 475,3	1 577,6	1 733,2	1 707,4	1 318,4	1 473,1	1 439,1	1 474,8	1 407,6	
darunter in die Volksrepublik China	Mill. €	413,3	470,1	562,1	555,9	432,1	516,2	531,4	571,4	511,0	
Japan	Mill. €	223,3	209,4	206,4	179,3	166,0	169,9	180,5	146,8	159,4	
* Australien, Ozeanien und übrige Gebiete	Mill. €	96,2	97,3	113,8	98,2	67,1	92,9	92,0	114,5	105,0	

1 Die Monatergebnisse sind generell vorläufig. Rückwirkend korrigiert werden nur die Jahresergebnisse.

2 Ohne Schiffs- und Luftfahrzeugbedarf, Polargebiete und nicht ermittelte Länder und Gebiete.

3 Seit Mai 2004 (EU 25) einschl. Zypern; auch für historische Werte. Ab 1.1.2007 einschl. Bulgarien und Rumänien (EU-27); die Angaben aus 2006 wurden rückwirkend entsprechend umgerechnet.

4 Ohne Zypern (vgl. FN 3).

5 Ab 2003 Nachweis einschl. „nicht aufgliederbares Intrahandelsergebnis“.

Bezeichnung	Einheit	2006	2007	2008 ¹	2008 ¹		2009 ¹			
		Monatsdurchschnitt			Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
Großhandel (2005 ± 100) ^{2, 3}										
* Index der Großhandelsumsätze nominal	%	105,3	108,8	112,5	...	...	98,2	96,9	...	...
* Index der Großhandelsumsätze real ⁴	%	102,4	104,3	104,3	...	...	97,1	94,8	...	...
* Index der Beschäftigten im Großhandel	%	100,0	102,5	102,9	...	...	101,0	100,6	...	...
Einzelhandel (2005 ± 100) ^{2- 5}										
* Index der Einzelhandelsumsätze nominal	%	100,1	98,7	102,5	101,8	95,4	99,2	103,2	98,1	92,0
Einzelhandel mit Waren verschiedener Art ⁶	%	99,3	100,1	103,4	105,2	98,7	98,4	105,0	100,9	96,1
Facheinzelhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren ⁶	%	96,5	93,0	95,4	98,6	96,1	91,7	96,3	96,8	93,0
Apotheken; Facheinzelhandel mit medizinischen, orthopädischen und kosmetischen Artikeln ⁶	%	105,6	106,8	109,9	105,7	103,8	112,4	113,0	109,9	105,4
Sonstiger Facheinzelhandel ⁶	%	103,3	104,7	107,9	110,7	100,3	107,4	116,8	109,3	98,4
Einzelhandel (nicht in Verkaufsräumen)	%	95,3	85,9	96,1	83,3	80,9	92,4	79,9	76,7	67,1
* Index der Einzelhandelsumsätze real ⁴	%	99,5	96,9	98,2	97,3	91,1	94,8	98,3	93,6	87,8
* Index der Beschäftigten im Einzelhandel	%	99,1	99,7	100,5	99,6	99,7	99,7	100,0	99,5	99,3
Kfz-Handel und Tankstellen (2005 ± 100) ⁷										
* Index der Umsätze im Kfz-Handel und der Tankstellen nominal ..	%	106,6	101,7	102,7	108,5	111,3	117,0	115,6	108,6	109,3
* Index der Umsätze im Kfz-Handel und der Tankstellen real ⁴	%	104,8	97,2	96,2	101,4	103,6	110,3	108,5	101,8	102,4
* Index der Beschäftigten im Kfz-Handel und der Tankstellen	%	100,1	101,1	101,5	101,0	100,9	99,6	99,8	99,2	99,1
Gastgewerbe (2005 ± 100) ²										
* Index der Gastgewerbeumsätze nominal	%	101,8	102,7	106,6	116,2	110,0	89,2	95,9	111,6	104,1
Hotels, Gasthöfe, Pensionen und Hotels garnis	%	104,0	107,0	110,7	123,4	118,5	87,2	88,9	115,7	108,6
Sonstiges Beherbergungsgewerbe	%	70,8	69,5	74,3	62,6	65,4	66,8	59,6	67,7	68,0
Restaurants, Cafés, Eisdielen und Imbißhallen	%	100,3	99,6	103,6	112,7	103,4	92,2	103,2	111,2	102,7
Sonstiges Gaststättengewerbe	%	100,1	98,8	102,6	111,0	100,7	90,9	101,5	109,4	100,3
Kantinen und Caterer	%	100,7	103,2	107,8	106,8	120,4	85,9	98,1	102,3	99,4
* Index der Gastgewerbeumsätze real ⁴	%	100,5	98,9	105,1	109,8	103,4	82,2	88,6	102,9	95,8
* Index der Beschäftigten im Gastgewerbe	%	100,6	101,1	104,8	107,1	107,2	103,8	106,5	109,1	109,7
Fremdenverkehr ⁸										
* Gästeankünfte	1 000	2 121	2 197	...	2 554	2 520	1 748	1 878	2 487	2 453
* darunter Auslandsgäste	1 000	478	503	...	527	594	340	384	504	528
* Gästeübernachtungen	1 000	6 221	6 354	...	7 385	7 002	4 738	5 277	6 820	7 083
* darunter Auslandsgäste	1 000	1 005	1 067	...	1 095	1 205	729	792	1 026	1 070
Verkehr										
Straßenverkehr										
* Zulassung fabrikneuer Kraftfahrzeuge insgesamt ⁹	Anzahl	62 647	59 695	58 897	65 506	69 952	86 909	82 700	81 395	89 036
davon Krafträder ¹⁰	Anzahl	3 408	3 504	3 436	5 152	5 328	5 124	6 798	4 459	4 100
* Personenkraftwagen und sonstige "M1"-Fahrzeuge	Anzahl	54 115	50 668	49 918	54 481	58 031	76 522	70 585	72 336	80 349
* Lastkraftwagen	Anzahl	3 590	3 919	3 874	4 008	4 611	3 362	3 292	3 069	2 966
* Zugmaschinen	Anzahl	1 257	1 331	1 373	1 531	1 629	1 584	1 701	1 247	1 337
sonstige Kraftfahrzeuge	Anzahl	192	203	228	238	279	241	214	219	219
Beförderte Personen im Schienen- und gewerblichen										
Omnibuslinienverkehr insgesamt (Quartalsergebnisse)	1 000	98 537	99 262	100 081	.	303 396	309 064	.	.	...
davon öffentliche und gemischtwirtschaftliche Unternehmen	1 000	86 425	87 099	87 926	.	264 811	271 705	.	.	...
private Unternehmen	1 000	12 112	12 164	12 155	.	38 584	37 358	.	.	...
* Straßenverkehrsunfälle insgesamt ¹¹	Anzahl	27 961	28 913	28 650	29 903	28 888	24 283	26 616	28 373	...
* davon Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	4 569	4 680	4 481	5 347	5 527	2 876	4 329	4 761	...
mit nur Sachschaden	Anzahl	23 391	24 233	24 169	24 556	23 361	21 407	22 287	23 612	...
* Getötete Personen ¹²	Anzahl	76	83	66	76	82	49	61	60	...
* Verletzte Personen	Anzahl	6 123	6 222	5 926	6 994	7 029	3 851	5 664	6 145	...
Luftverkehr										
Flughafen München										
Fluggäste: Ankunft	1 000	1 276	1 410	1 433	1 572	1 584	1 283	1 358	1 390	...
Abgang	1 000	1 275	1 408	1 433	1 577	1 571	1 290	1 355	1 444	...
Flughafen Nürnberg										
Fluggäste: Ankunft	1 000	166	177	176	166	168	185	182	134	...
Abgang	1 000	168	176	176	176	174	182	187	151	...
Eisenbahnverkehr										
Güterempfang	1 000 t	2 198	2 273	2 420	2 320	2 179	2 228	2 055	...	...
Güterversand	1 000 t	1 906	2 070	2 108	2 134	2 322	1 939	1 868	...	...
Binnenschifffahrt										
* Güterempfang insgesamt	1 000 t	517	485	516	580	553	452p	351p	395p	...
davon auf dem Main	1 000 t	275	260	270	338	282	270p	193p	200p	...
auf der Donau	1 000 t	241	225	246	242	271	182p	158p	195p	...
* Güterversand insgesamt	1 000 t	346	340	312	367	362	236p	218p	277p	...
davon auf dem Main	1 000 t	219	215	188	260	250	145p	127p	147p	...
auf der Donau	1 000 t	127	125	124	106	113	92p	91p	130p	...

1 Die Monatsergebnisse der Bereiche Großhandel, Einzelhandel, Kfz-Handel und Tankstellen, Gastgewerbe und Fremdenverkehr sind generell vorläufig und werden einschließlich der Vorjahresmonate laufend rückwirkend korrigiert.
2 Ab Januar 2008 wurde erneut eine Neuzugangsstichprobe integriert. Die Messzahlen wurden verkettet, um das Niveau an die bisherige Messzahlenreihe anzupassen.
3 Einschließlich Handelsvermittlung.
4 In Preisen von 2005.
5 Ohne Reparatur von Gebrauchsgütern.

6 In Verkaufsräumen.
7 sowie Instandhaltung und Reparatur von Kfz.
8 Betriebe ab neun Betten einschließlich Campingplätze (Touristik-Camping).
9 Daten des Kraftfahrt-Bundesamtes.
10 einschl. Leichtkraftfahrzeuge, dreirädrige und leichte vierrädrige Kfz.
11 Soweit durch die Polizei erfasst. Die einzelnen Monatsergebnisse des laufenden Jahres sind vorläufig.
12 Einschl. der innerhalb 30 Tagen an den Unfallfolgen verstorbenen Personen.

Bezeichnung	Einheit	2006	2007	2008	2008		2009			
		Monatsdurchschnitt ¹			Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
Geld und Kredit										
Kredite und Einlagen ^{2, 3}										
Kredite an Nichtbanken insgesamt	Mill. €	485 254	483 550	507 880	.	514 020	496 101	.	.	...
darunter Kredite an inländische Nichtbanker ⁴	Mill. €	449 292	435 650	432 053	.	439 868	419 847	.	.	...
davon kurzfristige Kredite an Nichtbanken insgesamt	Mill. €	60 563	70 611	82 252	.	89 271	71 985	.	.	...
an Unternehmen und Privatpersonen ⁵	Mill. €	59 277	68 567	80 386	.	87 643	69 505	.	.	...
an öffentliche Haushalte ⁶	Mill. €	1 286	2 044	1 866	.	1 628	2 480	.	.	...
mittelfristige Kredite an Nichtbanken insgesamt ⁷	Mill. €	40 029	40 992	58 032	.	56 633	63 639	.	.	...
an Unternehmen und Privatpersonen ⁵	Mill. €	37 158	38 450	56 182	.	54 755	61 884	.	.	...
an öffentliche Haushalte ⁶	Mill. €	2 872	2 542	1 850	.	1 878	1 755	.	.	...
langfristige Kredite an Nichtbanken insgesamt ⁸	Mill. €	384 662	371 948	367 596	.	368 116	360 477	.	.	...
an Unternehmen und Privatpersonen ⁵	Mill. €	344 433	334 864	333 420	.	333 852	327 851	.	.	...
an öffentliche Haushalte ⁶	Mill. €	40 229	37 084	34 177	.	34 264	32 626	.	.	...
Einlagen von Nichtbanken insgesamt ⁹ (Monatsende)	Mill. €	426 936	461 124	505 778	.	500 240	529 298	.	.	...
davon Sicht- und Termineinlagen ¹⁰	Mill. €	310 205	352 529	405 152	.	399 019	425 397	.	.	...
von Unternehmen und Privatpersonen ⁵	Mill. €	298 226	334 128	380 932	.	373 957	405 287	.	.	...
von öffentlichen Haushalten ⁶	Mill. €	11 979	18 401	24 220	.	25 062	20 110	.	.	...
Spareinlagen	Mill. €	116 731	108 595	100 627	.	101 221	103 901	.	.	...
darunter bei Sparkassen	Mill. €	50 922	47 320	42 574	.	42 994	42 384	.	.	...
bei Kreditbanken	Mill. €	25 127	23 330	22 900	.	22 835	25 735	.	.	...
Zahlungsschwierigkeiten										
* Insolvenzen insgesamt	Anzahl	1 523	1 567	1 471	1 344	1 364	1 723	1 555	1 480	...
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	184	164	129	101	90	180	181	130	...
* davon Unternehmen	Anzahl	358	319	283	269	240	382	421	327	...
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	136	113	91	81	66	133	136	94	...
* Verbraucher	Anzahl	827	914	885	816	830	964	821	798	...
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	2	3	3	2	1	3	7	14	...
* ehemals selbständig Tätige	Anzahl	301	300	277	241	279	333	281	319	...
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	31	32	25	12	20	26	24	18	...
sonstige natürliche Personen ¹¹ , Nachlässe	Anzahl	37	34	26	18	15	44	32	36	...
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	15	17	10	6	3	18	14	4	...
* Voraussichtliche Forderungen insgesamt	1 000 €	391 395	403 885	252 726	197 111	211 001	548 739	558 161	701 902	...
davon Unternehmen	1 000 €	239 654	260 516	132 520	92 340	103 184	401 424	458 091	571 771	...
Verbraucher	1 000 €	56 882	61 753	51 079	43 166	44 318	57 392	46 353	41 115	...
ehemals selbständig Tätige	1 000 €	65 600	64 569	55 237	49 484	58 355	69 714	46 530	76 867	...
sonstige natürliche Personen ¹¹ , Nachlässe	1 000 €	29 260	17 047	13 890	12 121	5 143	20 210	7 187	12 150	...
Öffentliche Sozialleistungen										
Arbeitslosenversicherung (SGB III - Arbeitsförderung -)										
Empfänger von Arbeitslosengeld (I)	1000	212,2	...	...	122,5	115,5	197,0	176,6	168,3	...
Ausgaben für Arbeitslosengeld (I)	Mill. €	293,0	...	...	170,9	154,8	272,0	255,5	221,3	212,3
Bedarfsgemeinschaften und Leistungsempfänger (SGB II - Grundsicherung für Arbeitsuchende -) ¹²										
Bedarfsgemeinschaften	1000	306,4	...	...	266,3	262,7	262,3	264,1	...	...
Leistungsempfänger	1000	566,2	...	...	508,8	502,1	490,4	492,9	...	...
davon von Arbeitslosengeld II	1000	407,2	...	...	359,5	354,2	349,4	351,8	...	...
Sozialgeld	1000	159,4	...	...	149,3	147,9	141,0	141,1	...	...
Steuern										
Gemeinschaftsteuern [*]	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
davon Steuern vom Einkommen	Mill. €	3 226,3	3 588,0	3 932,9	4 079,4	5 565,0	4 401,0	3 452,4	3 377,5	4 961,1
davon Lohnsteuer	Mill. €	2 251,0	2 433,0	2 597,3	2 558,7	2 513,3	2 308,5	2 422,6	2 494,0	2 463,8
veranlagte Einkommensteuer	Mill. €	342,3	486,0	565,6	183,9	1 725,6	1 020,8	327,2	160,5	1 640,8
nicht veranlagte Steuern vom Ertrag	Mill. €	228,1	245,9	337,3	1 109,7	317,8	97,9	497,3	898,7	189,5
Abgeltungsteuer	Mill. €	100,6	176,9	192,0	142,6	89,9	106,4	126,7	109,3	76,5
Körperschaftsteuer	Mill. €	304,3	246,2	240,7	84,5	918,4	867,4	78,6	- 285,0	590,5
Steuern vom Umsatz [*]	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
davon Umsatzsteuer (Mehrwertsteuer)	Mill. €	1 203,2	1 373,2	1 396,6	1 391,7	1 313,9	1 198,2	1 687,7	1 454,0	1 781,1
Einfuhrumsatzsteuer [*]	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Bundessteuern [*]	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
darunter Verbrauchsteuern	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
darunter Mineralölsteuer	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Solidaritätszuschlag	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.

1 Kredite und Einlagen: Stand Jahresende, ab 2005 Quartalsdurchschnitt.

2 Aus Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank Frankfurt am Main. - Quartalsergebnisse der in Bayern tätigen Kreditinstitute (einschl. Bausparkassen), ohne Landeszentralbank und Postbank.

3 Stand am Jahres- bzw. Monatsende.

4 Ohne Treuhandkredite.

5 Ab 12/04 einschl. Kredite (Einlagen) an ausländischen öffentlichen Haushalten.

6 Ab 12/04 ohne Kredite (Einlagen) an ausländischen öffentlichen Haushalten.

7 Laufzeiten von über 1 Jahr bis 5 Jahre.

8 Laufzeiten über 5 Jahre.

9 Ohne Verbindlichkeiten gegenüber Geldmarktfonds und ohne Einlagen aus Treuhandkrediten.

10 Einschl. Sparbriefe.

11 Nachweis erst ab 2002 möglich.

12 Daten nach einer Wartezeit von drei Monaten.

* Aktuelle Daten nicht mehr verfügbar.

Bezeichnung	Einheit	2006	2007	2008	2008		2009			
		Monatsdurchschnitt			Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
Noch: Steuern										
Landessteuern	Mill. €	324,3	327,8	337,7	341,0	337,7	337,4	324,5	322,4	289,0
darunter Vermögensteuer ¹	Mill. €	0,3	0,4	- 0,3	1,0	- 0,2	- 0,3	0,3	0,1	0,6
Kraftfahrzeugsteuer	Mill. €	126,0	126,8	126,9	139,2	117,6	135,8	137,2	126,5	118,0
Biersteuer	Mill. €	13,8	13,5	13,3	13,7	15,3	9,9	11,5	15,3	14,2
Gemeindesteuern ^{2, 3, 4}	Mill. €	1 947,0	2 096,0	2 142,0	.	2 339,3	1 797,6	.	.	...
darunter Grundsteuer A	Mill. €	20,3	20,4	20,4	.	19,2	19,2	.	.	...
Grundsteuer B	Mill. €	355,6	360,5	363,6	.	390,5	329,6	.	.	...
Gewerbsteuer (brutto)	Mill. €	1 561,1	1 703,2	1 745,8	.	1 915,9	1 423,6	.	.	...
Steuereinnahmen des Bundes ⁵	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	...
darunter Anteil an den Steuern vom Einkommen ^{5, 6}	Mill. €	1 236,8	1 382,1	1 536,7	1 535,5	2 261,9	1 763,1	1 243,9	1 124,1	1 969,3
Anteil an den Steuern vom Umsatz ⁵	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	...
Anteil an der Gewerbesteuerumlage ^{5, 7}	Mill. €	22,7	23,6	20,5	2,9	1,2	1,1	48,5	2,5	0,0
Steuereinnahmen des Landes ⁵	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	...
darunter Anteil an den Steuern vom Einkommen ^{5, 6}	Mill. €	1 239,7	1 402,8	1 536,0	1 592,7	2 261,9	1 763,1	1 243,9	1 247,4	1 969,3
Anteil an den Steuern vom Umsatz ⁵	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	...
Anteil an der Gewerbesteuerumlage ^{5, 7, 8}	Mill. €	82,0	84,2	89,4	4,9	1,8	1,6	205,3	3,6	0,0
Steuereinnahmen der Gemeinden/Gv ^{3, 4, 5}	Mill. €	2 800,1	3 091,0	3 286,6	.	3 415,7	3 245,5	.	.	...
darunter Anteil an der Lohn- u. veranl. Einkommensteuer ^{5, 9}	Mill. €	345,7	402,9	445,1	352,9	594,5	455,7	338,2	347,6	572,2
Anteil an den Steuern vom Umsatz ⁵	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	...
Gewerbsteuer (netto) ^{2, 10}	Mill. €	1 265,2	1 366,5	1 415,4	.	1 615,0	1 447,9	.	.	...
Verdienste		2008		2007	2008			2009		
* Bruttomonatsverdienste ¹¹ der vollzeitbeschäftigten		Jahreswert	2. Vj.	3. Vj.	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.
Arbeitnehmer ¹² im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich	€	3 624	3 130	3 131	3 165	3 210	3 234	3 251	3 218	...
männlich	€	3 880	3 334	3 331	3 371	3 415	3 438	3 456	3 408	...
weiblich	€	2 973	2 615	2 619	2 647	2 691	2 711	2 731	2 734	...
Produzierendes Gewerbe	€	3 731	3 208	3 218	3 228	3 280	3 304	3 293	3 165	...
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	€	3 364	2 928	2 944	2 979	3 031	3 089	3 096	2 796	...
Verarbeitendes Gewerbe	€	3 837	3 285	3 289	3 304	3 344	3 366	3 359	3 228	...
Energieversorgung	€	4 707	3 849	3 827	3 945	3 968	4 104	4 089	4 144	...
Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	€	2 948	2 670	2 702	2 667	2 794	2 776	2 783	2 800	...
Baugewerbe	€	2 888	2 643	2 704	2 570	2 746	2 786	2 752	2 516	...
Dienstleistungsbereich	€	3 543	3 073	3 066	3 117	3 157	3 180	3 219	3 258	...
Handel; Instandhaltung, u. Reparatur von Kraftfahrzeugen	€	3 495	3 130	3 050	3 079	3 118	3 131	3 148	3 137	...
Verkehr und Lagerei	€	2 907	2 632	2 623	2 648	2 676	2 688	2 717	2 665	...
Gastgewerbe	€	2 040	1 905	1 979	1 873	1 990	1 979	1 991	1 968	...
Information und Kommunikation	€	4 895	4 093	4 189	4 279	4 275	4 290	4 322	4 341	...
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	€	5 128	3 917	3 913	4 019	4 059	4 076	4 097	4 162	...
Grundstücks- und Wohnungswesen	€	3 861	3 234	3 220	3 289	3 305	3 355	3 409	3 249	...
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	€	5 201	4 155	4 214	4 288	4 324	4 409	4 449	4 419	...
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	€	2 077	1 895	1 859	1 908	1 938	1 978	2 044	2 151	...
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	€	3 096	2 801	2 801	2 845	2 859	2 901	2 914	2 952	...
Erziehung und Unterricht	€	3 929	3 572	3 572	3 669	3 675	3 685	3 685	3 695	...
Gesundheits- und Sozialwesen	€	3 291	2 961	2 978	3 007	3 069	3 093	3 126	3 166	...
Kunst, Unterhaltung und Erholung	€	6 248	4 301	4 832	4 883	5 187	5 225	5 472	5 253	...
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	€	3 182	2 851	2 850	2 841	2 952	2 968	2 990	2 987	...
Preise		2004	2005	2006	2007	2008	2008	2009		
* Verbraucherpreisindex (2005 = 100)		Durchschnitt ¹³					Juli	Mai	Juni	Juli
Gesamtindex	%	98,2	100,0	101,9	104,2	107,0	108,0	107,4	107,8	107,8
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	%	99,6	100,0	101,9	106,7	113,0	113,5	112,8	113,2	112,0
Alkoholische Getränke, Tabakwaren	%	91,5	100,0	103,2	105,3	107,9	108,5	109,4	112,2	112,3
Bekleidung und Schuhe	%	100,7	100,0	99,0	99,5	99,8	97,2	101,6	100,7	98,1
Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe	%	96,9	100,0	103,7	105,6	109,8	110,6	110,8	111,1	110,6
Möbel und Ausrüstungen für den Haushalt	%	100,3	100,0	99,9	101,0	102,9	102,7	105,4	105,5	105,2
Gesundheitspflege	%	98,3	100,0	100,7	101,7	102,2	102,6	103,2	102,6	102,8
Verkehr	%	96,0	100,0	103,1	107,0	110,6	114,2	107,8	109,2	108,2
Nachrichtenübermittlung	%	101,8	100,0	96,0	94,9	91,8	91,6	89,9	89,8	89,7
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	%	101,0	100,0	99,7	100,0	99,6	101,2	99,7	99,3	102,6
Bildungswesen	%	94,7	100,0	103,1	120,7	128,0	128,6	128,8	128,9	128,9
Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	%	99,5	100,0	102,4	105,8	108,7	111,6	110,7	111,3	114,4
Andere Waren und Dienstleistungen	%	98,5	100,0	101,3	103,6	105,6	105,7	107,5	107,5	107,8
Dienstleistungen (ohne Wohnungsnettomieten)	%	98,6	100,0	101,2	103,8	105,3	106,6	106,4	106,6	108,5
Wohnungsnettomieten	%	98,5	100,0	102,0	103,9	105,8	105,7	107,2	107,5	107,6

1 Restbeträge.

2 Vj. Kassenstatistik.

3 Quartalsbeträge (jeweils unter dem letzten Quartalsmonat nachgewiesen).

4 Einschl. Steueraufkommen der Landkreise.

5 Quelle: Bundesministerium der Finanzen (BMF).

6 März, Juni, September und Dezember: Termin von Vierteljahreszahlungen.

7 April, Juli, Oktober und Dezember: Termin von Vierteljahreszahlungen.

8 Einschl. Erhöhungsbetrag.

9 Einschl. Zinsabschlag.

10 Nach Abzug der Gewerbesteuerumlage.

11 Quartalswerte: ohne Sonderzahlungen; Jahreswerte: mit Sonderzahlungen.

12 Ohne Beamte, ohne Auszubildende.

13 Durchschnitt aus 12 Monatsindizes.

☆ Aktuelle Daten nicht mehr verfügbar.

Bezeichnung	Einheit	2003	2004	2005	2006	2007	2008		2009		
		Durchschnitt ¹					August	Nov.	Februar	Mai	
Noch: Preise											
Preisindex für Bauwerke ² (2005 ± 100)											
* Wohngebäude insgesamt (reine Baukosten)	%	98,6	99,7	100,0	101,9	109,0	113,3	113,0	113,2	112,9	
davon Rohbauarbeiten	%	98,6	99,8	100,0	102,5	110,6	116,1	115,2	115,0	114,5	
Ausbauarbeiten	%	98,6	99,5	100,0	101,4	107,7	110,8	111,2	111,7	111,5	
Schönheitsreparaturen in einer Wohnung	%	102,0	102,1	100,0	99,6	103,4	104,9	104,9	105,6	106,1	
Bürogebäude	%	98,2	99,3	100,0	102,2	109,9	114,3	114,2	114,5	114,2	
Gewerbliche Betriebsgebäude	%	97,0	98,3	100,0	102,3	109,9	115,0	114,7	114,9	114,6	
Straßenbau	%	100,6	99,5	100,0	104,7	112,9	120,4	121,5	121,5	121,4	
							2008				
Baulandpreise je m²							1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	
Baureifes Land	€	194,46	218,48	221,84	233,16	250,77	229,89	206,85	258,27	213,33	
Rohbauland	€	55,12	75,81	66,02	55,09	74,86	57,67	34,91	63,29	65,83	
Sonstiges Bauland	€	80,72	73,10	63,72	65,69	66,42	59,24	68,51	55,23	54,10	

Nachrichtlich: Ergebnisse für Deutschland

Bezeichnung	Einheit	Nachrichtliche Ergebnisse für Deutschland						2009			
		2004	2005	2006	2007	2008	2008	Juli	Mai	Juni	Juli
		Durchschnitt ¹									
* Verbraucherpreisindex (2005 ± 100)											
Gesamtindex	%	98,5	100,0	101,6	103,9	106,6	107,6	106,7	107,1	107,1	
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	%	99,9	100,0	102,0	105,9	112,3	112,9	111,3	111,7	110,5	
Alkoholische Getränke, Tabakwaren	%	92,2	100,0	103,0	106,4	108,4	108,8	109,5	112,4	112,3	
Bekleidung und Schuhe	%	101,9	100,0	99,4	100,7	101,4	97,4	103,1	101,9	98,5	
Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe	%	97,3	100,0	102,9	104,9	108,5	109,3	108,9	109,1	108,7	
Möbel und Ausrüstungen für den Haushalt	%	100,3	100,0	99,8	101,0	102,5	102,3	104,1	104,5	104,5	
Gesundheitspflege	%	98,3	100,0	100,5	101,3	103,0	103,4	104,2	104,2	104,3	
Verkehr	%	96,1	100,0	103,0	106,9	110,5	114,2	108,1	109,4	108,6	
Nachrichtenübermittlung	%	101,8	100,0	96,0	94,9	91,8	91,6	89,9	89,8	89,7	
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	%	101,1	100,0	99,5	99,8	99,8	101,4	100,2	100,0	103,3	
Bildungswesen	%	98,1	100,0	101,5	126,9	137,9	140,5	132,9	133,1	133,1	
Beherbergungs- und Gaststätdienstleistungen	%	99,9	100,0	101,2	104,0	106,3	109,1	107,8	108,6	111,5	
Andere Waren und Dienstleistungen	%	99,3	100,0	101,1	103,7	105,9	106,0	107,3	107,3	107,5	
Außenhandels-, Erzeuger- und Großhandelspreise in Deutschland											
Index der Einfuhrpreise ³ (2005 ± 100)	%	96,7	100,0	104,4	105,1	109,9	113,6	100,4	100,8	...	
Ausfuhrpreise ⁴ (2005 ± 100)	%	99,1	100,0	101,8	103,0	104,8	105,5	102,3	102,4	...	
Index der											
Erzeugerpreise gew. Produkte ⁴ (Inlandsabsatz); (2005 ± 100) ...	%	95,8	100,0	105,4	106,8	112,7	115,5	108,2	108,1	106,5	
Vorleistungsgüterproduzenten	%	97,3	100,0	104,0	107,9	110,8	112,8	104,2	104,2	103,9	
Investitionsgüterproduzenten	%	99,4	100,0	100,1	100,7	101,6	101,7	102,5	102,5	102,3	
Konsumgüterproduzenten zusammen	%	98,7	100,0	101,2	103,0	106,9	107,5	105,6	105,7	105,7	
Gebrauchsgüterproduzenten	%	99,0	100,0	100,7	102,3	105,0	105,1	106,4	106,4	106,3	
Verbrauchsgüterproduzenten	%	98,6	100,0	101,2	103,1	107,2	107,8	105,5	105,6	105,6	
Energie	%										
Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte ⁴ (2000 ± 100)	%	99,7	98,8	107,1	118,2	121,2	127,0	103,0	103,8p	...	
pflanzliche Produkte	%	103,2	98,9	115,7	132,0	129,3	138,8	115,1	115,4	...	
tierische Produkte	%	97,4	98,7	101,4	109,3	116,0	119,3	95,1	96,3p	...	
Großhandelsverkaufspreise ⁴ (2005 ± 100)	%	97,1	100,0	103,5	107,1	112,9	117,2	104,4	105,3	104,8	
darunter Großhandel mit											
Nahrungs- u. Genussmitteln, Getränken, Tabakwaren	%	97,5	100,0	102,5	106,5	113,0	114,1	111,2	110,5	109,9	
festen Brennstoffen, Mineralölerzeugnissen	%	86,7	100,0	106,5	107,7	123,3	141,7	98,9	105,2	103,7	
Einzelhandel und Kraftfahrzeughandel											
zusammen (2005 ± 100)	%	99,6	100,0	100,9	103,2	105,6	105,9	105,6	105,8	105,1	
darunter Einzelhandel mit Waren verschiedener Art	%	99,7	100,0	101,6	104,8	108,9	109,3	109,0	109,6	108,5	
Einzelhandel mit Nahrungs- und Genussmitteln,											
Getränken und Tabakwaren	%	97,2	100,0	102,2	105,7	109,7	110,1	110,3	111,3	110,7	
Kraftfahrzeughandel	%	99,5	100,0	101,8	105,5	106,4	106,7	106,9	106,7	106,9	

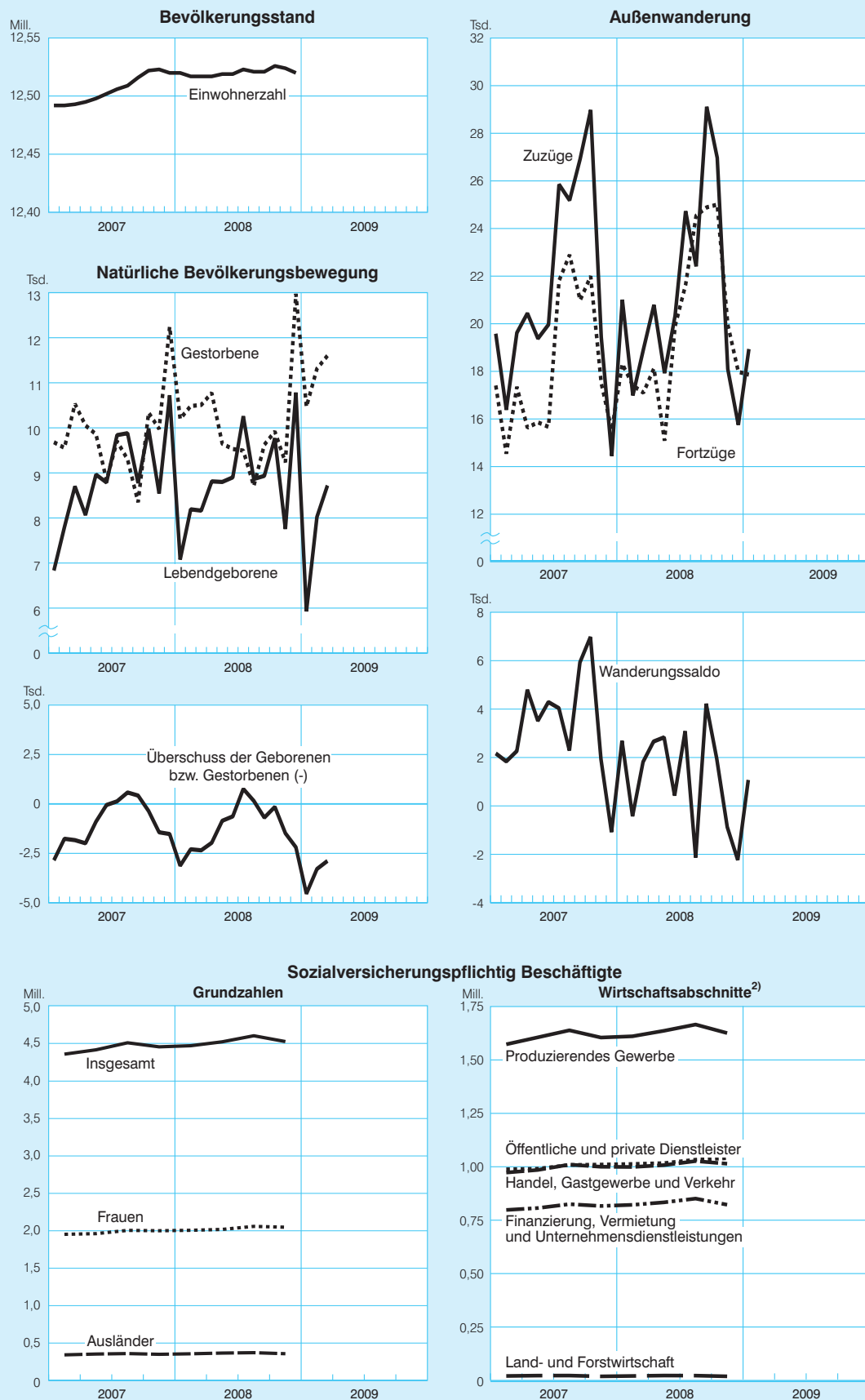
¹ Durchschnitt aus 12 Monatsindizes, ausgenommen: Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte (Vierteljahresdurchschnittsmesszahlen der einzelnen Waren mit den entsprechenden Monats- bzw. Vierteljahresumsätzen im Kalenderjahr 1995), Preisindex für Bauwerke (Durchschnitt aus den 4 Erhebungsmonaten Februar, Mai, August und November) und Baulandpreise (Monatsdurchschnitt für die Jahre aus der Jahresaufbereitung).

² Einschl. Mehrwertsteuer.

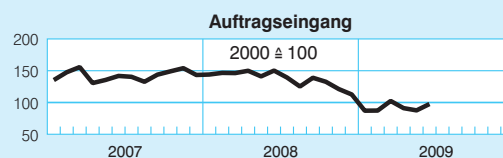
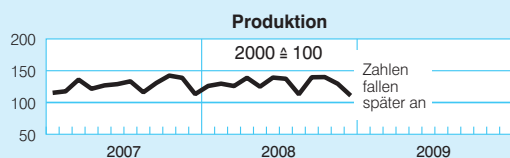
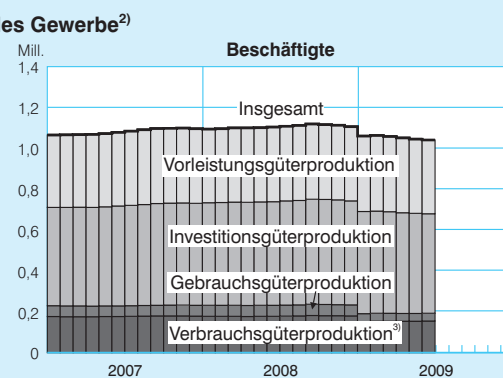
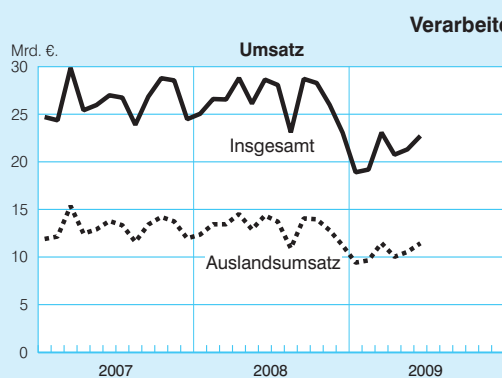
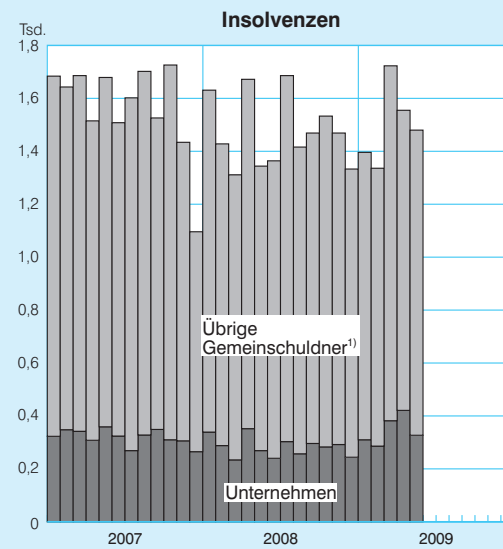
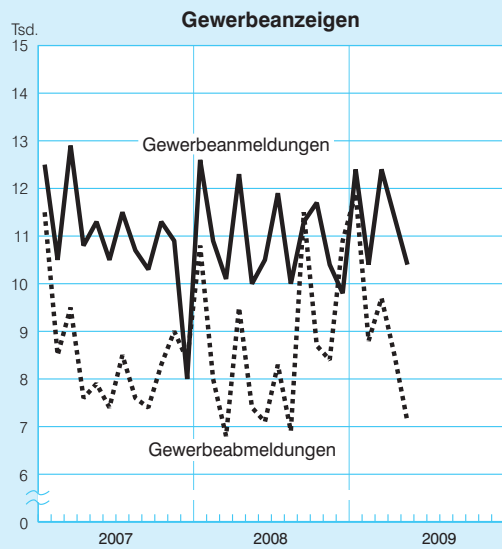
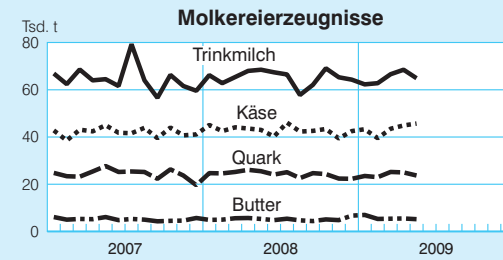
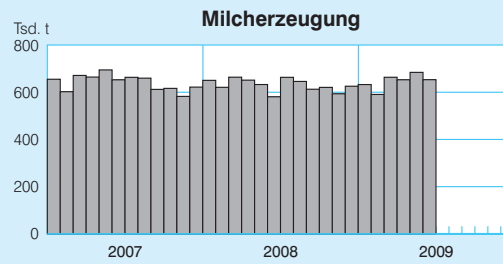
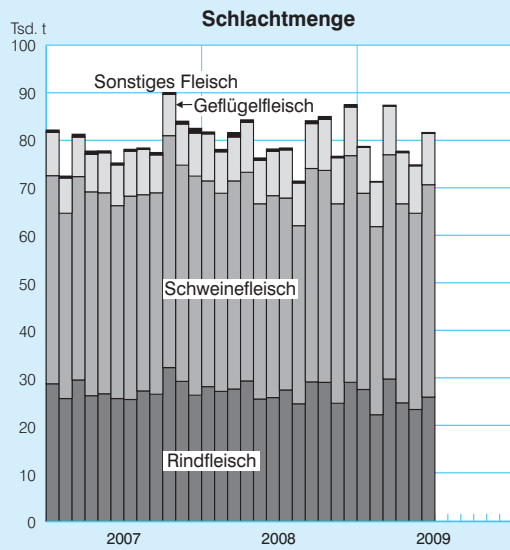
³ Ohne Zölle, Abschöpfungen, Währungsausgleichsbeträge und Einfuhrumsatzsteuer.

⁴ Ohne Mehrwertsteuer.

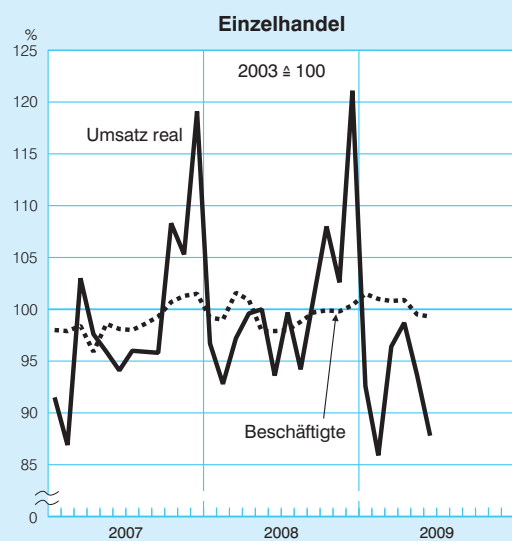
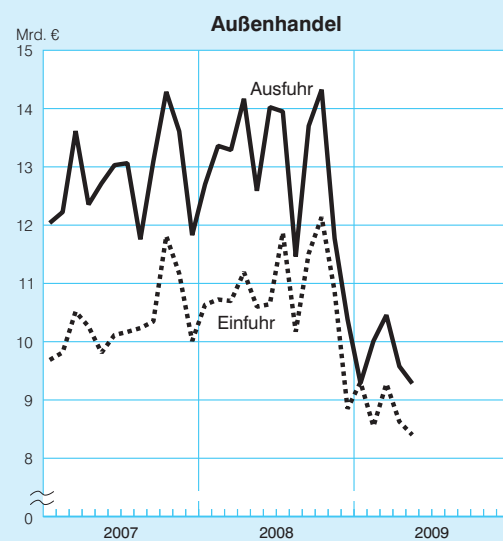
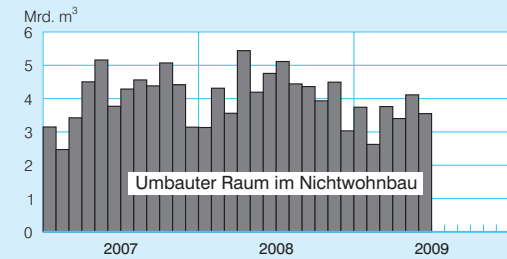
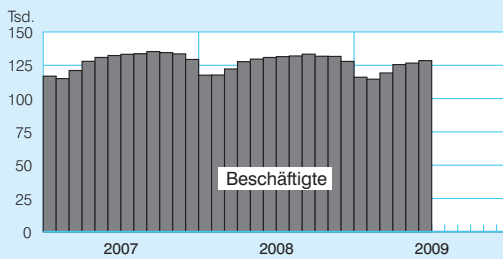
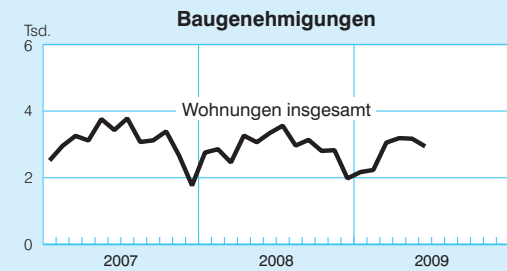
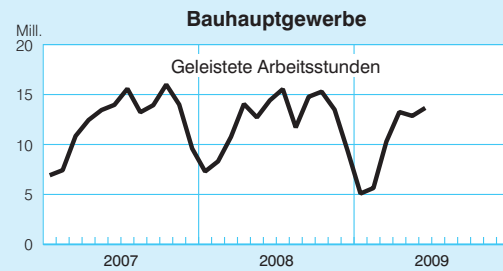
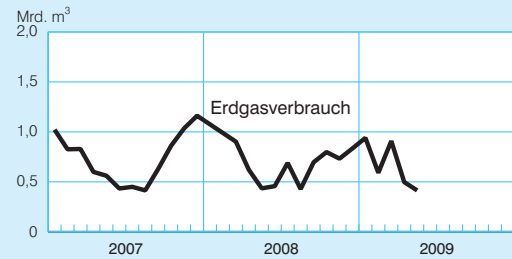
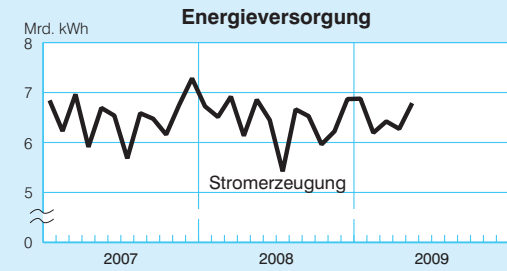
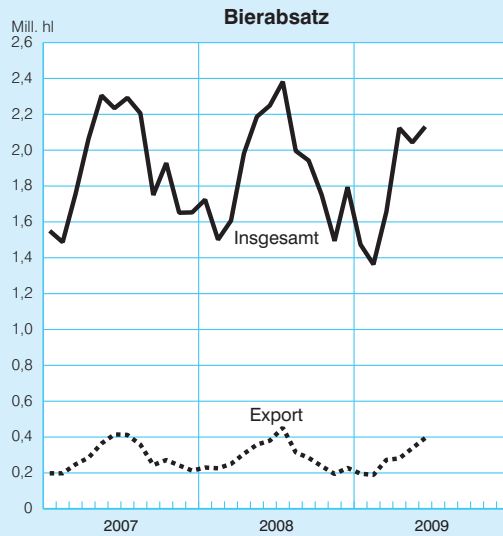
Graphiken zum Bayerischen Zahlenspiegel

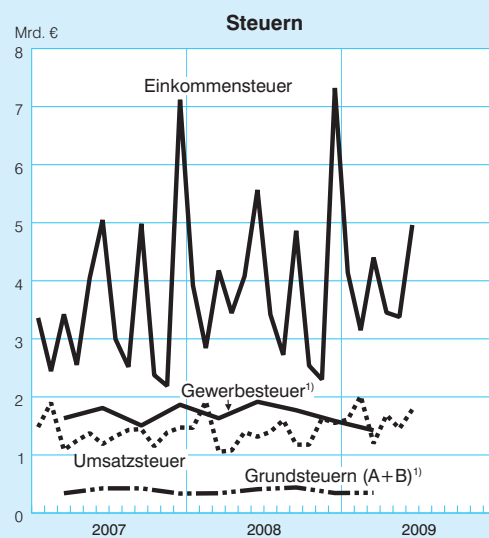
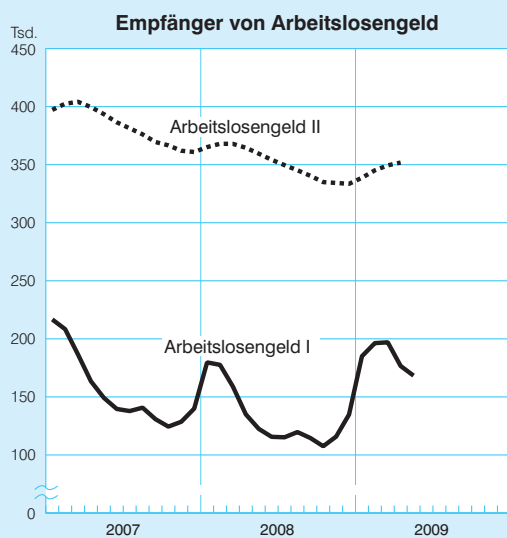
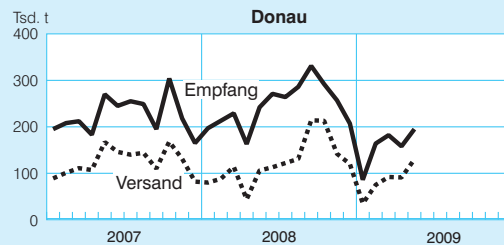
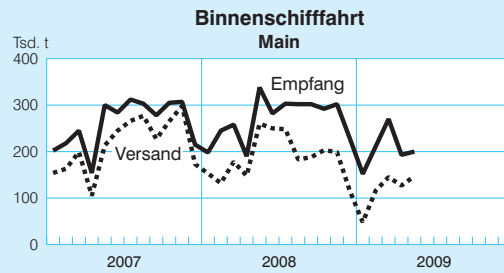
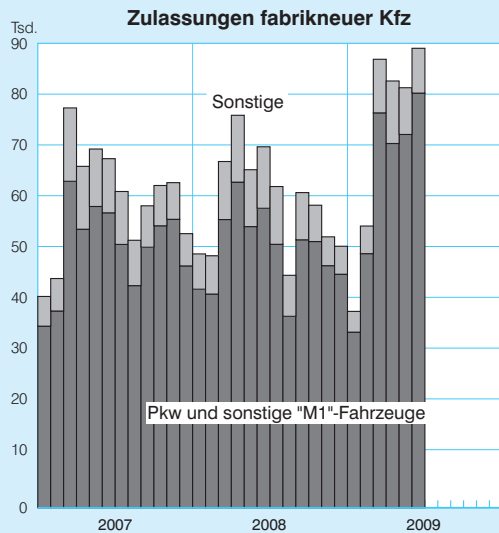
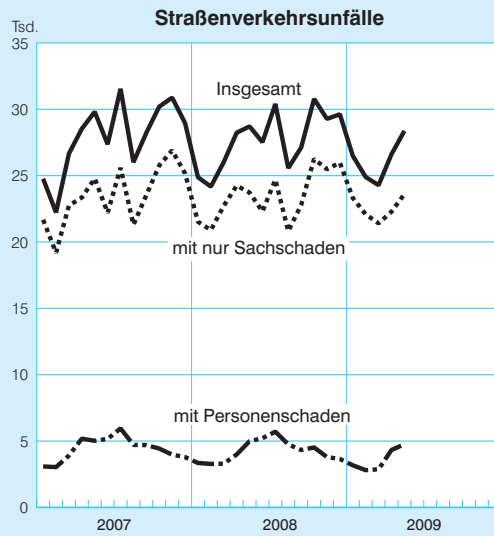
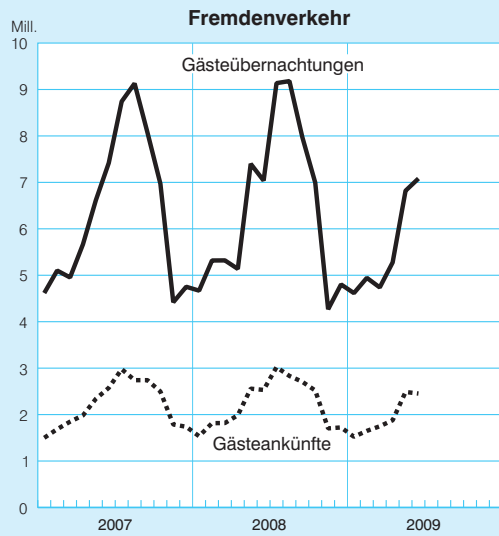


¹⁾ Ab Heft 5/2009 Nachweis der Gliederung gemäß WZ 2008 (Näheres Statistischer Bericht A6501).



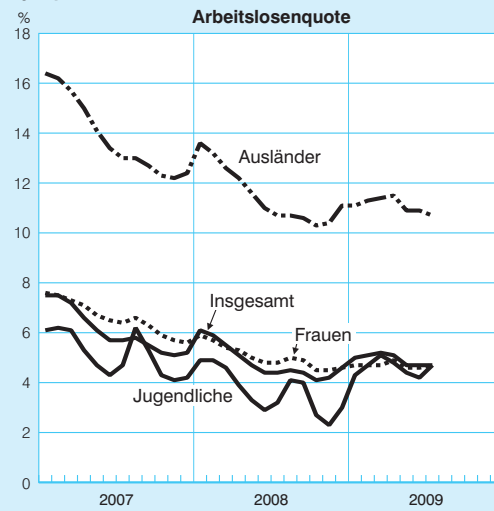
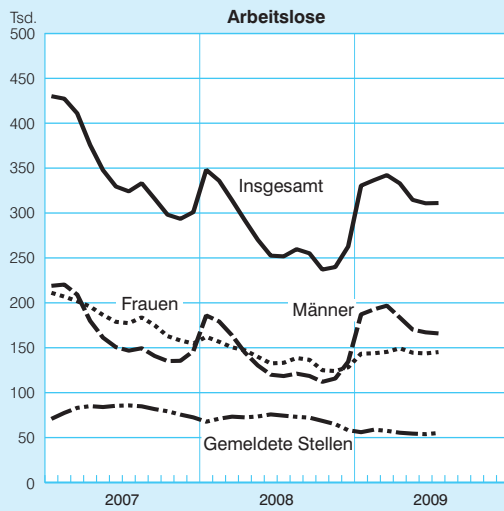
¹) Einschließlich Verbraucherinsolvenzen. - ²) sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden; ab Jan. 2007 nur Betriebe mit 50 oder mehr Beschäftigten, davor Betriebe von Unternehmen mit mehr als 20 Beschäftigten. - ³) Einschl. Energie.



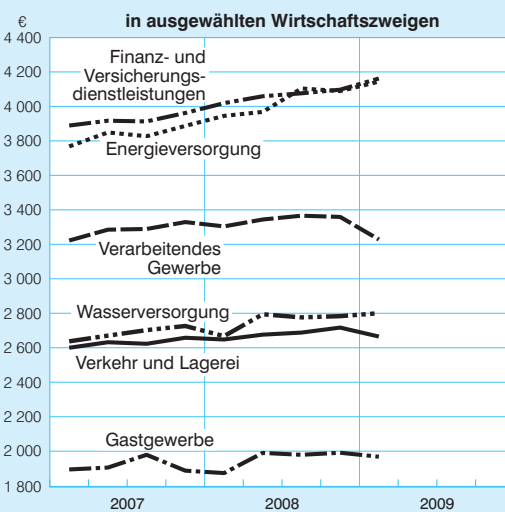
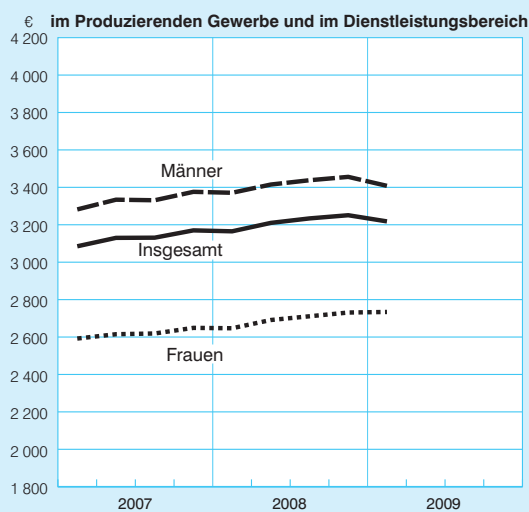


¹) Quartalswerte.

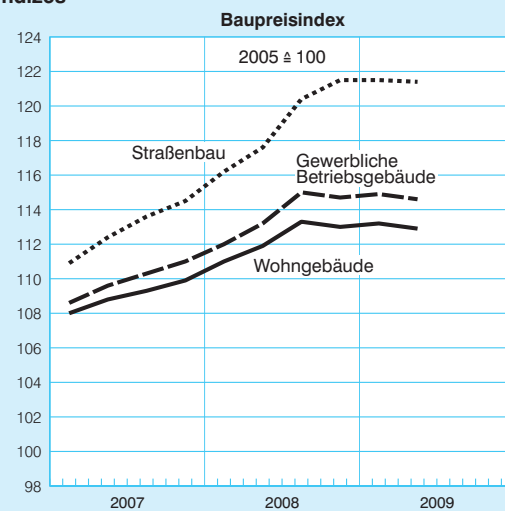
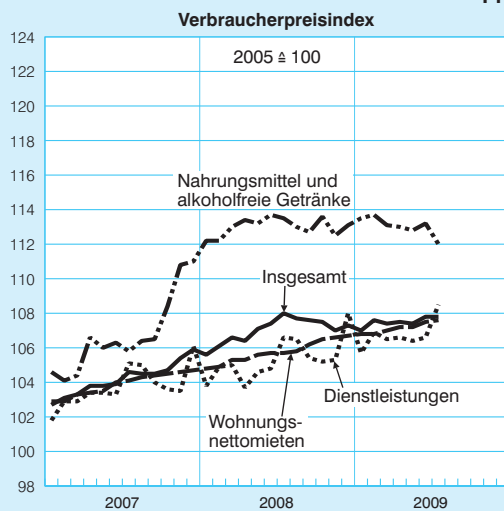
Arbeitsmarkt



Bruttomonatsverdienste der vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmer



Preisindizes



Juli 2009

Statistische Berichte

(Preise für Druckwerke, Datei kostenlos)

		3,— €	• Umsatz und Beschäftigte im bayerischen Gastgewerbe im April 2009
		3,— €	• Umsatz und Beschäftigte im bayerischen Gastgewerbe im Mai 2009
	Erwerbstätigkeit		Verkehr
12,70 €	• Haushalte und Familien in Bayern 2008		• Straßenverkehrsunfälle in Bayern im April 2009 (Kreisfreie Städte und Landkreise)
13,40 €	Teil IV d. Ergebnisse der 1%-Mikrozensushebung 2008	kostenl.	• Bestand an Kraftfahrzeugen und Kraftfahrzeuganhängern in Bayern am 1. Januar 2009 (Kreisfreie Städte und Landkreise)
	• Struktur der Bevölkerung und der Haushalte in Bayern 2008	3,70 €	
	Teil V d. Ergebnisse der 1%-Mikrozensushebung 2008 (Regionen)		Kinder- und Jugendhilfe, Elterngeld
kostenl.	• Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer und deren Pendlerverhalten am 30. Juni 2008	11,50 €	• Kinder- und Jugendhilfe in Bayern 2007 Ergebnisse zu Teil I: Erzieherische Hilfen (Kreisfreie Städte und Landkreise)
	Teil III der Ergebnisse der Beschäftigtenstatistik (Kreisfreie Städte und Landkreise)		
	Schulwesen insgesamt	15,50 €	Wohngeld
20,50 €	• Bayerische Schulen: Eckzahlen sämtlicher Schularten im Schuljahr 2008/09 - Stand: Herbst 2008 (Kreisfreie Städte und Landkreise)		• Wohngeld in Bayern im Jahr 2008 (Kreisfreie Städte und Landkreise)
17,— €	• Ausländische Schüler und Lehrer an den bayerischen Schulen: Schuljahr 2008/09 (Kreisfreie Städte und Landkreise)		
	Allgemeinbildende Schulen	kostenl.	Ausbildungsförderung
10,80 €	• Volksschulen in Bayern - Stand: 1. Oktober 2008 (Kreisfreie Städte und Landkreise)		• Aufstiegsfortbildungsförderung nach dem AFBG in Bayern 2008
14,40 €	• Volksschulen zur sonderpädagogischen Förderung und Schulen für Kranke in Bayern - Stand: 1. Oktober 2008 (Kreisfreie Städte und Landkreise)	5,70 €	
	Berufliche Schulen	6,70 €	Preise und Preisindizes
14,70 €	• Berufsschulen zur sonderpädagogischen Förderung in Bayern - Schuljahr 2008/09 Stand: Herbst 2008 (Regierungsbezirke)	6,70 €	• Verbraucherpreisindex für Bayern im Juni 2009 sowie Jahreswerte von 2006 bis 2008
	Europawahl in Bayern am 7. Juni 2009	4,40 €	• Verbraucherpreisindex für Bayern Monatliche Indexwerte von Januar 2005 bis Juni 2009
5,— €	• Endgültiges Ergebnis	5,30 €	• Verbraucherpreisindex für Bayern Monatliche Indexwerte von Januar 2005 bis Juli 2009
	Gewerbeanzeigen	4,20 €	• Verbraucherpreisindex für Deutschland im Juni 2009 (Bund)
kostenl.	• Gewerbeanzeigen (An- und Abmeldungen) in Bayern im Mai 2009 (Kreisfreie Städte und Landkreise)		• Preisindizes für Bauwerke in Bayern im Mai 2009
	Verarbeitendes Gewerbe	11,30 €	• Kaufwerte landwirtschaftlicher Grundstücke in Bayern 2008 (Kreisfreie Städte und Landkreise)
5,10 €	• Verarbeitendes Gewerbe (sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden) in Bayern im Mai 2009 (Kreisfreie Städte und Landkreise)		Verdienste
20,50 €	• Verarbeitendes Gewerbe (sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden) in den kreisfreien Städten und Landkreisen Bayerns 2008 (Kreisfreie Städte und Landkreise)	kostenl.	• Verdienste und Arbeitszeiten im Produzierenden Gewerbe und Dienstleistungsbereich in Bayern im 1. Quartal 2009 einschließlich Jahresverdienste 2008 nach neuer WZ-Systematik 2008
16,80 €	• Verarbeitendes Gewerbe (sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden) in den Regierungsbezirken und Regionen Bayerns 2008 (Region)		Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung
	Baugewerbe insgesamt	20,50 €	• Öffentliche Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung in Bayern 2007 (Kreisfreie Städte und Landkreise)
6,50 €	• Baugewerbe in Bayern im Mai 2009 (Kreisfreie Städte und Landkreise)		Verzeichnisse
	Bautätigkeit	kostenl.	• Gemeindeschlüsselverzeichnis für Bayern - Dateiausgabe Stand: 27. Mai 2009
7,10 €	• Baugenehmigungen in Bayern im Mai 2009 (Kreisfreie Städte und Landkreise)		Gemeinschaftsveröffentlichungen
	Wohnungswesen		• Hebesätze der Realsteuern 2008 - Dateiausgabe
5,10 €	• Bestand an Wohngebäuden und Wohnungen in Bayern Stand: 31. Dezember 2008 (Kreisfreie Städte und Landkreise)		
	Außenhandel		
7,70 €	• Ausfuhr und Einfuhr Bayerns im Februar 2009		
7,70 €	• Ausfuhr und Einfuhr Bayerns im März 2009		
7,70 €	• Ausfuhr und Einfuhr Bayerns im April 2009		
	Tourismus		
17,60 €	• Tourismus in Bayern im Mai 2009 (Gemeinden)		
	Gastgewerbe		
3,— €	• Umsatz und Beschäftigte im bayerischen Gastgewerbe im Januar 2009		
3,— €	• Umsatz und Beschäftigte im bayerischen Gastgewerbe im Februar 2009		
3,— €	• Umsatz und Beschäftigte im bayerischen Gastgewerbe im März 2009		

Bestellungen:

Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung

Vertrieb

Neuhauser Straße 8

80331 München

Fax: 089 2119-457

E-Mail: vertrieb@statistik.bayern.deWebshop: www.statistik.bayern.de/webshop

Die regionalen Gliederungen sind in Klammern angegeben.

Statistische Berichte sind im Webshop kostenlos als Datei erhältlich.

Auf Anforderung wird das aktuelle Veröffentlichungsverzeichnis kostenlos zugesandt (bevorzugt per E-Mail).

Bundestagswahl 2009 in Bayern

Informationen und Veröffentlichungen des
Landeswahlleiters und des Bayerischen Landesamts
für Statistik und Datenverarbeitung
vor, während und nach der Wahl im Internet:

Pressemitteilungen des Landeswahlleiters
www.statistik.bayern.de/pressemitteilungen/

Informationen und vorläufiges Ergebnis in der Wahlnacht am 27. September 2009

Unter www.bundestagswahl2009.bayern.de kann in der Wahlnacht
der Eingang der Meldungen aus den bayerischen Wahlkreisen beobachtet werden.
Nach Eingang aller Wahlkreisergebnisse erfahren Sie hier sofort das
Vorläufige amtliche Ergebnis für Bayern.

Veröffentlichungen

... stehen als PDF kostenlos zur Verfügung.

... können als gedruckte Ausgabe bestellt werden (kostenpflichtig).

www.statistik.bayern.de/veroeffentlichungen/ [webshop](#)



Bestellmöglichkeit per Brief oder Fax

Bayerisches Landesamt für
Statistik und Datenverarbeitung
Neuhauser Straße 8
80331 München
Briefanschrift: 80288 München

Telefax 089 2119-457
E-Mail vertrieb@statistik.bayern.de

